

Antwort auf eine Große Anfrage

- Drucksache 16/590 -

Wortlaut der Großen Anfrage der Fraktion der SPD vom 07.10.2008

Hochschulzugang und Bildungschancen in Niedersachsen

Regelmäßig werden Studien und Berichte veröffentlicht, welche die mangelnde Chancengleichheit in unserem Bildungssystem eindrucksvoll dokumentieren: Aktuell zu nennen sind der EU-Studentenreport, der Bericht des UNO-Sonderbeauftragten, der OECD-Bildungsbericht 2007, die 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, das 10. Studierendensurvey des BMBF und der 2. Nationale Bildungsbericht. Alle Befunde dokumentieren, dass in Deutschland das Bildungswesen besonders selektiv ist: Ob jemand studiert, hängt bei uns noch immer stark von seiner sozialen Herkunft ab. Auf- und Quereinsteiger finden nur selten den Weg in die Hochschulen. Besorgniserregend ist, dass laut DSW die soziale Kluft an den Hochschulen nicht abgenommen hat, sondern in den letzten Jahren wieder gewachsen ist. Die Chancen für Kinder aus einkommensschwächeren Familien, ein Hochschulstudium zu beginnen und später einen akademischen Beruf zu ergreifen, werden danach immer aussichtsloser. Die Landesregierung hat mit der Einführung von Studiengebühren, dem beispiellosen Abbau von Studienplätzen als Folge des Hochschuloptimierungskonzepts (HOK) und dem Einfrieren der Zuschüsse an die Hochschulen im Rahmen des Zukunftsvertrags in den Augen vieler fachkundiger Beobachter zur Verschärfung der sozialen Selektion beigetragen.

Wissen und umfassende Bildung werden immer wichtiger. Auch Niedersachsen braucht in Zukunft nach Einschätzung von Experten mehr gut ausgebildete Fachkräfte. Bereits heute klagen einzelne Branchen über eine Fachkräftelücke, vor allem bei Berufsgruppen mit technisch-naturwissenschaftlichem Hintergrund. Der demografische Wandel und die steigenden Anforderungen an die Qualifikationen der Beschäftigten in den wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen werden diese Tendenz nach IAB-Prognosen weiter verstärken. Bund und Länder haben sich zum Ziel gesetzt, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, und streben an, 40 % eines Altersjahrganges zu einem Studium zu führen. Alle Studien zeigen, dass die Rekrutierungspotenziale für mehr Akademikerinnen und Akademiker aus den bildungsnahen Schichten ausgeschöpft sind. Die zusätzlichen hoch qualifizierten Fachkräfte, die Deutschland und Niedersachsen dringend brauchen, müssen nach dem Ergebnis dieser Studien aus den hochschulfernen und einkommensschwächeren Angestellten- und Arbeiterfamilien mobilisiert werden. Kinder aus diesen Familien sind danach aber auf ein leistungsfähiges BAföG, eine gute wirtschaftliche und soziale Infrastruktur an den Hochschulen sowie ein ausgebautes Stipendiensystem angewiesen.

Ein wesentlicher Grund für die Engpässe bei den hoch qualifizierten technischen und naturwissenschaftlichen Fachkräften nach Auffassung vieler Sachverständiger ist in der geringen Durchlässigkeit von der Berufsbildung zur Hochschule zu sehen. Eine Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte ohne Abitur ist danach dringend geboten; auch wer eine Berufsausbildung abschließt, muss einen Hochschulzugang erhalten können.

Mehr Studierende, mehr Absolventen, Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte ohne Abitur, das sind nach Einschätzung von Bildungsexperten mehr Chancen für Innovationen, für Wachstum und für die Sicherung des Wohlstandes in Niedersachsen. Es liegt danach in der Verantwortung des Landes, in die Hochschulen zu investieren, die Lehre zu verbessern und ausreichend Studienplätze zu schaffen, statt mit Studiengebühren zusätzliche Hürden beim Hochschulzugang aufzubauen. Wir fragen die Landesregierung:

I. Sozialstruktur der Studierenden

1. Welche soziale Herkunft haben die Studierenden in Niedersachsen, aufgeschlüsselt nach Einkommen, sozialer und beruflicher Situation sowie Bildungsabschlüsse der Eltern und Geschwisterzahl (nach Universitäten und Fachhochschulen differenziert beantworten)?
2. Wie sieht die Struktur der Studierenden nach ihrer sozialen Herkunft im Vergleich zur Sozialstruktur der Gesamtbevölkerung des Landes aus? Wie sehen die vergleichenden Zahlen anderer Länder der Bundesrepublik und der OECD-Staaten aus?
3. Wie stellt sich dieser Vergleich in Bezug auf die Schulausbildung der Eltern, die berufliche Stellung der Eltern, den Erwerbsstatus der Eltern dar, und wie hat sich dieser in den letzten zehn Jahren entwickelt?
4. Wie hat sich die Altersstruktur der Studierenden in den letzten zehn Jahren in Niedersachsen und im Vergleich der Bundesländer entwickelt?
5. Wie hoch ist der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund?
6. Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich hinsichtlich der Fragen 1 bis 3 feststellen?
7. Welche Veränderungen lassen sich hinsichtlich der Ergebnisse der Fragen 1 bis 4 für die letzten zehn Jahre feststellen?
8. Wie erklärt und bewertet die Landesregierung gegebenenfalls diese Veränderungen?
9. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung aus der Sozialstruktur der Studierenden und deren Entwicklung für ihre Politik?

II. Hochschulzugang und Bildungsbeteiligung

10. Wie haben sich die Studierenden- und Studienanfängerzahlen in den letzten zehn Jahren in Niedersachsen und im Vergleich der Bundesländer entwickelt?
11. Wie haben sich die Abiturientenzahlen in den letzten zehn Jahren entwickelt? Wie hoch ist die Abiturientenquote, und wie hat sie sich im Ländervergleich entwickelt?
12. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Nationalität, entwickelt?
13. Wie hoch ist die Fachabiturientenquote im Vergleich der letzten zehn Jahre?
14. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Nationalität, entwickelt?
15. Wie viele Schülerinnen und Schüler erlangten in den letzten zehn Jahren die Hochschulreife über den zweiten Bildungsweg?
16. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Nationalität, entwickelt?
17. Wie viele Jugendliche haben nach Abschluss ihrer Schulausbildung ein Studium aufgenommen, differenziert nach Fachhochschulen und Universitäten, Geschlecht und sozialer Herkunft?
18. Wie hat sich die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger nach Herkunft der Studienberechtigung in Niedersachsen entwickelt (absolut und prozentual), differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen? Wie steht Niedersachsen im Ländervergleich da?

19. Wie hoch ist die Quote der Studienanfänger eines Jahrgangs im Vergleich der letzten zehn Jahre?
20. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund, Nationalität und Geschwisterzahl, entwickelt?
21. Wie hat sich die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern von Akademikern in Niedersachsen im Vergleich der letzten 20 Jahre entwickelt (jeweils für Beteiligung an der Sekundarstufe II und an Hochschulen)?
22. Wie hat sich die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern von Angestellten in Niedersachsen im Vergleich der letzten 20 Jahre entwickelt (jeweils Beteiligung an der Sekundarstufe II und an Hochschulen)?
23. Wie hat sich die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern von Selbstständigen in Niedersachsen im Vergleich der letzten 20 Jahre entwickelt (jeweils Beteiligung an der Sekundarstufe II und an Hochschulen)?
24. Wie hat sich die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern von Beamten in Niedersachsen im Vergleich der letzten 20 Jahre entwickelt (jeweils Beteiligung an der Sekundarstufe II und an Hochschulen)?
25. Wie hat sich die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern von Arbeitern in Niedersachsen im Vergleich der letzten 20 Jahre entwickelt (jeweils Beteiligung an der Sekundarstufe II und an Hochschulen)?
26. Wie hat sich das Chancenverhältnis bei der Beteiligung an Hochschulen der Kinder von Beamten, Selbstständigen bzw. Angestellten im Vergleich zu Kindern von Arbeitern im Zeitverlauf der letzten 20 Jahre in Niedersachsen entwickelt?
27. Wie hoch ist die Quote der Studienberechtigten des jeweiligen Jahrgangs, die ein Studium aufgenommen haben oder die feste Absicht zur Studienaufnahme bekunden (Studierneigung)?
28. Wie hoch ist diese Quote (Bruttostudierquote) im Vergleich der letzten zehn Jahre? Wie steht Niedersachsen im Ländervergleich da?
29. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund, Nationalität und Geschwisterzahl, entwickelt?
30. Wie unterscheidet sich die Studierneigung in Regionen mit Hochschulen im Unterschied zu Regionen ohne Hochschulen in Niedersachsen (differenziert nach Landkreisen)?
31. Wie hoch ist der Anteil der Studierenden ohne klassisches Abitur, aufgeschlüsselt nach den Hochschulen in Niedersachsen?
32. Wie hat sich diese Quote, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, sozialer Herkunft und Nationalität, in den letzten zehn Jahren, entwickelt?
33. Wie wird sich nach Einschätzung der Landesregierung die Studienanfängerquote in den nächsten zehn Jahren entwickeln?
34. Welche politische Zielsetzung verfolgt die Landesregierung bezüglich der Höhe der Studienanfängerquote?
35. Mit welchen konkreten Maßnahmen sollen die Ziele erreicht werden?
36. Welche konkreten Maßnahmen wird die Landesregierung zur Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte ohne Abitur ergreifen?
37. Strebt die Landesregierung den Ausbau berufsbegleitender Teilzeitstudiengänge an? Wenn ja, welche finanziellen Anreize wird sie für die Hochschulen und für die Studierenden schaffen?
38. Welche Position hat die Landesregierung zur Anhebung der Altersgrenze beim BAföG über das 30. Lebensjahr hinaus?

III. Studiengebühren

39. Wie viele Darlehen hat die NBank zum Wintersemester 2007/2008, zum Sommersemester 2008 (SS 2008) und zum Wintersemester 2008/2009 (WS 2008/2009) gewährt?
40. Wie hoch ist der Verwaltungsaufwand pro Darlehen?
41. Wie hoch ist die inzwischen aufgelaufene Summe in dem von den Hochschulen finanzierten Ausfallfonds?
42. Wie hoch ist jeweils der Anteil der Studierenden, die ein Darlehen aufgenommen haben, an der Gesamtzahl der Studierenden (absolut und in Prozent)?
43. In wie vielen Fällen wurde von der NBank ein Darlehen abgelehnt, aus welchen Gründen?
44. Wie beurteilt die Landesregierung die Inanspruchnahme von Darlehen, und welche Schlussfolgerungen zieht sie gegebenenfalls daraus?
45. Wie viele Studierende wurden im SS 2008 und im WS 2008/2009 von Studiengebühren befreit (absolut und in Prozent an der Gesamtzahl der Studierenden, aufgeschlüsselt nach Hochschulen und Befreiungstatbeständen)?
46. Wie viele Studiengebühren wurden zum SS 2008 und zum WS 2008/2009 eingenommen (aufgeschlüsselt nach Hochschulen und differenziert nach allgemeinen Studienbeiträgen und Langzeitstudiengebühren)?
47. Welche Maßnahmen wurden im Jahr 2007 und im Jahr 2008 in welcher Höhe daraus finanziert (aufgeschlüsselt nach Hochschulen)?
48. Wie beurteilt die Landesregierung diese Maßnahmen?
49. Sind der Landesregierung bisher Fälle bekannt geworden, bei denen die eingenommenen Studiengebühren falsch verwendet wurden?
50. Sind bei der Landesregierung Beschwerden über eine missbräuchliche Verwendung der Studiengebühren eingegangen?
51. Wie ist die Landesregierung vorgegangen, wenn ihr ein Missbrauch oder eine Beschwerde bekannt wurde?
52. Wie viele Beschwerden sind bei den Gremien der Hochschulen seit Einführung der Studiengebühren eingegangen?
53. Dürfen Studiengebühren für bauliche Maßnahmen, wie an vielen Hochschulen des Landes geschehen oder geplant, verwandt werden?
54. In welcher Höhe sind Einnahmen aus Studiengebühren seit deren Einführung in Rücklagen geflossen (differenziert nach Hochschulen)?
55. Wie viele Studierende absolvieren ein gebührenpflichtiges Zweitstudium an einer Hochschule in Niedersachsen?
56. Wie hat sich die Zahl in den letzten fünf Jahren entwickelt?

IV. Studium

57. Wie hat sich die Fächerwahl in den letzten zehn Jahren entwickelt, differenziert nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Nationalität?
58. Wie hoch ist der Anteil der Studierenden, die ihr Studium vorzeitig abbrechen?
59. Wie setzt sich die Gruppe der Studienabbrecher nach Geschlecht, sozialer Herkunft und Nationalität zusammen?

60. Womit werden die Abbrecherquoten von den Hochschulen begründet?
61. Womit begründen Studierende den Abbruch ihres Studiums?
62. Wie hat sich die Studienabbrecherquote in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu den anderen Bundesländern und den OECD-Staaten entwickelt?
63. Wie beurteilt die Landesregierung die Entwicklung der Studienabbrecherquote, und welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung für ihre Politik?
64. Wie hat sich das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Professoren in den letzten zehn Jahren entwickelt, differenziert nach Hochschulen und Fächergruppen?
65. Wie stellt sich das Betreuungsverhältnis im Vergleich zur Bundesrepublik, zu den anderen Bundesländern und den OECD-Staaten dar?
66. Wie hat sich das Betreuungsverhältnis in Niedersachsen seit Einführung der Studiengebühren verändert?
67. Wie viel wendet das Land pro Studierendem auf, aufgliedert für die einzelnen Hochschulen und nach Fächergruppen?
68. Wie lang ist die durchschnittliche Dauer eines Studiums in Niedersachsen, aufgliedert nach Universitäten und Fachhochschulen, Fächern und Fächergruppen?
69. Wie hat sich die Studiendauer in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu den anderen Bundesländern, Deutschland insgesamt und den OECD-Staaten entwickelt?
70. Wie hat sich in den letzten zehn Jahren der Anteil der Studierenden entwickelt, die sich für ein Zusatz- oder Zweitstudium eingeschrieben haben?
71. Wie hat sich die Anzahl von Teilzeitstudiengängen in den letzten zehn Jahren entwickelt, differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen?
72. Wie hat sich das Angebot von dualen Studiengängen in den letzten zehn Jahren entwickelt, aufgliedert nach den einzelnen Hochschulen?
73. Wie viele Studierende sind jeweils in dualen Studiengängen und Teilzeitstudiengängen eingeschrieben, differenziert nach Geschlecht und sozialer Herkunft?
74. Wie beurteilt die Landesregierung die Entwicklung von Teilzeitstudienangeboten?
75. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung aus dem Studierverhalten für ihre Politik?
76. Wie hoch sind die Absolventenquoten in Niedersachsen im Vergleich der letzten zehn Jahre und im Vergleich zu anderen Bundesländern, zur Bundesrepublik und den OECD-Staaten?
77. In welcher Höhe beziffert die Landesregierung den zusätzlichen Finanz- und Ausbaubedarf an Hochschulen für die nächsten zehn Jahre?

Zur sozialen Dimension des Bologna-Prozesses

78. Wie hoch ist der Anteil der Bachelor-Absolventen, die einen Masterstudiengang anschließen?
79. Wie hat sich diese Quote seit Einführung der gestuften Studiengänge entwickelt?
80. Bei wie vielen Studienfächern innerhalb einer Hochschule ist der Übergang vom Bachelor zum Master durch weniger Aufnahmekapazitäten beschränkt?
81. Welche soziale Zusammensetzung weisen die Masterstudierenden im Vergleich zu den Studierenden insgesamt und im Vergleich zu den Bachelor Studierenden auf?
82. Wie sind die Übergangsquoten von einem FH-Bachelor zu einem Masterstudiengang an einer Universität?

83. Sieht die Landesregierung politischen Handlungsbedarf zur Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten des Landes?
84. Wie werden sich die Übergangsquoten insgesamt nach Einschätzung der Landesregierung mittel- und langfristig entwickeln?
85. Welche politische Zielsetzung gibt sich die Landesregierung bezüglich der Übergangsquoten?
86. Mit welchen konkreten Maßnahmen will die Landesregierung ihre Ziele erreichen?
87. Wie haben sich die Abbrecherquoten im Vergleich alte und neue Studienstruktur entwickelt, aufgeschlüsselt nach Hochschulen und Studiengängen?

V. Promotion und Berufseinstieg

Promotion

88. Wie hoch ist die Zahl der Promovierenden an niedersächsischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen (differenziert nach Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen auflisten)?
89. Wie hoch ist ihr Anteil an der Absolventenzahl und der jeweiligen Jahrgangsstärke?
90. Wie hat sich diese Quote in den letzten zehn Jahren in Niedersachsen im Vergleich zu den anderen Bundesländern, der Bundesrepublik und den OECD-Staaten entwickelt?
91. Wie hat sich die Zahl der Promovierenden in den letzten zehn Jahren, aufgeschlüsselt nach Hochschulen, Geschlecht, regionaler und nationaler Herkunft, entwickelt?
92. Wie ist die soziale Zusammensetzung der Promovierenden?
93. Wie viele Stipendien vergeben die Hochschulen in Niedersachsen über die Graduiertenförderung (differenziert nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Nationalität)?
94. Wie haben sich die Stipendien seit dem Jahr 2000 entwickelt, und welche speziellen Maßnahmen wurden für die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen durchgeführt?
95. Wie hoch ist die Anzahl der Graduiertenkollegs, und wie viele Plätze stehen, aufgeschlüsselt nach Hochschulen und Fächergruppen, zur Verfügung?
96. Ist ein Ausbau der Graduiertenkollegs geplant? Wenn ja, an welchen Hochschulen und in welcher Höhe werden Landesmittel dafür zur Verfügung gestellt?
97. Wie viel Zeit benötigen Promovierende in Niedersachsen durchschnittlich für die Promotion (differenziert nach Geschlecht, Hochschulen und Fächergruppen)?
98. Wie hoch ist der Anteil der Frauen/Männer mit einem oder mehreren Kindern, die promovieren?

Berufseinstieg

99. Wie hoch ist der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker, die nach Abschluss des Studiums in Niedersachsen bleiben?
100. Wie hoch ist die Verbleibquote im Vergleich der Bundesländer und der Bundesrepublik?
101. Sieht die Landesregierung, bezogen auf den Verbleib im Land, politischen Handlungsbedarf? Wenn ja, welche konkreten Maßnahmen ergreift sie?
102. Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit von Akademikerinnen und Akademikern zwischen dem Abschluss des Studiums und erster Berufstätigkeit (differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen sowie Fächergruppen)?

103. Wie hat sich diese Quote in den letzten zehn Jahren entwickelt, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern?
104. Wie stellen sich die Berufschancen der Bachelor-Absolventen im Vergleich zu Absolventen mit Master-, Diplom- und Magisterabschluss dar?
105. Was unternimmt die Landesregierung, um Absolventen von BA-Studiengängen den Zugang zum öffentlichen Dienst zu ermöglichen?
106. Wie viele Einstellungen von Absolventen der BA-Studiengänge sind in der Verwaltung des Landes in den vergangenen zwölf Monaten vorgenommen worden?
107. Wie hoch ist der Anteil von Existenzgründungen bei Akademikerinnen und Akademikern im Vergleich zur übrigen Bevölkerung in Niedersachsen?
108. Wie hoch ist das durchschnittliche Alter akademischer Existenzgründer?
109. Wie hoch ist das durchschnittliche Einkommen von Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss im Vergleich zu Erwerbstätigen ohne Hochschulabschluss?
110. Wie hoch sind die durchschnittlichen Pro-Kopf-Steuereinnahmen im Bevölkerungsdurchschnitt im Vergleich zu Personen mit Hochschulabschluss?
111. Wie viele Kinder bekommen Frauen und Männer mit Hochschulabschluss in Niedersachsen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung?
112. Wie hat sich die Kinderzahl von Akademikern in den letzten zehn Jahren entwickelt?
113. Wie hoch ist der Anteil berufstätiger Akademikerinnen mit einem oder mehreren Kindern, verglichen mit der Gesamtzahl der berufstätigen Akademikerinnen?
114. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung aus der Entwicklung von Promotion und Berufseinstieg für ihre Politik?

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur
- 21B - 01425/3 -

Hannover, den 10.02.2009

Hochschulzugang und Bildungschancen haben sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und in Niedersachsen nachhaltig verbessert. Im internationalen Vergleich stehen die Bundesrepublik und Niedersachsen unter Berücksichtigung der Stärken ihrer dualen Berufsausbildung gut da.

Die Chancen auf einen Hochschulzugang für Kinder aus einkommensschwachen Familien haben sich in den letzten 30 Jahren deutlich verbessert, dennoch ist es in Deutschland nicht gelungen, Bildungschancen und soziale Herkunft zu entkoppeln. Aber in Niedersachsen liegt die Zahl derjenigen Studierenden, deren Eltern eine Facharbeiterausbildung oder Lehre absolviert haben, über dem Bundesdurchschnitt (Niedersachsen 31,4 %, Deutschland 27 %).

Die Verbesserung der frühkindlichen Bildung, die bessere Ausstattung der Schulen mit Lehrkräften, die Profilbildung und Qualitätsverbesserung in den Hochschulen und die mehrjährig verlässliche Finanzierung der Hochschulen durch den Zukunftsvertrag von 2005 und der Hochschulpakt 2020 sowie das Konzept der „Offenen Hochschule“ sind die Merkmale eines zukunftsorientierten Bildungswesens in Niedersachsen. Insbesondere das Konzept der „Offenen Hochschule“, die Verzahnung von Hochschulbildung, Erwachsenenbildung und allgemeiner Weiterbildung, gilt bundesweit als Vorbild für das bildungspolitische Ziel der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung. Schon jetzt studieren in Niedersachsen 15 % aller nichttraditionellen Studienan-

fängerinnen und -anfänger in Deutschland. Niedersachsen steht damit im bundesweiten Vergleich sehr gut da.

Mit dem Hochschuloptimierungskonzept von 2003 (HOK) und dem Zukunftsvertrag von 2005, der gerade nicht - wie in der Anfrage behauptet - zu einem Einfrieren der Zuschüsse geführt hat, wurde die Zeit der planlosen Kürzungen und unzuverlässigen Finanzierung der Hochschulen in Niedersachsen beendet. Die zur Konsolidierung des Landeshaushalts im Interesse der Zukunft des Landes und der jungen Generation notwendigen finanziellen Einschnitte sind durch zusätzliche Landesmittel für die Hochschulen längst wettgemacht und noch übertroffen. Andererseits hat der mit dem HOK verbundene finanzielle Druck nach Auffassung vieler die für die Bewältigung der Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft notwendigen Kräfte und Strukturveränderungen in den Hochschulen erst freigesetzt.

Mit der Einführung von sozial verträglichen Studienbeiträgen auf der Grundlage dieser verlässlichen Hochschulfinanzierung wurde zugleich eine nachhaltige Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium in Gang gesetzt. Dies ist sozial gerecht, weil das durchschnittliche Lebenseinkommen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen deutlich über dem durchschnittlichen Lebenseinkommen der Erwerbsbevölkerung liegt und das Arbeitsmarktrisiko von Akademikern mit einer seit Jahrzehnten unter der Hälfte der allgemeinen Arbeitslosigkeit liegenden Arbeitslosenquote das geringste innerhalb der gesamten Erwerbsbevölkerung ist. Hinzu kommt, dass die Studienbeiträge in Niedersachsen sich - wie von der Landesregierung erwartet - nicht negativ auf die Studienanfängerzahlen ausgewirkt haben und insoweit von einem Abschreckungseffekt oder zusätzlichen Hürden beim Hochschulzugang nicht die Rede sein kann. Im Gegenteil, Niedersachsen verzeichnet seit 2007 im Bundesvergleich einen überdurchschnittlichen Anstieg seiner Anfängerzahlen.

Neben der Zunahme der Studienanfängerzahlen ist vor allem die Zunahme der Studienabsolventen von Bedeutung. In Niedersachsen konnte die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden. Vom Jahr 2000 an konnte die Absolventenquote von 15,6 % auf 21,4 % im Jahr 2006 gesteigert werden. Bei den Absolventenzahlen liegt Niedersachsen auf Platz 5 der alten Bundesländer.

Die steigende Absolventenquote ist das Ergebnis einer nachhaltigen Qualitätssicherung und -verbesserung an den niedersächsischen Hochschulen. Dazu gehört auch die Verbesserung der Lehre durch gute Betreuungsverhältnisse. Sowohl das Verhältnis „Studierende zu Professuren“ als auch „Studierende zu wissenschaftlichem Personal“ ist in Niedersachsen in fast allen Fällen deutlich besser als im Bundesschnitt. Auch im OECD-Vergleich schneidet Niedersachsen gut ab. Im Verhältnis „Studierende zu wissenschaftlichem Personal“ liegt Niedersachsen bei 13:1, während der OECD-Durchschnitt bei 16:1 liegt.

Auch der wissenschaftliche Nachwuchs hat gute Perspektiven: Allein im Jahr 2008 wurden an den niedersächsischen Hochschulen 1 059 Promotionsstipendien vergeben.

Diese Erfolge zeigen, dass die Niedersächsische Landesregierung die richtigen Weichenstellungen vorgenommen hat, um die Möglichkeiten des Hochschulzugangs und die Bildungschancen junger Menschen in Niedersachsen zu verbessern.

Dies vorausgeschickt, werden die Fragen namens der Landesregierung wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Zur sozialen Herkunft der Studierenden liegen Daten des DSW der 18. Sozialerhebung mit Bezug auf das Sommersemester (SS) 2006 und der Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung der HIS Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen vor.

Diese Erhebungen enthalten Informationen zur allgemeinen und beruflichen Bildung und der beruflichen Stellung der Eltern der Studierenden, jedoch keine direkten Angaben zum Einkommen von Eltern.

Die soziale Herkunft der Studierenden wird in der Sozialerhebung mit den vier Einstufungen „hoch“, „gehoben“, „mittel“ und „niedrig“ angegeben und wird gebildet aus den drei Merkmalen:

- höchster allgemeinbildender Abschluss des Elternhauses,
- höchster berufsqualifizierender Abschluss des Elternhauses,
- berufliche Stellung der Eltern.

a) Höchster allgemeinbildender Abschluss des Elternhauses

In Niedersachsen verfügen 17,7 % der Eltern der Studierenden über einen Hauptschulabschluss, 30,2 % über die Mittlere Reife und 50,1 % über die Hochschulreife.

Die Differenzierung des höchsten allgemeinbildenden Abschlusses des Elternhauses der Studierenden nach Hochschulart in Prozent im SS 2006 stellt sich wie folgt dar:

Schulischer Abschluss	an der Universität	an der Fachhochschule
Hauptschule	14,4	26,4
Mittlere Reife	29,7	31,7
Hochschulreife	54,6	38,5

Quelle: HIS: Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 33

In der Bundesrepublik haben Eltern von Studierenden zu 14 % den Hauptschulabschluss, 28 % einen Realschulabschluss und 58 % Abitur oder Fachabitur. 1 % hat keinen Schulabschluss.

b) Höchster berufsqualifizierender Abschluss des Elternhauses

In Niedersachsen haben 43,5 % der Eltern der Studierenden einen Hochschulabschluss erreicht und 22,3 % haben eine Meisterprüfung absolviert oder einen Fachschul- oder Technikerabschluss erworben. 31,4 % weisen einen Facharbeiterabschluss bzw. eine abgeschlossene Lehre auf.

Bei Differenzierung der beruflichen Bildung der Eltern der Studierenden nach Hochschulart im SS 2006 in Prozent ergibt sich folgendes Bild:

Beruflicher Abschluss	an Universitäten	an Fachhochschulen
Hochschulabschluss	47,9	32,1
Meister, Fachschule	20,4	27,3
Lehre, Facharbeiter	29,4	36,7

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 33

In der Bundesrepublik hatten im Jahr 2006 51 % der Eltern der Studierenden eine Hochschulausbildung, 20 % hatten einen Technikerabschluss oder eine Meisterprüfung bestanden, 27 % hatten eine Lehre bzw. Facharbeiterausbildung absolviert.

c) Berufliche Stellung der Eltern

Die berufliche Stellung der Eltern ist in der 18. DSW-Sozialerhebung anhand der vier sozialversicherungsrechtlichen Kategorien

- Arbeiter,
- Angestellte,
- Beamte und
- Selbständige

erfasst.

In Niedersachsen sind 20,3 % der Väter und 13,0 % der Mütter Arbeiterinnen und Arbeiter, 37,9 % der Väter und 61,0 % der Mütter Angestellte, 20,3 % der Väter und 12,2 % der Mütter Beamtinnen und Beamte und 21,5 % der Väter und 10,2 % der Mütter Selbständige.

Die Differenzierung der beruflichen Stellung der Eltern der Studierenden in Niedersachsen nach Hochschulart in Prozent stellt sich im SS 2006 wie folgt dar:

Berufliche Stellung der Mütter	an Universitäten	an Fachhochschulen
Arbeiterin	11,1	17,9
Angestellte	61,4	59,7
Beamtin	14,4	6,8
Selbständige	10,2	10,0

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 34

Berufliche Stellung der Väter	an Universitäten	an Fachhochschulen
Arbeiter	17,7	27,4
Angestellter	39,4	34,0
Beamter	21,4	17,5
Selbständiger	21,6	21,2

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 33

Die bundesweiten Ergebnisse sind nachfolgend dargestellt:

Studierende nach der beruflichen Stellung der Eltern in Prozent im SS 2006 (Bundesrepublik insgesamt):

Berufliche Stellung	Mütter			Väter		
	Uni	FH	ges	Uni	FH	ges
Arbeiterin Arbeiter	9	18	12	17	27	29
Angestellte/Angestellter	62	62	61	43	41	42
Beamtin/Beamter	14	8	13	19	13	18
Selbständige/Selbständiger	12	9	11	21	19	20

Quelle: BMBF: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS, Abb. 4.13, Seite 132

Für Niedersachsen wird zusammenfassend die soziale Herkunft der Studierenden im Jahr 2006 in Prozent wie folgt angegeben:

Soziale Herkunft	insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
niedrig	14,2	12,4	18,9
mittel	30,8	26,7	41,7
gehoben	22,4	24,3	17,5
hoch	32,6	36,7	22,0

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 36

Die entsprechenden Daten für die Bundesrepublik insgesamt (siehe auch Übersicht zu Frage 3) sind mit 13 % für eine niedrige soziale Herkunft, 25 % mittel, 24 % gehoben und 38 % für hohe soziale Herkunft von Studierenden ohne Differenzierung nach Hochschularten angegeben.

d) Geschwisterzahl

In Niedersachsen haben 13,7 % der Studierenden keine Geschwister, 86,3 % haben Geschwister. An Universitäten haben 14,2 % keine Geschwister, 85,8 % haben Geschwister. An Fachhochschulen haben 12,4 % keine Geschwister, 87,6 % haben Geschwister.

Für die Bundesrepublik liegen keine nach Hochschulart differenzierten Daten vor. Von den Studierenden insgesamt haben 86% der Befragten angegeben, dass sie Geschwister haben, 14 % haben keine Geschwister.

Zu Frage 2:

Die Sozialstruktur der Studierenden wurde in der Antwort auf Frage 1 beschrieben. Zur Beschreibung der Sozialstruktur der Gesamtbevölkerung werden folgende Übersichten herangezogen:

a) Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren 2006 nach allgemeiner Schulbildung und Ländern in Prozent:

Land	Hauptschulabschluss	Polytechnische Oberschule	Mittlerer Abschluss	Hochschulreife
Deutschland	35,3	9,9	22,9	27,8
Baden-W.	41,2	1,0	26,1	27,6
Bayern	46,9	1,1	23,6	25,0
Berlin	19,6	13,2	20,9	40,3
Brandenburg	14,1	47,9	11,5	22,6
Bremen	32,9	0	25,3	33,9
Hamburg	24,5	1,1	24,4	42,2
Hessen	33,9	1,3	28,4	32,6
Meck.-Vorp.	15,7	51,1	10,7	20,3
Niedersachsen	38,3	1,2	30,9	25,1
NRW	39,9	0,7	23,3	30,7
Rheinland-P.	45,8	0,7	24,2	25,7
Saarland	48,5	0	21,6	24,0
Sachsen	10,9	55,5	9,1	23,5
Sachsen-Anh.	15,7	51,2	11,9	19,1
Schleswig-H.	37,0	1,1	31,1	26,1
Thüringen	14,3	54,4	8,0	21,5

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008, herausgegeben im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Tab. B 3 - 3 A, Seite 235

b) Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren 2006 nach beruflichem Bildungsabschluss und Ländern in Prozent:

Beruflicher Abschluss	Lehre	Fachschulabschluss	Hochschulabschluss	Ohne beruflichen Abschluss
Land				
Deutschland	57,1	8,2	15,7	18,5
Baden-W.	53,8	9,1	16,5	20,3
Bayern	56,6	8,4	15,6	18,8
Berlin	44,2	8,1	25,9	21,7
Brandenburg	61,0	14,1	14,9	8,3
Bremen	48,1	5,3	17,3	27,3
Hamburg	47,7	4,8	21,7	24,2

Hessen	54,1	7,1	18,7	19,8
Meck.-Vorp.	62,8	12,7	13,2	10,4
Niedersachsen	60,2	6,6	13,5	18,8
NRW	57,8	5,5	14,3	22,2
Rheinland-P.	57,6	6,8	14,3	21,1
Saarland	60,9	4,4	11,4	22,6
Sachsen	61,7	16,2	16,0	6,2
Sachsen-A.	66,3	12,3	11,4	9,1
Schleswig-H.	61,4	6,3	13,8	16,7
Thüringen	63,2	13,4	13,7	9,4

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008, herausgegeben im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Tab. B 3 - 4 A, Seite 236

- c) In Niedersachsen hatten im Jahr 2006 von den 25- bis unter 65-Jährigen 38,3 % einen Hauptschulabschluss, 30,9 % einen mittleren Schulabschluss, 25,1 % die Hochschulreife und 3,4 % hatten keinen Schulabschluss. (Ohne Angabe oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule 1,0 % bzw. 1,2 %).

Gleichzeitig hatten in Niedersachsen 60,2 % eine Lehre bzw. einen Ausbildungsberuf abgeschlossen, 6,6 % hatten eine Fachschule absolviert und 13,5 % hatten eine Hochschulausbildung.

Legt man die Ergebnisse für den Anteil der Gesamtbevölkerung mit Hochschulreife und einem Hochschulabschluss als Grundlage für ein hohe oder gehobene soziale Herkunft zugrunde, so zeigt der Vergleich mit der sozialen Herkunft der Studierenden (siehe Übersicht zu Frage 1), dass 36,7 % der Studierenden an Universitäten und 22 % an Fachhochschulen aus den prozentual kleinsten Gruppen der Bevölkerung mit Hochschulreife (25,1 %) bzw. Hochschulabschluss (13,5 %) kommen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt liegt Niedersachsen damit insbesondere bei der hohen sozialen Herkunftsgruppe um fast 6 % unter dem Durchschnitt.

Dementsprechend ist der Anteil an Studierenden aus den Herkunftsgruppen „niedrig“ und „mittel“ mit insgesamt 45 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von 41 % höher.

Ein Vergleich mit anderen Bundesländern ergibt für Niedersachsen eine ähnliche soziale Zusammensetzung wie in Hessen, Rheinland-Pfalz und NRW. Dagegen ist z. B. in Berlin, Hamburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt der Anteil der hohen sozialen Herkunft der Studierenden wesentlich größer, wie die nachstehende Tabelle belegt:

Soziale Herkunft der Studierenden in den Ländern in Prozent im SS 2006:

Herkunftsgruppe	Niedrig	Mittel	gehoben	Hoch
Land				
Baden-W.	12	27	22	39
Bayern	12	24	23	41
Berlin	11	19	24	46
Brandenburg	14	19	26	41
Bremen	16	33	25	26
Hamburg	12	22	21	45
Hessen	15	28	25	32
Meckl.-Vorp.	9	24	31	36
Niedersachsen	14	31	22	33
NRW	15	26	23	36
Rheinland-P.	15	30	24	31
Saarland	15	27	22	36
Sachsen	11	21	28	40

Sachsen-Anh.	11	21	28	40
Schleswig-H.	8	26	28	38
Thüringen	12	22	27	39

Quelle: BMBF: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS, Abb. 4.26, Seite 144

(Zum Vergleich: die entsprechenden Werte für die Bundesrepublik insgesamt betragen 13 %, 28 %, 26 % und 33 %, siehe Tabelle zu Fragen 1 und 3.)

- d) Den Bildungsstand der Bevölkerung in der Altersgruppe 25 bis unter 65 in ausgewählten OECD-Staaten in 2005 in Prozent zeigt die folgende Übersicht:

Beruflicher Abschluss Staat	Mittlerer Abschluss	Hochschulreife oder Lehrabschluss	Hochschulabschluss oder Fachschulab- schluss
Deutschland	17	59	25
Kanada	15	39	46
Finnland	21	44	35
Frankreich	34	42	25
Italien	50	38	12
Niederlande	28	42	30
Schweden	16	54	30
Schweiz	17	54	29
OECD-Staaten Mittelwert	32	42	26

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008, herausgegeben im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Tabellenanhang Tab. B 3 - 9web (unter: www.bildungsbericht.de)

Der Bildungsstand der Bevölkerung ist in Deutschland höher als im OECD-Durchschnitt. 84 % der Einwohner haben mindestens einen Sekundar II - Abschluss, im OECD - Durchschnitt sind es nur 68 %.

Zu Frage 3:

Der Systematik in Frage 1 entsprechend, werden in den folgenden Übersichten die höchsten allgemeinbildenden Abschlüsse des Elternhauses, der beruflichen Bildung und der beruflichen Stellung für die Jahre 2006, 2003, 2000 und 1997 dargestellt. Es sind jeweils die Prozentanteile der Studierenden insgesamt genannt.

- a) Höchster allgemeinbildender Abschluss des Elternhauses

Schulischer Abschluss	1997	2000	2003	2006
Hauptschule	24,5	21,3	17,7	17,7
Mittlere Reife	30,8	30,6	32,3	30,2
Hochschulreife	40,9	45,0	48,0	50,1

Quelle: HIS : Grundauszählungen zur 15. bis 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen

- b) Berufliche Bildung der Eltern

Beruflicher Abschluss	1997	2000	2003	2006
Lehre, Facharbeiter	34,9	30,2	32,3	31,4
Meister, Fachschule	28,4	25,8	25,9	22,3
Hochschulabschluss	34,4	38,5	39,0	43,5

Quelle: HIS : Grundauszählungen zur 15. bis 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen

c) Berufliche Stellung der Mütter

Berufliche Stellung	1997	2000	2003	2006
Arbeiterin	8,7	8,1	13,1	13,0
Angestellte	51,0	56,7	60,5	61,0
Beamtin	8,7	9,9	11,8	12,2
Selbständige	7,5	7,6	10,0	10,2
Hausfrau/nie berufstätig	24,0	17,7	4,7	---

Quelle: HIS : Grundauszählungen zur 15. bis 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen

d) Berufliche Stellung der Väter

Berufliche Stellung	1997	2000	2003	2006
Arbeiter	16,7	17,6	19,1	20,3
Angestellter	39,6	41,0	37,9	37,9
Beamter	23,2	24,5	22,2	20,3
Selbständiger	20,0	16,7	20,8	21,5
Hausmann/nie berufstätig	0,5	0,3	0,1	---

Quelle: HIS : Grundauszählungen zur 15. bis 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen

Die Entwicklung der sozialen Zusammensetzung der Studierenden nach Herkunftsgruppen in Prozent von 1982 bis 2006 in der Bundesrepublik zeigt folgende Übersicht:

Soziale Herkunft	niedrig	mittel	gehoben	hoch
Jahre				
1982	23	34	26	17
1985	21	32	26	22
1988	18	33	26	23
1991	15	28	31	26
1994	14	28	31	27
1997	14	29	27	31
2000	13	28	26	33
2003	12	27	24	37
2006	13	25	24	38

Quelle: BMBF: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS, Abb. 4.16, Seite 136

Von den Studierenden im SS 2006 haben bundesweit 62 % Eltern mit einem hohen oder gehobenen sozialen Status. 38 % der Eltern haben einen hohen sozialen Status. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den Vorjahren stetig gestiegen. Bei gleich bleibendem Prozentsatz an Eltern mit gehobener sozialer Einstufung ging diese Entwicklung zu Lasten des Anteils an Studierenden aus Familien mit niedrigem sozialen Status.

Zu Frage 4:

Sowohl für Niedersachsen wie für Deutschland insgesamt zeigt sich der Trend, dass die Studienanfänger immer jünger werden. So sind in Niedersachsen im Jahr 2007 50 % der Studienanfänger jünger als 21,4 Jahre, 1995 lag dieser Wert noch bei 22,1 Jahren. Verglichen mit Deutschland insgesamt sind die Studienanfänger in Niedersachsen geringfügig älter. Die Altersverteilung der Studienanfänger nach Bundesländern ist in der Tabelle zu Frage 4 im Anhang dargestellt. Dabei sind die 20 %-, 50 %- und 80 %-Perzentile ausgewiesen.

Zu Frage 5:

In der Sozialerhebung sind drei Gruppen von Studierenden mit Migrationshintergrund erfasst worden:

- Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer),
- Studierende, die neben der deutschen eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, und
- eingebürgerte Studierende, die ihre Staatsangehörigkeit zugunsten der deutschen aufgegeben haben.

Entsprechend dieser Definition hatten in Deutschland 8 % aller Studierenden des SSs 2006 (ausgenommen Bildungsausländer) einen Migrationshintergrund. 11 % von ihnen hatten eine doppelte Staatsangehörigkeit, die anderen Studierenden mit Migrationshintergrund verteilten sich zu etwa gleichen Teilen (43 % und 46 %) auf Bildungsinländer und Eingebürgerte. Insgesamt waren damit rd. 136 000 Studierende mit Migrationshintergrund an deutschen Hochschulen immatrikuliert, von denen etwa 58 000 zu den Bildungsinländern zählen, 16 000 eine doppelte Staatsbürgerschaft besaßen und 62 000 eingebürgert waren.

Für Niedersachsen liegt eine solche zusammengefasste Auswertung nicht vor. Die für Niedersachsen erhobenen Daten geben getrennt Auskunft über den Anteil von Studierenden mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit oder über Studierende, die ihre Staatsangehörigkeit gewechselt haben. In Niedersachsen hatten im SS 2006 2,8 % der Studierenden eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, 0,9 % hatten eine doppelte Staatsangehörigkeit und 3,2 % hatten sie gewechselt. Entsprechend dieser Abgrenzung haben 6,9 % der Studierenden in Niedersachsen zu diesem Zeitpunkt einen Migrationshintergrund. Die entsprechende Differenzierung der Werte nach Universitäten und Fachhochschulen zeigen die nachstehenden Tabellen:

Studierende in Niedersachsen im SS 2006

a) mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit in Prozent:

Angabe zur Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
Deutsche Staatsangehörigkeit	96,3	97,1	94,4
Andere Staatsangehörigkeit	2,8	1,9	5,0
Doppelte Staatsangehörigkeit	0,9	1,0	0,6

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 32

b) eingebürgert wurden in Prozent:

Erfolgt Wechsel der Staatsbürgerschaft	Insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
Nein	96,8	96,9	96,4
Ja	3,2	3,1	3,6

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 32

Zu Frage 6:

Die folgende Übersicht zeigt die soziale Herkunft der Studierenden in Niedersachsen im SS 2006 differenziert nach Geschlecht in Prozent:

Soziale Herkunft	insgesamt	Studenten	Studentinnen
niedrig	14,2	13,8	14,5
mittel	30,8	30,9	31,1
gehoben	22,4	22,9	21,9
hoch	32,6	32,4	32,6

Quelle: HIS : Grundauszählung zur 18. Sozialerhebung Auszählungsreihe Länder/Niedersachsen, Seite 36

Es ist festzustellen, dass Studentinnen und Studenten weitgehend eine übereinstimmende soziale Herkunft haben, d. h. die Bildungsherkunft unterscheidet sich nicht nach Geschlechtern.

Zu Frage 7:

Es wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen, wo die Veränderungen der Ergebnisse zu den Fragen 1 und 2 für die Zeit seit 1997 dargestellt sind.

Auch die Veränderungen in der Bundesrepublik bezüglich der sozialen Herkunft der Studierenden sind in der Antwort zu Frage 3 dargestellt.

In den letzten Jahren ist das Bildungsniveau insgesamt deutlich gestiegen.

Die Entwicklung in der sozialen Zusammensetzung der Studierenden verlief in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten nahezu unverändert in die gleiche Richtung: Der Anteil aus der Herkunftsgruppe „hoch“ stieg kontinuierlich an, während sich der Anteil an Studierenden vor allem aus den unteren beiden Herkunftsgruppen reduzierte.

Zu Frage 8:

Die in der Antwort zu Frage 7 dargestellten Veränderungen gehen auch darauf zurück, dass die Kinder der Generation der Bildungsaufsteiger aus den 60er- und 70er-Jahren von ihren Eltern, der Schule und der Gesellschaft entsprechend gefördert wurden. Die Landesregierung wird ihre Bemühungen fortsetzen, allen interessierten und befähigten jungen Menschen eine angemessene Teilhabe an Bildung zu ermöglichen.

Zu Frage 9:

Die Landesregierung wird die Schul- und Hochschulpolitik, aber besonders die frühkindliche Bildung und Erziehung verstärkt darauf ausrichten, die Bildungschancen von der sozialen Herkunft zu entkoppeln und den Leistungsabstand zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu verringern sowie die Durchlässigkeit im Bildungssystem weiter zu erhöhen. Dies betrifft beispielsweise die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen, die Erleichterung von Übergängen durch die Anrechnung von Kompetenzen und die Einbindung von Angeboten aus der Erwachsenen-/Weiterbildung in die Hochschulbildung - Bereiche, in denen Niedersachsen eine Vorreiterrolle in Deutschland einnimmt.

Zu Frage 10:

Die Studierendenzahlen werden durch die amtliche Statistik jeweils im Wintersemester (WS) jeden Jahres als Bestandsgröße erhoben. In der Tabelle 1 zu Frage 10 sind die Studienanfängerzahlen nach Ländern differenziert für die WS 1998/99 bis zum WS 2007/08 dargestellt. Demnach ist die Zahl der Studierenden in Niedersachsen vom WS 1998/99 bis zum WS 2007/08 um etwa 10 % von 153 641 auf 137 765 gesunken. Aktuell ist die Zahl der Studierenden in Niedersachsen im WS 2008/09 entsprechend den Schnellmeldungen der Hochschulen gegenüber dem Vorjahr wieder um 2,3 % auf 141 040 gestiegen.

Die Zahl der Studienanfänger, berechnet als Summe aus der Zahl der Studienanfänger im Sommersemester und dem nachfolgenden Wintersemester, ist differenziert nach Ländern in der Tabelle 2 zu Frage 10 dargestellt. Ausgewiesen wird dabei die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester. Im betrachteten Zeitraum von 1998 bis 2008 ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in Niedersachsen um 20,6 % gestiegen.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass aus hochschul- und gesellschaftspolitischer Sicht die Zahl der Absolventen die wesentliche Zielgröße ist. Benötigt werden Ärzte, Lehrer und Ingenieure und nicht Studierende.

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen ist in den letzten Jahren sowohl bundesweit als auch in Niedersachsen deutlich angestiegen. In der Tabelle 3 zu Frage 10 sind die Absolventenzahlen differenziert nach Ländern von 1995 bis 2007 dargestellt.

In Niedersachsen ergibt sich für das Jahr 2007 mit 23 643 Hochschulabsolventen ein neuer Höchststand. Damit ist die Zahl der Absolventen gegenüber dem Vorjahr in Niedersachsen allein gegenüber dem Vorjahr um 8,5 % angestiegen.

Zu Fragen 11 bis 14:

Die Tabelle 1 zu Frage 11 enthält die Entwicklung der Abiturientenzahlen und -quoten in Niedersachsen der letzten zehn Jahre. Der Ausweis einer „Fachabiturienten“-Quote ist nicht möglich, da die Qualifikation eines „Fachabiturs“ in Niedersachsen nicht vergeben wird.

Die Differenzierungen nach Geschlecht und deutscher bzw. nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind darin enthalten.

Die Tabelle 2 zu Frage 11 „Ländervergleich“ enthält die Quoten Niedersachsens im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Eine Aufschlüsselung nach Nationalität ist nur im berufsbildenden Bereich möglich und der Tabelle 3 zu Frage 11 „ausländische Schüler BBS“ zu entnehmen. Im allgemeinbildenden Bereich stehen dem Kultusministerium keine entsprechenden Daten zur Verfügung.

Auch für eine Aufschlüsselung nach sozialer Herkunft oder Migrationshintergrund liegen dem Kultusministerium keine Daten vor.

Die Abgängerdaten des Schuljahres 2006/2007 sind dem Kultusministerium in der gerade erhobenen Jahresstatistik zugegangen und noch nicht so weit verifiziert, dass sie in dieser Anfrage verwendet werden können.

Zu Frage 15:

Im Rahmen einer Kleinen Anfrage vom 08.03.2007 sind für die Jahre 2003 bis 2006 Daten über Bewerberinnen und Bewerber, die die Prüfung für den Erwerb einer fachbezogene Hochschulzugangsberechtigung anstreben, zusammengestellt worden. Diese Daten können anliegendem Auszug aus dem Protokoll der 114. Plenarsitzung am 08.03.2007 entnommen werden. Zahlen für Jahre vor 2003 liegen nicht vor.

Die Qualifizierung durch die berufliche Bildung für ein Hochschulstudium ist auch durch sogenannte Aufstiegsfortbildungen möglich.

Darunter fallen die Meisterprüfungen und weitere qualifizierte Fortbildungen in den Bereichen von HwO und BBiG.

Für Niedersachsen belaufen sich aufgrund einer Befragung bei den Kammern die Zahlen für den Erhebungszeitraum 1998 - 2007 (2008 ist noch nicht abgeschlossen) insgesamt wie folgt:

Meisterprüfungen (HwO und BBiG)	40 906
sonstige qualifizierte Fortbildungen	34 507
Gleichwertigkeitsanerkennnisse	405
insgesamt	75 818

Zu Frage 16:

Eine Aufschlüsselung der in der Antwort zu Frage 15 genannten Daten nach sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Nationalität ist nicht möglich. Eine Aufgliederung nach dem Geschlecht für die Fortbildungs-/Meisterprüfungen ist ebenfalls nicht möglich, weil die vorhandenen Statistiken des Statistischen Bundesamtes keine Differenzierung nach bestandenen Prüfungen mit und ohne Hochschulzugangsberechtigung zulassen.

Zu Frage 17:

Die nachstehende Tabelle 1 enthält eine nach Geschlecht und Hochschultyp differenzierte Darstellung der Zahl der Studienanfänger. Zum sozialen Status der Studienanfänger liegen in der amtlichen Statistik keine Informationen vor.

	Hochschulen insgesamt			Universitäten (einschl. Kunsthochschulen)			Allg. Fachhochschulen (einschl. VerwFH)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1998	22 888	11 624	11 264	15 076	6 952	8 124	7 812	4 672	3 140
1999	23 577	11 702	11 875	15 207	6 773	8 434	8 370	4 929	3 441
2000	25 640	12 676	12 964	16 943	7 643	9 300	8 697	5 033	3 664
2001	29 132	14 300	14 832	18 911	8 258	10 653	10 221	6 042	4 179
2002	29 686	14 353	15 333	19 365	8 235	11 130	10 321	6 118	4 203
2003	31 027	15 627	15 400	19 899	8 987	10 912	11 128	6 640	4 488
2004	27 784	14 032	13 752	17 505	7 876	9 629	10 279	6 156	4 123
2005	25 930	13 024	12 906	17 315	7 820	9 495	8 615	5 204	3 411
2006	24 524	12 058	12 466	16 651	7 350	9 301	7 873	4 708	3 165
2007	26 689	12 891	13 798	17 916	7 872	10 044	8 773	5 019	3 754

Tabelle 1: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester nach Hochschultyp und Geschlecht

Die Tabelle 2 zeigt die prozentuale Aufteilung nach Geschlecht. Dabei wird deutlich, dass junge Frauen an Universitäten überproportional vertreten sind.

	Hochschulen insgesamt			Universitäten (einschl. Kunsthochschulen)			Allg. Fachhochschulen (einschl. VerwFH)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1998	22 888	50,8 %	49,2 %	15 076	46,1 %	53,9 %	7 812	59,8 %	40,2 %
1999	23 577	49,6 %	50,4 %	15 207	44,5 %	55,5 %	8 370	58,9 %	41,1 %
2000	25 640	49,4 %	50,6 %	16 943	45,1 %	54,9 %	8 697	57,9 %	42,1 %
2001	29 132	49,1 %	50,9 %	18 911	43,7 %	56,3 %	10 221	59,1 %	40,9 %
2002	29 686	48,3 %	51,7 %	19 365	42,5 %	57,5 %	10 321	59,3 %	40,7 %
2003	31 027	50,4 %	49,6 %	19 899	45,2 %	54,8 %	11 128	59,7 %	40,3 %
2004	27 784	50,5 %	49,5 %	17 505	45,0 %	55,0 %	10 279	59,9 %	40,1 %
2005	25 930	50,2 %	49,8 %	17 315	45,2 %	54,8 %	8 615	60,4 %	39,6 %
2006	24 524	49,2 %	50,8 %	16 651	44,1 %	55,9 %	7 873	59,8 %	40,2 %
2007	26 689	48,3 %	51,7 %	17 916	43,9 %	56,1 %	8 773	57,2 %	42,8 %

Tabelle 2: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester nach Hochschultyp - prozentuale Aufteilung nach Geschlecht

Die Tabelle 3 zeigt die prozentuale Aufteilung der Studienanfänger auf die Hochschultypen.

	Hochschulen insgesamt	Universitäten (einschl. Kunsthochschulen)		Allg. Fachhochschulen (einschl. VerwFH)	
		absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
1998	22 888	15 076	65,9 %	7 812	34,1 %
1999	23 577	15 207	64,5 %	8 370	35,5 %
2000	25 640	16 943	66,1 %	8 697	33,9 %
2001	29 132	18 911	64,9 %	10 221	35,1 %
2002	29 686	19 365	65,2 %	10 321	34,8 %
2003	31 027	19 899	64,1 %	11 128	35,9 %
2004	27 784	17 505	63,0 %	10 279	37,0 %
2005	25 930	17 315	66,8 %	8 615	33,2 %
2006	24 524	16 651	67,9 %	7 873	32,1 %
2007	26 689	17 916	67,1 %	8 773	32,9 %

Tabelle 3. Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester nach Hochschultyp

Ein besonders positiver Trend zeichnet sich aktuell an den Fachhochschulen in staatlicher Verantwortung ab. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich im Jahr 2008 8 881 Studierende im ersten Hochschulsesemester an diesen Fachhochschulen des Landes immatrikuliert. Das sind 15 % mehr als im Vorjahr.

Zu Frage 18:

Die folgende Tabelle 1 stellt in Anlehnung an die Darstellung im Nationalen Bildungsbericht die Zahl und die Aufteilung der sogenannten „nicht-traditionellen“ Studienanfängerinnen und -anfänger im WS 2006/07 nach Geschlecht, Altersgruppen und Ländern dar. Dabei zeigt sich, dass 15 % dieser Personengruppe ihr Studium in Niedersachsen aufnahmen. Damit steht Niedersachsen im Ländervergleich sehr gut da.

	Anzahl	Verteilung in %	Anteil an allen Studienanfängern ²⁾ der jeweiligen Gruppe
Insgesamt	2 478	100	1
Geschlecht			
Männer	1 466	59	1,2
Frauen	1 012	41	0,9
Altersgruppen			
bis unter 25 Jahre	804	32	0,4
25 bis unter 39 Jahre	1 278	52	5,9
39 Jahre und älter	396	16	17,7
Länder			
Baden-Württemberg	139	6	0,5
Bayern	153	6	0,4
Berlin	296	12	2,5
Brandenburg	86	3	1,6

Bremen	39	2	1,1
Hamburg	102	4	1,4
Hessen	288	12	1,5
Mecklenburg-Vorpommern	66	3	1,3
Niedersachsen	373	15	2
Nordrhein-Westfalen	545	22	1,1
Rheinland-Pfalz	134	5	1,3
Saarland	9	0	0,4
Sachsen	40	2	0,3
Sachsen-Anhalt	67	3	1
Schleswig-Holstein	31	1	0,5
Thüringen	110	4	1,5

Tabelle 1: Nicht-Traditionelle Studienanfängerinnen und -anfänger im WS 2006/07 nach Geschlecht, Altersgruppen und Ländern (in %), Quelle: Tabellenanhang zum Nationalen Bildungsbericht 2008 (www.bildungsbericht.de, Tab H4-9web).

In der Tabelle 2 ist die Art des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung für Studierende in grundständigen Studiengängen dargestellt. Dargestellt wird die Zahl der Studierenden, da sich bei dem Ausweis der Zahl der Studierenden insgesamt höhere Fallzahlen ergeben, die eine Differenzierung der Ergebnisse ermöglichen und bei einer Betrachtung auf der Zeitachse auch Veränderungen bei der Zahl der Studienanfänger abgebildet werden.

Dabei ist zu beachten, dass es sich bei den beruflich Qualifizierten entsprechend der Darstellung im Nationalen Bildungsbericht um Studierende mit den Merkmalen „Beruflich Qualifizierte“ plus „Begabtenprüfung“ handelt und auch in den Spalten „Allgemeine Hochschulreife“, „Fachgebundene Hochschulreife“ und „Fachhochschulreife“ zugeordnet werden.

		insgesamt	Allgemeine Hochschulreife		Fachgebundene Hochschulreife		Fachhochschulreife		Beruflich Qualifizierte
			absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
WS 1998/99	Univers. (ohne KHS)	102 956	99 169	96,3 %	3 424	3,3 %	363	0,4 %	2 265
	Allg. Fachhochsch.	33 284	16 686	50,1 %	704	2,1 %	15 894	47,8 %	757
WS 1999/00	Univers. (ohne KHS)	94 291	90 749	96,2 %	3 221	3,4 %	321	0,3 %	1 998
	Allg. Fachhochsch.	33 349	17 301	51,9 %	724	2,2 %	15 324	46,0 %	756
WS 2000/01	Univers. (ohne KHS)	93 214	89 604	96,1 %	3 331	3,6 %	279	0,3 %	1 997
	Allg. Fachhochsch.	34 509	18 530	53,7 %	694	2,0 %	15 285	44,3 %	764
WS 2001/02	Univers. (ohne KHS)	95 466	91 388	95,7 %	3 814	4,0 %	264	0,3 %	2 023
	Allg. Fachhochsch.	37 303	20 042	53,7 %	839	2,2 %	16 422	44,0 %	804
WS 2002/03	Univers. (ohne KHS)	97 178	92 663	95,4 %	4 376	4,5 %	139	0,1 %	2 067
	Allg. Fachhochsch.	39 575	21 093	53,3 %	816	2,1 %	17 666	44,6 %	821

WS 2003/04	Univers. (ohne KHS)	91 504	87 440	95,6 %	3 986	4,4 %	78	0,1 %	1 977
	Allg. Fach- hochsch.	40 990	21 468	52,4 %	841	2,1 %	18 681	45,6 %	848
WS 2004/05	Univers. (ohne KHS)	91 902	87 784	95,5 %	4 029	4,4 %	89	0,1 %	2 023
	Allg. Fach- hochsch.	41 992	20 937	49,9 %	851	2,0 %	20 204	48,1 %	851
WS 2005/06	Univers. (ohne KHS)	93 982	87 995	93,6 %	4 041	4,3 %	1946	2,1 %	2 074
	Allg. Fach- hochsch.	37 883	18 340	48,4 %	687	1,8 %	18 856	49,8 %	710
WS 2006/07	Univers. (ohne KHS)	96 291	90 284	93,8 %	4 016	4,2 %	1 991	2,1 %	1 954
	Allg. Fach- hochsch.	37 151	17 890	48,2 %	670	1,8 %	18 591	50,0 %	669
WS 2007/08	Univers. (ohne KHS)	82 570	77 486	93,8 %	3 279	4,0 %	1 805	2,2 %	1 498
	Allg. Fach- hochsch.	34 444	16 541	48,0 %	629	1,8 %	17 274	50,2 %	573

Tabelle 2 : Studierende in grundständigen Studiengängen in Niedersachsen nach Art des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Zu Fragen 19 und 20:

In der Tabelle zu Frage 19 sind die Studienanfängerquoten (hier: nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung) differenziert nach Ländern, Geschlecht und Staatsangehörigkeit für die Jahre 2000 und 2003 bis 2006 dargestellt. Die für die Bundesrepublik ausgewiesenen Quoten sind insofern nicht mit den Länderquoten vergleichbar, als sie die Studienanfänger einschließen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands erworben haben oder zu diesem Merkmal keine Angaben vorliegen.

Für Niedersachsen zeigen sich im Ländervergleich mit einer Studienanfängerquote von 28,5 % im Jahr 2006 keine Besonderheiten, wenngleich das Niveau, auf dem sich die Studienanfängerquote in Deutschland insgesamt befindet, nicht zufriedenstellen kann. Infolge der sogenannten Doppelten Abiturjahrgänge werden jedoch sowohl die Studierendenquote als auch die Studienanfänger- und die Absolventenquote deutlich ansteigen. Der Anstieg der Studienbewerberzahlen in den kommenden Jahren ist eine große Chance für Niedersachsen. Die Landesregierung trifft mit der Umsetzung des Hochschulpaktes (HP) 2020 bereits jetzt dafür Vorsorge, dass Niedersachsen auch bei stark erhöhter Nachfrage nach Studienplätzen seine Attraktivität als Standort für Wissenschaft und Forschung weiter steigert. Generelles Ziel ist es, in den kommenden Jahren jeder und jedem Studierwilligen einen Studienplatz ihrer bzw. seiner Wahl anzubieten. Das gilt auch für den doppelten Abiturjahrgang.

Im Übrigen strebt die Landesregierung an, die Studienanfängerquote von 40 % auch zu halten, wenn der Einmaleffekt des doppelten Abiturjahrgangs nicht mehr wirksam ist.

Zu Fragen 21 bis 26:

Unter der Bildungsbeteiligungsquote versteht man den Anteil z. B. der Studienanfängerinnen und Studienanfänger einer sozialen Gruppe an der altersgleichen Bevölkerung derselben Gruppe.

Daten zu den Bildungsbeteiligungsquoten sind in der 18. Sozialerhebung enthalten. Demnach besuchen 54 % aller 17- bis 18-Jährigen in Deutschland die Klassenstufe 11 bis 13.

Die entsprechenden Prozentsätze der 17- bis 18-Jährigen mit einem Vater mit bzw. ohne Hochschulabschluss unterscheiden sich deutlich. In der erstgenannten Gruppe (Vater mit Hochschulabschluss) besuchen 88 % der 17- bis 18-Jährigen in Deutschland die Klassenstufe 11 bis 13, in der letztgenannten Gruppe (Väter ohne Hochschulabschluss) besuchen 46 % aller 17- bis 18-Jährigen in Deutschland die Klassenstufe 11 bis 13.

Die nach der beruflichen Stellung des Vaters differenzierten Prozentsätze sind in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

	insgesamt	Vater mit Hochschulabschluss	Vater ohne Hochschulabschluss
Angestellte	62 %	87 %	55 %
Selbständige	61 %	100 %	51 %
Beamte	74 %	87 %	69 %
insgesamt	54 %	88 %	46 %

Beteiligung der 17- bis 18-Jährigen an Sekundarstufe nach beruflicher Stellung des Vaters (2005)

Unter den 19- bis 24-Jährigen in Deutschland besuchen 34 % eine Hochschule.

Auch in dieser Personengruppe unterscheiden sich die Prozentsätze der 19- bis 24-Jährigen mit einem Vater mit bzw. ohne Hochschulabschluss deutlich. In der erstgenannten Gruppe (Vater mit Hochschulabschluss) besuchen 83 % der 19- bis 24-Jährigen eine Hochschule, in der letztgenannten Gruppe (Väter ohne Hochschulabschluss) besuchen 23 % aller 19- bis 24-Jährigen in Deutschland eine Hochschule.

Die nach der beruflichen Stellung des Vaters differenzierten Prozentsätze sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	insgesamt	Vater mit Hochschulabschluss	Vater ohne Hochschulabschluss
Angestellte	40 %	76 %	27 %
Selbständige	52 %	88 %	38 %
Beamte	65 %	95 %	37 %
insgesamt	34 %	83 %	23 %

Beteiligung der 19- bis 24-Jährigen an Hochschulen nach beruflicher Stellung des Vaters (2005)

In den letzten 20 Jahren hat die Selektivität der Bildungsbeteiligung durch den überproportionalen Anstieg des Anteils der Studienanfänger aus Arbeiterhaushalten von 7 % im Jahr 1985 auf 18 % im Jahr 2005 deutlich abgenommen (Vergleich: Angestellte: Anstieg von 27 % im Jahr 1985 auf 40 % im Jahr 2005, Selbständige: Anstieg von 25 % im Jahr 1985 auf 52 % im Jahr 2005, Beamte: Anstieg von 43 % im Jahr 1985 auf 64 % im Jahr 2005, Quelle: DWS / HIS 18. Sozialerhebung, S. 102).

Damit hat sich das Chancenverhältnis der Kinder von Arbeitern im Verhältnis zu Angestellten von 1:3,9 im Jahr 1985 auf 1:2,2 im Jahr 2005 verbessert, im Verhältnis zu Beamten von 1:6,1 im Jahr 1985 auf 1:3,6 im Jahr 2005 verbessert und im Verhältnis zu Selbständigen von 1:3,6 im Jahr 1985 auf 1:2,9 im Jahr 2005 verbessert.

Zu Fragen 27 bis 29:

Für die Darstellung des Übergangs auf eine Hochschule oder Berufsakademie in Deutschland und zur Abschätzung der Hochschulübergangsquoten werden entsprechend den Berechnungen der KMK die Hochschulübergangsquoten des Statistischen Bundesamtes verwendet. Dabei werden, um die aktuellen Entwicklungen zu berücksichtigen und die Schwankungen über die Jahre aus-

zugleichen, die jahresspezifischen Übergangsquoten der jeweils letzten 5 Jahre für die einzelnen HZB-Jahrgänge gemittelt.

Dabei ergibt sich für das gesamte Bundesgebiet eine Hochschulübergangsquote von 73,4 % und für Niedersachsen eine fast identische Übergangsquote von 73,1 %. Die auf diese Weise ermittelten Übergangsquoten sind in der folgender Tabelle nach Ländern differenziert dargestellt.

Land	im Jahr des Erwerbs d. HZB Ø 2003-2007	1 Jahr nach Erwerb d. HZB Ø 2002-2006	2 Jahre nach Erwerb d. HZB Ø 2001-2005	3 Jahre nach Erwerb d. HZB Ø 2000-2004	4 Jahre und mehr nach Erwerb d. HZB Ø 1996-2000	Hochschulübergangsquote
BW	31,74	29,92	6,20	2,96	3,80	74,62
BY	47,00	26,06	4,60	3,14	3,78	84,58
BE	35,00	26,52	8,50	4,74	5,58	80,34
BB	30,38	19,10	4,80	3,80	4,44	62,52
HB	39,48	25,96	5,38	4,60	6,46	81,88
HH	30,54	31,66	9,86	5,48	5,48	83,02
HE	39,30	24,86	4,54	3,68	4,74	77,12
MV	38,64	22,70	4,52	3,94	5,42	75,22
NI	34,54	24,04	4,98	4,06	5,48	73,10
NW	30,34	19,92	4,24	3,90	5,34	63,74
RP	43,04	22,68	4,06	3,60	4,30	77,68
SL	39,72	21,90	4,02	3,34	3,80	72,78
SN	34,40	25,96	5,12	3,60	4,22	73,30
ST	39,50	21,48	3,94	3,34	4,76	73,02
SH	31,72	26,26	6,18	3,98	5,92	74,06
TH	35,54	23,02	4,86	3,80	5,60	72,82
D	35,52	24,26	5,18	3,78	4,92	73,66

Übergänge an die Hochschule

Zusätzlich ist zu beachten, dass bei der Übergangsquote der amtlichen Statistik für den Studienberechtigtenjahrgang 2000 zum jetzigen Zeitpunkt diejenigen enthalten sind, die seit dem Zeitpunkt des Erwerbs der HZB bis zu 6 Jahre danach ein Studium aufgenommen haben. Da auch in den kommenden Jahren weitere Personen dieses Jahrgangs ein Studium aufnehmen dürften, wird die Übergangsquote für diesen Jahrgang in Zukunft noch ansteigen. Gleiches gilt analog für alle anderen HZB-Jahrgänge.

Die im Nationalen Bildungsbericht ausgewiesenen Übergangsquoten unterscheiden sich von den oben dargestellten durch die Art und Weise der Schätzung der aktuellen Übergangsquote. Ermittelt werden dabei Prognosewerte auf Basis des HIS-Studienberechtigtenpanels (Bandbreite von Kern- und Maximalquote, Werte für 2002 auf Basis der Befragung nach dreieinhalb Jahren, sonst Befragungen 6 Monate nach Schulabgang).

Folgende Übersicht stellt die Entwicklung der Übergangsquoten im Zeitablauf nach Geschlecht und nach Ländern dar.

Nach Ländern	Übergangsquoten								Prognosewerte			
	Studienberechtigtenjahrgang											
	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2004	2005	2006
Baden-Württemberg	81,8	78,6	80,6	78,0	78,6	79,4	80,8	77,7	77-80	68-73	/	63-70
Bayern	87,4	84,4	86,2	83,3	88,7	83,4	84,4	84,5	84-86	75-81	/	75-80
Berlin	108,1	88,2	86,9	86,9	90,4	89,0	90,2	88,0	81-85	64-74	/	62-71
Brandenburg	X	62,4	60,6	60,1	60,3	60,8	61,7	62,6	67-73	65-70	/	50-59
Bremen	81,0	94,6	97,0	91,3	101,2	69,5	89,0	90,1	81-82	78-88	/	71-74
Hamburg	69,0	77,8	73,7	73,4	74,2	79,6	68,7	81,0	74-76	62-70	/	65-71
Hessen	77,9	76,0	82,3	76,7	68,0	77,6	79,4	76,8	76-79	72-78	/	70-75
Mecklenburg-Vorpommern	X	65,3	65,3	67,5	67,6	69,9	69,8	77,8	72-77	67-73	/	62-73
Niedersachsen	79,5	76,5	82,7	80,7	76,7	76,0	72,8	73,9	78-80	72-78	/	70-75
Nordrhein-Westfalen	72,1	70,7	68,8	65,8	64,1	71,0	69,2	65,4	76-79	72-79	/	67-74
Rheinland-Pfalz	83,9	82,0	80,2	72,3	73,1	72,3	77,3	72,6	80-81	72-78	/	74-81
Saarland	93,0	73,4	73,4	71,0	74,6	74,9	77,5	76,0	78-81	71-79	/	63-66
Sachsen	X	65,6	67,0	66,0	69,9	70,8	71,4	71,6	72-75	77-81	/	71-75
Sachsen-Anhalt	X	66,7	67,8	69,1	69,9	71,5	68,8	67,2	79-80	71-75	/	75-82
Schleswig-Holstein	81,9	57,2	74,5	76,3	78,7	78,9	75,8	77,4	78-82	75-80	/	69-77
Thüringen	X	67,9	68,1	68,0	69,2	69,1	72,9	69,9	75-78	61-68	/	77-82
Deutschland	83,9	75,9	76,8	74,2	73,9	76,0	76,1	74,6	77-80	71-77	69-76	68-74
Nach Geschlecht												
Männer	92,0	84,0	84,4	80,7	80,7	83,7	83,6	81,1	81-84	75-80	69-77	72-78
Frauen	74,3	68,2	69,7	68,2	67,9	69,2	69,5	68,9	73-76	67-74	68-74	64-71
Nach Migrationshintergrund												
Ohne	•	•	•	•	•	•	•	•	76-79	70-76	68-75	67-74
Mit	•	•	•	•	•	•	•	•	82-85	75-82	79-83	72-78

Übergangsquoten in die Hochschule 1990 bis 2006 nach Ländern und Geschlecht sowie Migrationshintergrund

Quelle: Nationaler Bildungsbericht 2008, Tabelle H4-2A

Die Differenzierung der Übergangsquoten nach Geschlecht und nach Migrationshintergrund ist ebenfalls in der Übersicht dargestellt. Der Migrationshintergrund wird dabei durch eine Kombination verschiedener Merkmale bestimmt: eigene Staatsangehörigkeit, Geburtsland der Studienberechtigten und ihrer Eltern, im Elternhaus gesprochene Sprache.

Zu Frage 30:

Der Landesregierung liegen zu der Studierneigung in den einzelnen Landkreisen keine Informationen vor.

Zu Frage 31:

Beim Ausweis der Zahl der beruflich Qualifizierten werden analog zu der Vorgehensweise im Nationalen Bildungsbericht die Merkmale „Beruflich Qualifizierte“ plus „Begabtenprüfung“ verwendet (Schlüsselsignaturen 33, 52, 77 plus 34, 53, 71).

In der folgenden Tabelle ist die Zahl und der Anteil beruflich Qualifizierter differenziert nach Hochschulen in Niedersachsen dargestellt.

Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass es sich bei diesem Merkmal in der Regel um ausschließlich beruflich Qualifizierte handelt. In den letzten 10 Jahren ist der Anteil der beruflich Qualifizierten von 1,93 % auf 1,65 % gesunken.

	WS 1997/98			WS 2007/08		
	berufl. Qualifizierte		Insgesamt	berufl. Qualifizierte		Insgesamt
	absolut	in %		absolut	in %	
Hochschulen insgesamt	2 972	1,93 %	154 056	2277	1,65 %	137 765
U Hannover	642	2,06 %	31 154	416	2,06 %	20 233
U Göttingen	92	0,35 %	26 423	83	0,36 %	22 965
TU Braunschweig	98	0,69 %	14 272	113	0,94 %	12 017
U Oldenburg	777	6,56 %	11 847	310	3,73 %	8 309
U Osnabrück	252	2,23 %	11 309	206	2,21 %	9 325
U Lüneburg	213	3,20 %	6 658	243	2,75 %	8 845
FH Osnabrück	23	0,42 %	5 521	161	2,17 %	7 409
FH Hannover	34	0,64 %	5 279	212	3,28 %	6 472
FH Hildesheim/Holzwinden/Göttingen	43	0,85 %	5 040	40	0,81 %	4 909
FH Braunschweig-Wolfenbüttel	78	1,71 %	4 556	53	0,79 %	6 705
FH Nordostniedersachsen (ehem.)	107	2,76 %	3 883	0		0
U Hildesheim	81	2,27 %	3 570	120	2,69 %	4 455
Medizinische H Hannover	0	0,00 %	3 210	44	1,54 %	2 864
Nieders. FH f.Verw.u.Rechtspf. insg.	0	0,00 %	2 910			0
FH Ostfriesland Emden/Leer (ehem.)	23	0,81 %	2 830			0
FH Wilhelmshaven (ehem.)	24	0,85 %	2 828			0
TU Clausthal	1	0,04 %	2 810	0	0,00 %	3 012
H Vechta	58	3,02 %	1 918	121	3,61 %	3 348
Tierärztliche H Hannover	33	1,81 %	1 826	0	0,00 %	2 222
FH Oldenburg insg. (ehem.)	22	1,30 %	1 687			0
Evang. FH Hannover (ehem.)	196	16,77 %	1 169			0
H für Musik und Theater Hannover	0	0,00 %	1 122	2	0,18 %	1 121
H für Bildende Künste Braunschweig	6	0,64 %	939	12	1,06 %	1 137

Kath. FH Norddeutschland (ehem.)	147	22,07 %	666			0
FH Ottersberg (Priv. FH)	22	4,52 %	487	32	6,32 %	506
Priv. FH der Wirtschaft Hannover insg.	0	0,00 %	73	0	0,00 %	403
Priv. FH Göttingen	0	0,00 %	69	37	5,85 %	632
Norddeutsche FH f. Rechtspflege, Hi			0	0	0,00 %	287
Private Kommunale FH f. Verw., Hi			0	0	0,00 %	444
FH im DRK Göttingen			0	2	4,44 %	45
FH OOW			0	66	0,71 %	9 241
Priv. FH für Wi und Techn Vec/Dh/OI			0	1	0,16 %	630
Hochschule21, Buxtehude (Priv. FH)			0	3	1,31 %	229

Beruflich Qualifizierte nach Hochschulen für die WS 1997/98 und 2007/08

Zu Frage 32:

Eine nach Geschlecht und Nationalität aufgegliederte Darstellung der Entwicklung der Zahl der beruflich Qualifizierten ist in nachstehender Tabelle absolut und in Prozent angegeben.

Deutlich wird, dass die Anteile der beruflich Qualifizierten unter den deutschen Studienanfängerinnen am höchsten sind.

	insgesamt						weiblich					
	Deutsche u. Ausländer insgesamt			Ausländer			Deutsche u. Ausländer insgesamt			Ausländer		
	Beruflich Qualifizierte		insg.	Beruflich Qualifizierte		insg.	Beruflich Qualifizierte		insg.	Beruflich Qualifizierte		insg.
	absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %	
WS 1998/99	3 211	2,1 %	153 641	104	1,0 %	10 750	2 068	3,0 %	68 366	62	1,3 %	4 857
WS 1999/00	2 903	2,0 %	143 307	89	0,8 %	11 048	1 905	2,9 %	65 304	57	1,1 %	5 111
WS 2000/01	2 899	2,0 %	143 559	89	0,7 %	11 943	1 872	2,8 %	66 638	57	1,0 %	5 603
WS 2001/02	3 000	2,0 %	149 478	96	0,7 %	13 858	1 942	2,7 %	70 800	61	0,9 %	6 530
WS 2002/03	3 073	2,0 %	154 619	86	0,6 %	15 621	1 983	2,7 %	74 565	52	0,7 %	7 425
WS 2003/04	3 007	2,0 %	152 058	81	0,5 %	16 858	1 945	2,6 %	74 523	51	0,6 %	8 095
WS 2004/05	3 054	2,0 %	154 722	83	0,5 %	17 412	1 969	2,6 %	75 762	53	0,6 %	8 276
WS 2005/06	2 954	1,9 %	152 317	68	0,4 %	17 028	1 861	2,5 %	74 401	47	0,6 %	8 228
WS 2006/07	2 645	1,8 %	146 248	59	0,4 %	16 356	1 631	2,3 %	71 666	38	0,5 %	7 993
WS 2007/08	2 277	1,7 %	137 765	56	0,4 %	15 221	1 366	2,0 %	67 157	32	0,4 %	7 502

Beruflich Qualifizierte nach Geschlecht und Nationalität

Zu Frage 33:

Die Studienanfängerquote, hier berechnet als Anteil der Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester an der durchschnittlichen Jahrgangsstärke der altersrelevanten Bevölkerung, wird sich vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, der Schulzeitverkürzung an Gymnasien und der gesellschaftlich erforderlichen stärkeren Bildungsbeteiligung im tertiären Bereich in den nächsten Jahren erhöhen.

Dabei ist die altersrelevante Bevölkerung definiert als Durchschnitt der 17- bis unter 20-Jährigen (in Ländern mit 12 Schuljahren bis zum Abitur) bzw. 18- bis unter 21-Jährigen (in Ländern mit 13 Schuljahren bis zum Abitur) deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung am 31.12. des jeweiligen Vorjahres. Für die jeweiligen Doppelentlassjahrgänge wurde als Bezugsgröße der Durchschnitt der 17- unter 21-Jährigen gewählt. Die Prognosewerte für die Zahl der Studienanfänger sind der KMK-Prognose (KMK-Dokumentation Nr. 176, 75 %-Variante, deutsche und ausländischen Studienanfänger im tertiären Bereich) aus dem Jahr 2005 entnommen.

Jahr	Altersrelevante Bevölkerung	Studienanfänger	Studienanfängerquote
2005	955 972	355 961	37,24%
2006	976 658	344 822	35,31%
2007	986 765	361 360	36,62%
2008	976 575	385 508	39,48%
2009	944 177	395 500	41,89%
2010	906 437	391 700	43,21%
2011	870 420	405 600	46,60%
2012	839 584	405 800	48,33%
2013	833 151	401 700	48,21%
2014	841 773	388 000	46,09%
2015	847 951	367 700	43,36%
2016	842 548	366 200	43,46%
2017	830 823	366 200	44,08%
2018	814 631	364 200	44,71%
2019	797 496	359 400	45,07%
2020	778 821	353 100	45,34%

Studienanfängerquote 2005 bis 2020

Zu Frage 34:

Die kontinuierliche Steigerung der Studienberechtigten- und Studierendenzahlen ist das Ziel der Landesregierung. Entscheidend sind aus Sicht der Landesregierung aber nicht nur die Erhöhung der Bildungsbeteiligung, sondern in gleicher Weise die Qualität der Ausbildung an den Hochschulen und der Studienerfolg.

Zu Frage 35:

Ein wichtiger Beitrag der Landesregierung zur Erreichung dieser Ziele ist die Weiterführung des Zukunftsvertrags, damit die Hochschulen auch zukünftig mehrjährige Planungssicherheit erhalten. Mit dem Zukunftsvertrag wird der Hochschulbereich von pauschalen Minderausgaben und Bewirtschaftungsaufgaben sowie künftigen Sparmaßnahmen der Landesregierung ausgenommen. Damit wurde und wird auch die entscheidende Grundlage dafür geschaffen, dass die Studienbeiträge, die ab dem WS 2006/07 eingeführt wurden, in voller Höhe von den Hochschulen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre eingesetzt werden können.

Es ist vorgesehen, in diesem Jahr mit den Hochschulen den Zukunftsvertrag II mit einer Laufzeit von 2011 bis 2017 zu verhandeln. Der Abschluss bereits im Jahr 2009 bei Auslaufen des ersten Zukunftsvertrages 2010 wird angestrebt, um den Hochschulen

mit Blick auf den Hochschulpakt 2020 und den doppelten Abiturjahrgang in der Übergangszeit Planungssicherheit zu geben. Dabei ist - wie beim ersten Zukunftsvertrag - ein Vertrag mit allen Hochschulen gemeinsam vorgesehen. Davon zu unterscheiden sind die auf dem Zukunftsvertrag aufbauenden Zielvereinbarungen, die mit jeder einzelnen Hochschule abgeschlossen werden.

Der Zukunftsvertrag II soll wie auch der erste Zukunftsvertrag durch Beschluss des Niedersächsischen Landtags abgesichert werden.

Die Landesregierung hat im Konsens mit den Hochschulen rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, um zusätzliche Studienanfängerplätze bereit zu stellen. Dies zeigt sich in den Ergebnissen der Verhandlungen zum Hochschulpakt „Phase I von 2007 bis 2010“. Die durch den Bund bereitgestellten Mittel werden durch das Land Niedersachsen in voller Höhe kofinanziert und kommen in voller Höhe den Hochschulen zugute. Die mit den Hochschulen vereinbarten Ziele wurden bisher weitestgehend erreicht.

Für die zweite Phase des Hochschulpakts sind für die bedarfsgerechte Schaffung zusätzlicher Studienanfängermöglichkeiten in den Jahren 2011 und 2012 für bis zu 20 800 zusätzliche Studienanfänger gegenüber den für den Hochschulpakt verwendeten Basiswerten des Jahres 2005 mit einer Verpflichtungsermächtigung abgesichert. Diese verbindliche Festlegung für die zweite Phase des Hochschulpaktes hat Niedersachsen als erstes Bundesland getroffen. Hinzu kommen voraussichtlich Bundesmittel. Die Mittel sollen im Wesentlichen für zusätzliches Personal in der Lehre eingesetzt werden. Die Planungen basieren auf einer für den Qualifizierungsgipfel erstellten vorläufigen Prognose der KMK.

Zu Frage 36:

Der Hochschulzugang ist in Niedersachsen durch § 18 Satz 1 Punkt 3 NHG bereits offen für Studierende ohne Hochschulzugangsberechtigung (Meister, Techniker, staatlich geprüfte[r] Betriebswirt[in]). Zudem besteht für manche Studiengänge die Möglichkeit, abgeschlossene Vorbildungen als gleichwertig feststellen zu lassen. Hierbei legt MK die Kriterien für die Gleichwertigkeitsfeststellung sowie die Gleichwertigkeit bestimmter Vorbildungen fest. Die Festlegungen des Qualifizierungsgipfels der Regierungschefs von Bund und Ländern vom 22.10.2008 werden zeitgerecht umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch auf das ANKOM Projekt zu verweisen, in dem Verfahren zur Anrechnung von im Beruf erworbener Qualifikationen auf ein Hochschulstudium entwickelt werden. In diesem Projekt waren von elf Projekten vier Projekte aus Niedersachsen vertreten, was einen überdurchschnittlichen Anteil darstellt. Die Landesregierung ist bestrebt, dass die Ergebnisse dieser Projekte bei der Entwicklung neuer Studiengänge für bestimmte Zielgruppen Berücksichtigung finden.

Zu Frage 37:

Das Land hat mit dem niedersächsischen Hochschulgesetz die notwendigen Rahmenbedingungen für die Errichtung von Teilzeitstudiengängen oder dem wahlweisen Studium in Voll- oder Teilzeit in dafür geeigneten Studiengängen geschaffen. Anreize wurden dahingehend gesetzt, als dass Gebühren für weiterbildende (zumeist berufsbegleitende) Studiengänge sich positiv auf das Ergebnis einer Hochschule bei der leistungsbezogenen Mittelzuweisung auswirken. Zudem werden im Hochschulpakt neu geschaffene Studienplätze ausfinanziert, auch für duale oder berufsbegleitende Studiengänge. Insbesondere duale Studiengänge, die in Kooperation mit der Wirtschaft entwickelt wurden und bei denen die Studierenden zeitgleich zum Studienbeginn einen Ausbildungsvertrag erhalten, bieten eine gute Möglichkeit, Studierende aus einkommensschwachen Familien zu gewinnen.

Zu Frage 38:

Nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) wird eine Ausbildungsförderung nur gewährt, wenn der Auszubildende bei Beginn des Ausbildungsabschnitts, für den er Ausbildungsförderung beantragt, das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass hierzu verschiedene Ausnahmeregelungen zur Vermeidung sozialer Härten getroffen wurden. Diesen Weg hält die Landesregierung für geeigneter als eine generelle Anhebung der Altersgrenze.

Zu Frage 39:

Nach § 5 Ziffer 5.2 der Vereinbarung über die Übertragung von Förderaufgaben - Studienbeitragsdarlehen - berichtet die NBank u. a. über Anzahl der Anträge auf Gewährung des Studienbeitragsdarlehens und über Anzahl der abgelehnten Anträge.

Danach ergibt sich folgende Entwicklung bei den Darlehensgewährungen:

WS 2007/2008 Stand: 30.11.2007	SS 2008 Stand: 30.04.2008	WS 2008/2009 Stand: 25.11.2008
1 759	572	1 389

Seit Einführung der Studienbeiträge zum WS 06/07 wurden nach dem Stand 25.11.2008 insgesamt 6 239 Darlehen bewilligt.

Zu Frage 40:

Auf der Grundlage der Kostenabrechnung 2007 für den Ausfallfonds Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen (SBD) belaufen sich die Kosten in der Summe pro Antrag auf 72,59 Euro. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus Personalkosten auf Basis SBD-Anteil in Höhe von 32,93 Euro, Sachkosten/MA in Höhe von 21,04 Euro sowie Overheadkosten/MA in Höhe von 18,62 Euro.

Zu Frage 41:

Der Ausfallfonds belief sich zum 01.12.2008 auf 3 307 225,37 Euro. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass der Fonds bisher nicht zur Finanzierung von nicht einbringlichen Darlehensforderungen in Anspruch genommen werden musste. Leistungsstörungen durch Verzug mit fälligen Rückzahlungen von Darlehensnehmerinnen oder Darlehensnehmern können frühestens und nur in wenigen Ausnahmefällen im Laufe dieses Jahres eintreten.

Zu Frage 42:

Zur Beantwortung der Frage wird auf die nachstehende Tabelle verwiesen:

Stand 01.12.2008	WS 08/09
Gesamtzahl der Studierenden	141 496
Gesamtzahl der Studienbeitragspflichtigen (einschließlich Ausnahmen und Härtefälle)	114 556
Gesamtzahl der tatsächlichen Zahlfälle (ohne Ausnahmen und Härtefälle)	96 413
Gesamtzahl der Darlehensnehmer	6 239
prozentual zur Zahl der tatsächlichen Zahlfälle	6,47

Bei der Beantwortung der Frage ist auch darauf hinzuweisen, dass als maßgebliche Berechnungsgrundlage für prozentuale Auswertungen bezogen auf das Studienbeitragsdarlehen nur die tatsächlichen Zahlfälle, also die Studienbeitragspflichtigen abzüglich Ausnahmen und Härtefälle, herangezogen werden können. Nur dieser Personenkreis ist zur Antragstellung für ein Studienbeitragsdarlehen berechtigt. Seit Einführung der Studienbeiträge zum WS 06/07 wurden nach dem Stand 25.11.2008 insgesamt 6 239 Darlehen bewilligt. Auf der Basis der tatsächlichen Zahlfälle im WS 08/09 ergibt sich damit eine Darlehensinanspruchnahme in Höhe von 6,47 %.

Berücksichtigt man alle bewilligten Darlehen, also auch solche, die sich aktuell nicht mehr in der Auszahlungsphase befinden, liegt diese Quote bei 7,5 %.

Zu Frage 43:

Die NBank hat zur Beantwortung dieser Frage nachstehende Übersicht zur Verfügung gestellt:

Ablehnungen SBD	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09
fehlende Mitwirkung	3	53	32	10	17
Langzeitstudent	0	27	21	8	10
Ausländer die nicht unter § 11 a Abs. 2 NHG fallen	3	15	4	5	4
über 35	4	4	8	2	5
Vertragsangebot abgelaufen	6	0	2	3	0
Zweitstudium	0	1	1	0	1
nicht beitragspflichtig	0	0	1	0	1
Gesamt Stand: 28.11.2008	16	100	69	28	38

Zu Frage 44:

Bei der Einführung der Studienbeiträge hat das Land Niedersachsen das Förderprogramm Studienbeitragsdarlehen aufgelegt, um die Sozialverträglichkeit der Studienbeitragspflicht zu gewährleisten. Auch wenn die Darlehen aus diesem Förderprogramm weniger als erwartet nachgefragt werden, ist hiermit gewährleistet, dass die Erhebung von Studienbeiträgen Studieninteressierte nicht an der Aufnahme eines Studiums und Studierende nicht an dessen Fortsetzung hindert. Das Förderprogramm wird mit geringem Verwaltungsaufwand und kostengünstig von der NBank und der KfW durchgeführt und wird fortgeführt. Die Entwicklung der Inanspruchnahme zeigt zudem eine positive Tendenz. Mit rund 7 % liegt die Quote inzwischen höher als in der Anfangsphase. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Anstrengungen zur Information der Studierenden über das Förderprogramm der richtige Weg sind.

Zu Frage 45:

Zur Beantwortung der Frage wird auf die Tabellen 1 und 2 zu Frage 45 im Anhang verwiesen.

Zu Frage 46:

Zur Beantwortung der Frage wird auf die nachstehenden Tabellen verwiesen:

Aufkommen an Studienbeiträgen (§ 11 Abs. 1 Satz 1 NHG)	Gesamteinnahmen SS 08	Gesamteinnahmen WS 08/09
TU Braunschweig	3 919 500,00	4 456 000,00
TU Clausthal	948 250,00	974 550,00
U Hannover	5 903 750,00	6 714 500,00
MHH	918 000,00	975 000,00
U Oldenburg	2 560 750,00	2 918 250,00
U Osnabrück	3 313 500,00	3 685 500,00
HBK Braunschweig	407 000,00	357 500,00

HMT Hannover	326 500,00	383 000,00
HS Vechta	1 305 000,00	1 409 000,00
FH Braunschweig/Wolfenbüttel	2 070 000,00	2 418 000,00
FH Hannover	2 053 203,00	2 177 034,00
Fachhochschule Hildesheim/Holzminen/Göttingen	1 689 750,00	1 935 500,00
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven	3 831 000,00	4 126 500,00
U Göttingen (ohne Medizin)	6 540 250,00	6 992 950,00
U Göttingen (Medizin)	1 247 000,00	1 322 250,00
TiHo Hannover	606 500,00	692 000,00
U Hildesheim	1 758 000,00	1 856 500,00
U Lüneburg	2 550 000,00	2 669 500,00
FH Osnabrück	2 371 000,00	3 036 000,00
Summen	44 318 953,00	49 099 534,00

Aufkommen an Langzeitstudiengebühren (§ 13 Abs. 1 NHG)	Gesamteinnahmen SS 08	Gesamteinnahmen WS 08/09
TU Braunschweig	694 400,00	735 800,00
TU Clausthal	279 400,00	272 080,00
U Hannover	1 026 300,00	1 050 350,00
MHH	50 900,00	42 300,00
U Oldenburg	407 750,00	466 870,00
U Osnabrück	386 800,00	431 800,00
HBK Braunschweig	62 600,00	62 400,00
HMT Hannover	29 350,00	30 100,00
HS Vechta	49 500,00	75 900,00
FH Braunschweig/Wolfenbüttel	262 400,00	274 600,00
FH Hannover	313 950,00	330 850,00
Fachhochschule Hildesheim/Holzminen/Göttingen	159 200,00	181 400,00
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven	322 600,00	365 400,00
U Göttingen (ohne Medizin)	991 550,00	1 008 220,00
U Göttingen (Medizin)	64 800,00	66 700,00
TiHo Hannover	28 800,00	32 800,00
U Hildesheim	144 300,00	165 400,00
U Lüneburg	464 060,00	461 450,00
FH Osnabrück	195 200,00	240 300,00
Summen	5 933 860,00	6.294 720,00

Zu Frage 47:

Die Daten werden auch in der gemäß § 72 Abs. 7 NHG durchzuführenden Evaluation der Studienbeiträge erhoben. Dabei sollen die jeweiligen Jahresherhebungen nicht entsprechend des Kalenderjahres erfolgen, sondern jeweils das abgelaufene Sommersemester und Wintersemester einbeziehen. Die Daten für das Jahr 2007 (SS 07 und WS 07/08) liegen vor, die Datenerhebungen für das Jahr 2008 sind damit erst nach Ablauf des WS 08/09 abgeschlossen; die Hochschulen haben zum Stichtag 01.12.2008 vorläufige Erhebungen durchgeführt.

Zur Beantwortung der Frage wird auf die im Anhang beigefügten Tabellen 1 und 2 zu Frage 47 im Anhang verwiesen.

Zu Frage 48:

Seit Beginn des WS 2006/07 haben die neu immatrikulierten Studierenden, ab SS 2007 alle Studierenden Studienbeiträge zu entrichten. Die Einnahmen aus den Studienbeiträgen stehen den Hochschulen in voller Höhe zur Verfügung und sind zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen aufzuwenden. Denn in erster Linie soll die Qualität der Lehre an den Hochschulen im Interesse der Studierenden erhöht werden. Im Zusammenhang mit dem mit den Hochschulen geschlossenen Zukunftsvertrag ist gewährleistet, dass die zusätzlichen Einnahmen aus Studienbeiträgen nicht zu einer Verminderung der staatlichen Zuschüsse an die Hochschulen führen.

Aus diesen Studienbeiträgen haben die Hochschulen im Jahr 2007 (SS 07 und WS 07/08) Mehreinnahmen in Höhe von rund 92 Mio Euro erzielt. Dies sind zusätzliche finanzielle Mittel, die die öffentliche Hand im Hinblick auf die Haushaltslage und die angestrebte Haushaltskonsolidierung nicht hätte zur Verfügung stellen können. Dabei bleibt darauf hinzuweisen, dass die Beteiligung der Studierenden an den Kosten ihrer Ausbildung international üblich ist. Viele nachhaltige Anschaffungen sind schon getätigt worden, die die Lehre an den Hochschulen verbessern. Bibliotheken haben länger geöffnet, Hörsaaltechnik wurde beschafft, mehr Tutorinnen und Tutoren betreuen die Studierenden etc.

Die Hochschulen wurden zur zeitnahen und möglichst vollständigen Verwendung der Einnahmen aufgefordert.

Zu Frage 49:

Fälle, in denen die eingenommenen Studienbeiträge falsch verwendet wurden, sind der Landesregierung nicht bekannt geworden.

Zu Frage 50 und 51:

Beschwerden über eine missbräuchliche Verwendung der Studienbeiträge sind bei der Landesregierung nicht eingegangen. In Einzelfällen gab es Nachfragen, die immer einer Klärung zugeführt werden konnten.

Zu Frage 52:

Eine Statistik über Beschwerden bei den Gremien der Hochschulen wird nicht geführt. Die Entscheidungsfindung über die Verwendung der Studienbeiträge ist ein laufender Prozess.

Die Landesregierung begrüßt, dass den Studierenden die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme an den Planungen und Entscheidungen zur Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen eingeräumt wird und konstruktive Forderungen und Verbesserungsvorschläge aufgegriffen werden. Ebenso wichtig ist es, die Studierenden über die Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen zu informieren und dabei auch die erreichten Verbesserungen der Lehr- und Studienbedingungen herauszustellen.

Zu Frage 53:

Nach § 11 Abs. 1 Satz 5 NHG sind Einnahmen aus Studienbeiträgen einzusetzen, um insbesondere das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden zu verbessern, zusätzliche Tutorien anzubieten und die Ausstattung der Bibliotheken sowie der Lehr- und Laborräume zu verbessern; sie kann sie auch für die Aufgaben nach § 3 Abs. 1 Nr. 8 NHG einsetzen. Diese gesetzliche Vorschrift enthält keinen abschließenden Katalog, sondern Regelbeispiele von besonders nennenswerten Verwendungsmöglichkeiten. Einnahmen aus Studienbeiträgen müssen demnach zur Verbesserung von Studium und Lehre verwendet werden. Ein Beispiel zweckentsprechender Verwendung der Einnahmen sind auch bauliche Maßnahmen, wie z. B. Teilung großer Räume in Seminar- und Gruppenräume, bauliche Herrichtung von für die Lehre bestimmten Räumen, weil dies - in Anlehnung an das gesetzliche Regelbeispiel der Verbesserung der Ausstattung von Lehr- und Laborräumen - die Studien- und Lehrbedingungen verbessert. Der gesetzlich geregelte Zweck

der qualitativen Verbesserung geht dabei davon aus, dass die Verwendung von Einnahmen aus Studienbeiträgen eine Verbesserung der aus Landesmitteln zu gewährleistenden normalen Lehrsituation bewirkt.

Zu Frage 54:

Die Einnahmen aus Studienbeiträgen sind gemäß § 11 Abs. 1 NHG zur Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen zu verwenden. Die Frage der bilanzierungsrechtlichen Darstellung soll im Rahmen der derzeit anstehenden Neuauflage der Bilanzierungsrichtlinie geregelt werden. Die Hochschulen wurden bis zur Neuauflage der Bilanzierungsrichtlinie gebeten, den nicht verbrauchten Anteil aus Studienbeiträgen, von der Rücklage gemäß § 49 Abs. 1 Nr. 2 NHG und den Drittmitteln abgegrenzt, als Sonderrücklage gemäß § 11 NHG auszuweisen. Nach der Umstellung zum kaufmännischen Rechnungswesen und einer der Komplexität des hiermit verbundenen Paradigmenwechsels geschuldeten Übergangsphase liegen aufgrund des Umstellungsprozesses noch nicht für alle Hochschulen testierte Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 2007 vor. Die Hochschulen wurden mit Schreiben vom 10.06.2008 aufgefordert, für eine letzte Übergangsphase noch ausstehende testierte Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 2007 bis zum 30.06.2009 vorzulegen, sodass belastbare Zahlen noch nicht zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ein Großteil der noch nicht ausgegebenen Einnahmen bereits an genehmigte Anträge zur Finanzierung aus Studienbeiträgen gebunden ist, die Ausgaben jedoch noch anstehen. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn aus Studienbeiträgen Personalmaßnahmen finanziert werden. Die Mittel sind dann für Ausgaben für dieses Beschäftigungsverhältnis gebunden und werden bis zum Verbrauch als Rücklage im Sinne von § 11 NHG verbucht.

Die Mittel aus Studienbeiträgen werden getrennt von den anderen Mitteln der Hochschulen bewirtschaftet. Erträge hieraus sind ebenfalls nach Maßgabe von § 11 Abs. 2 i. V. m. 1 Satz 5 NHG zu verwenden.

Zu Frage 55:

Bei der Definition Zweitstudium wurde das Schlüsselverzeichnis des Statistischen Bundesamtes zu Grunde gelegt, d. h. dass es sich nicht um Studierende in kostenpflichtigen Studiengängen handelt: „Zweitstudium (weiterer Abschluss nach dem Erststudium, soweit nicht Aufbaustudium/Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium/Promotionsstudium und Weiterbildungsstudium - auch Zweitabschluss im gleichen Studienfach)“.

Die Angaben beruhen auf Rückmeldungen der Hochschulen.

Studierende Zweitstudium	WS 08/09
TU Braunschweig	80
TU Clausthal (Davon Ausländer)	345 (295)
U Hannover	333
MHH	37
U Oldenburg	329
U Osnabrück	98
HBK Braunschweig	15
HMT Hannover	42
HS Vechta	23
FH Braunschweig/Wolfenbüttel	21
FH Hannover	28
FH Hildesheim/Holzminen/Göttingen	288
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven	42
U Göttingen	423
TiHo Hannover	4
U Hildesheim	71
U Lüneburg	148
FH Osnabrück	0

Zu Frage 56:

Zur Arbeitserleichterung für die Hochschulen wurden die nachstehenden Daten der ICE-Datenbank entnommen. Dabei bleibt darauf hinzuweisen, dass die Gebührenpflicht kein Merkmal der amtlichen Statistik darstellt und insoweit Abweichungen möglich sind. Da für das WS 07/08 noch keine Daten im ICE-System vorliegen, beruhen diese Datenangaben auf Rückmeldungen der Hochschulen.

Studierende Zweitstudium	WS 03/04 ¹⁾	WS 04/05 ¹⁾	WS 05/06 ¹⁾	WS 06/07 ¹⁾	WS 07/08
TU Braunschweig	326	321	265	199	122
TU Clausthal	153	201	259	288	239
Leibniz Universität Hannover	1 110	1 114	903	673	395
MHH	64	52	41	33	33
U Oldenburg	694	591	513	299	345
U Osnabrück	319	317	293	282	117
HBK Braunschweig	44	42	31	34	17
HMT Hannover	80	77	92	75	39
HS Vechta ²⁾	114	101	108	221	35
FH Braunschweig/Wolfenbüttel	345	351	320	105	44
FH Hannover	43	45	42	25	18
FH Hildesheim/Holz- minden/Göttingen	265	292	262	324	332
FH Oldenburg, Ostfriesland/Wil- helmshaven	125	130	99	69	40
U Göttingen	463	643	765	754	467
TiHo Hannover	4	4	3	3	1
U Hildesheim	46	52	58	43	36
U Lüneburg ³⁾	458	428	415	358	212
FH Osnabrück	227	306	200	112	0

¹⁾ Die Zuordnung der landesinternen Fächer zu den Fächern des Statistischen Bundesamtes entspricht dem aktuellen Stand und kann zu früheren Zeitpunkten hiervon abweichen. Dadurch kann es zu Abweichungen zwischen der berechneten Summe eines Studienbereiches bzw. eines Faches des Statistischen Bundesamtes und dem von der Datenbank gelieferten Wert kommen.

²⁾ Die Kath. FH Norddeutschland in Osnabrück ist ab SS 2005 in die FH Osnabrück und die Kath. FH Norddeutschland in Vechta ist in die HS Vechta eingegliedert.

³⁾ Die FH Nordostniedersachsen wurde zum SS 2005 aufgelöst. Die Abteilung Buxtehude wurde ab SS 2005 in die FH Hildesheim/Holzminen Göttingen und die Abteilungen Lüneburg und Suderburg werden in die UN Lüneburg eingegliedert.

Zu Frage 57:

Insgesamt hat sich der Anteil der Studienanfänger in den Sprach- und Kulturwissenschaften leicht verringert, während er sich in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern vergrößert hat. Die Abnahme in den Sprach- und Kulturwissenschaften und die Zunahme in den naturwissenschaftlichen oder ingenieurwissenschaftlichen Fächern ist bei den Bildungsausländern größer als bei den anderen Gruppen. Näheres kann der folgenden Tabelle entnommen werden.

		1997	2007
Sprach- und Kulturwissenschaften	Bildungsinländer	13,4 %	12,7 %
	Bildungsausländer	31,1 %	20,7 %
	Deutsche	20,2 %	18,2 %
	männlich	12,5 %	9,2 %
	weiblich	30,0 %	27,0 %
	gesamt	20,9 %	18,3 %
Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften	Bildungsinländer	31,0 %	35,1 %
	Bildungsausländer	22,3 %	23,5 %
	Deutsche	32,9 %	31,7 %
	männlich	31,9 %	29,5 %
	weiblich	32,0 %	31,7 %
	gesamt	32,0 %	30,6 %
Mathematik/Naturwissenschaften	Bildungsinländer	10,9 %	15,8 %
	Bildungsausländer	13,5 %	21,1 %
	Deutsche	15,9 %	18,1 %
	männlich	16,9 %	20,3 %
	weiblich	14,2 %	16,6 %
	gesamt	15,6 %	18,4 %
Ingenieurwissenschaften	Bildungsinländer	25,7 %	22,9 %
	Bildungsausländer	13,6 %	21,8 %
	Deutsche	18,2 %	17,6 %
	männlich	27,4 %	29,7 %
	weiblich	8,0 %	7,0 %
	gesamt	18,0 %	18,1 %

Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester in grundständigen Studiengängen nach Fächergruppen (ohne Sport, Agrar- und Forstwiss., Kunst/Musik, Medizin)

Zu Frage 58:

Die zuletzt von HIS ermittelte Studienabbruchquote deutscher Studienanfänger an deutschen Universitäten und Fachhochschulen beträgt 21 %. Näheres ist dem Abschnitt 3.1 des HIS-Projektberichtes „Die Entwicklung der Studienabbruchquote an den deutschen Hochschulen“ vom Februar 2008 zu entnehmen (Anhang 2).

Zu Frage 59:

Die Studienabbruchquoten nach Geschlecht sind ebenfalls von HIS untersucht worden. Nach der letzten diesbezüglichen Untersuchung liegt die Studienabbruchquote über alle Hochschularten und Fächergruppen bei den Männern bei 26 %, die Quote der Frauen beläuft sich hingegen nur auf 15 %. Im Übrigen wird auf Ziffer 3.4. des HIS-Projektberichtes „Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen“ vom Mai 2008 verwiesen (Anhang 2). Untersuchungen zur Studienabbruchquote nach sozialer Herkunft und Nationalität liegen weder der HIS noch anderen Institutionen vor.

Zu Frage 60:

Die 19 staatlichen Hochschulen Niedersachsens wurden nach den wichtigsten Gründen für den Studienabbruch befragt. Hierbei gaben 11 Hochschulen an, dass dieser aufgrund eines Studienort- oder Studiengangswechsels erfolge. 13 Hochschulen nannten Gründe, die mit einer mangelnden Studierfähigkeit im Zusammenhang stehen: Falsche Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, die Aufgabe des Hochschulstudiums wegen Überforderung oder explizit mangelnde Studierfähigkeit (6 Hochschulen). Von 6 bzw. 5 Hochschulen wurden finanzielle Schwierigkeiten und die Übergangsproblematik von der Schule zur Hochschule angesprochen.

Zu Frage 61:

Die Studienabbrecherquoten haben sich in den letzten zehn Jahren in Deutschland praktisch nicht verändert und liegen derzeit bei 21 %, was im OECD Vergleich ein gutes Mittelfeld ist.¹

Die neueste Studie der HIS zum Studienabbruch aus dem Jahr 2008 benennt noch keine Ursachen zum Studienabbruch, diese sollen Anfang 2009 veröffentlicht werden.

Die aktuellste Studie über die Ursachen des Studienabbruchs wurde von der HIS 2003 veröffentlicht und basiert auf Befragungen von Studienabbrechern des Jahres 2000. Hiernach waren folgende Studienabbruchmotive entscheidend für die Studienabbrecher:

berufliche Neuorientierung (17 %) , finanzielle Probleme (17 %) , mangelnde Studienmotivation (16 %), Leistungsprobleme (11 %), familiäre Probleme (10 %), Prüfungsversagen (8 %), problematische Studienbedingungen (8 %), Krankheit (5 %). Für 8 % der befragten Studienabbrecher war keiner der genannten Gründe ausschlaggebend für den Studienabbruch.

Die Mehrzahl der befragten Studienabbrecher wurde der Studie zufolge durch Probleme mit den Studienbedingungen in ihrer Entscheidung bestärkt, allerdings geben lediglich 8 % an, dass diese problematischen Bedingungen der ausschlaggebende Grund für den Studienabbruch gewesen seien.

In der 62. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages am 25.06.2008 haben Herr Prof. Dr. Dieter Lenzen (HRK-Vizepräsident) und Herr Prof. Dr. Martin Leitner (Geschäftsführer der HIS GmbH), folgende Gründe für einen Studienabbruch genannt, die vermutlich auf ersten Ergebnissen der neuen HIS-Studie aus dem Jahr 2008 basieren.

- Korrelation zwischen der Dauer zwischen Abitur und Studienbeginn und Studienabbruch
- mangelnde Information beim Hochschulzugang
- eventuell Anstieg der Anzahl strategischer Abbrecher (hier aktuell in den Ingenieurstudiengängen) aufgrund der (positiven) Wirtschaftslage, dies geschah bereits zur Zeit des Internetbooms um die Jahrtausendwende. Ein Ziel der Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen ist es jedoch, die Zahl dieser „strategischen Abbrecher“ zu reduzieren, da nun der erste berufsqualifizierende Abschluss schneller erreicht werden kann. Dieser Effekt kann bei der aktuell vorliegenden Studie zum Studienabbruch aufgrund zu geringer Fallzahlen noch nicht berücksichtigt werden.

Als mögliche Gründe für den Studienabbruch in gestuften Studiengängen wurden genannt:

- bloße Komprimierung der Studieninhalte
- viele Fachhochschulen haben vor allem in Masterstudiengängen und nicht in die Betreuung investiert
- die Studierenden haben in besonderer Weise mit den Anfangs- und Umstellungsschwierigkeiten zu kämpfen

¹ Prof. Dr. Martin Leitner, Geschäftsführer der HIS GmbH. Kurzprotokoll der 62. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, 25.06.2008 S. 14.

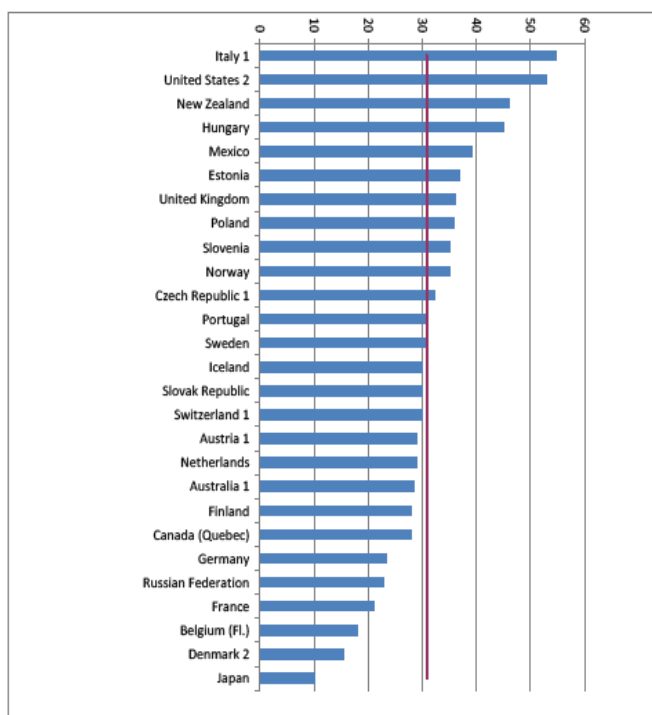
Zu Frage 62:

Die Studienabbruchuntersuchungen der HIS werden nur bundesweit, nicht aber länderbezogen durchgeführt. Die OECD hat im Jahre 1998 die Darstellung von Studienerfolgs- und -abbruchquoten in ihre international vergleichende Bildungsberichterstattung aufgenommen. Daneben stehen ähnliche HIS-Untersuchungen. Aufgrund unterschiedlicher Berechnungsverfahren gelangen die beiden Einrichtungen zu leicht differierenden Ergebnissen, wobei die Untersuchung der HIS gemäß einer „Analyse der Studierendenumfrage zu Studienabbruch, Studiendauer und Studierenerleben“ des Institutes für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin vom Juli 2005 „als inhaltlich detaillierter und aufgrund anderer Berechnungsmethoden als genauer zu bezeichnen ist“.

Die von HIS für verschiedene Absolventenjahrgänge berechneten Studienabbruchquoten lagen für den Absolventenjahrgang 1999 (entspricht den Studienanfängerjahrgängen 1992 bis 1994) bei 23 %, für den Absolventenjahrgang 2002 (Anfänger 1995 bis 1997) bei 25 %, den Absolventenjahrgang 2004 (Anfänger 1997 bis 1999) bei 22 % und für den Absolventenjahrgang 2006 (Anfänger 1999 bis 2001) bei 21 % bundesweit (s. Abschnitt 3.1 des HIS-Projektberichtes „Die Entwicklung der Studienabbruchquote an den deutschen Hochschulen“ vom Februar 2008, Anlage zu Frage 58).

Wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich, liegt Deutschland nach der aktuellen OECD-Studie „Education at a glance“ aus dem Jahr 2008 mit einer Studienabbruchquote unter 25 % im guten Mittelfeld.

Chart A 4.1 Proportion of students who enter a tertiary programme and leave without at least a first tertiary degree (2005)



1. Only tertiary-type A programmes.

2. Only full-time students.

Countries are ranked in descending order of the proportion of students who enter into a tertiary programme and leave without at least a first tertiary degree

Source . OECD. Table A4.1 . See Annex 3 for notes (www.oecd.org/edu/eag2008).

Zu Frage 63:

Die Landesregierung wird nach Vorliegen der o. g. HIS Untersuchung in 2009 eine genaue Analyse vornehmen. Auch wenn kein gesichertes aktuelles Datenmaterial zu Studienabbruchquoten in Niedersachsen vorliegt, geht die Landesregierung davon aus, dass sich in Niedersachsen wesentliche Verbesserungen durch die Einführung der neuen Studienstruktur (s. hierzu auch Frage 87), die Finanzierung von Unterstützungsleistungen durch die Studienbeiträge und durch Leistungsanreize, die durch die leistungsbezogene Mittelzuweisung gesetzt werden, ergeben haben.

Trotzdem werden die Studienabbruchquoten immer noch als zu hoch angesehen, wie die o. a. Befragung der Hochschulen gezeigt hat. Die Hochschulen versuchen dem mit verbesserten Einführungskursen, mit Brückenkursen und einer verbesserten Beratung zu Studienbeginn zu begegnen. Durch die Einführung der Studienbeiträge konnte die Finanzierung in diesen Bereichen erheblich verbessert werden.

Zu Frage 64:

In den folgenden Tabellen 1 und 2 ist das Verhältnis der Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren in Niedersachsen dargestellt - in der Tabelle 1 differenziert nach Hochschulen und in der Tabelle 2 differenziert nach Fächern.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
U Oldenburg	61,2	58,4	59,9	65,2	67,8	64,1	63,4	63,3	60,2	48,0
U Osnabrück	62,4	56,1	55,8	59,6	63,9	60,7	60,3	55,7	53,0	47,6
H Vechta (U)	41,9	42,0	35,6	44,2	40,4	44,5	57,4	63,8	67,2	59,8
U Hildesheim	76,7	75,7	80,4	79,7	79,4	76,5	81,0	82,3	77,9	74,3
U Lüneburg insg.	107,7	108,0	106,5	113,3	103,0	99,2	96,0	59,1	58,7	51,7
U Göttingen (ohne Klinikum)	79,4	68,3	69,4	57,4	54,6	57,8	61,1	59,2	60,0	58,8
U Göttingen (Klinikum)				37,4	39,2	40,7	40,3	34,9	34,7	38,2
TU Braunschweig	59,2	65,6	58,6	63,0	60,5	57,0	61,1	59,2	52,6	50,9
TU Clausthal	32,2	32,1	34,3	35,4	33,8	35,8	34,6	35,2	35,6	36,7
U Hannover	84,0	79,7	76,5	77,9	76,9	71,5	72,0	72,6	65,8	64,0
Medizinische H Hannover insg.	37,8	38,7	38,8	36,3	48,7	30,8	27,3	28,8	42,9	24,9
Tierärztliche H Hannover	25,7	30,2	22,1	31,2	37,3	31,0	32,5	32,6	34,3	38,3
H f. Musik u. Theater Hannover	11,8	11,5	11,7	11,8	13,0	12,7	13,5	13,0	13,4	13,2
H f. Bildende Künste Braunschweig	20,8	22,1	23,7	26,6	26,7	25,9	23,1	28,9	27,9	26,4
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmsh.			25,5	26,8	28,7	29,6	32,7	33,8	33,7	31,8
FH Braunschweig-Wolfenbüttel	32,2	33,4	35,0	39,7	41,2	45,4	48,4	48,6	45,7	44,7
FH Hannover	28,6	25,9	27,8	27,8	29,0	31,8	31,0	31,3	29,8	33,0
FH Hildesheim/Holzminen/Göttingen	29,5	30,2	31,2	32,1	32,1	34,2	30,9	31,2	29,3	26,5
FH Osnabrück	29,7	31,1	29,7	32,9	34,4	35,9	39,0	39,1	35,7	33,1

Tabelle 1: Relation Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren in Niedersachsen nach Hochschulen

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Fächergr. insg.	48,8	46,4	45,8	47,8	48,7	47,6	48,5	48,3	47,1	43,5
Sprach- und Kulturwiss.	72,0	64,1	59,2	61,1	63,0	64,0	65,0	63,9	61,4	57,4
Sport	106,7	98,8	152,0	148,0	107,3	111,1	116,8	130,6	105,3	66,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	71,4	70,5	67,2	69,2	70,5	69,0	70,5	69,2	67,7	62,5
Mathematik, Naturwiss.	43,8	45,7	47,6	48,4	47,8	45,7	47,8	49,8	44,5	41,4
Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	38,0	37,6	36,9	36,6	41,3	34,9	35,8	34,5	38,0	32,7
Veterinärmedizin	24,6	28,7	21,3	29,6	35,2	30,5	32,0	32,1	33,8	37,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	37,3	33,6	33,6	32,4	32,3	32,5	32,1	34,5	35,5	35,3
Ingenieurwiss.	35,6	31,4	30,9	33,1	33,4	33,8	35,7	35,7	34,7	34,3
Kunst, Kunstwiss.	26,2	25,0	27,3	27,4	27,4	27,7	26,8	26,8	26,2	23,6

Tabelle 2: Relation Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren nach Fächergruppen in Niedersachsen

In den Tabelle 3 und 4 ist das Verhältnis der Zahl der Studierenden zum wissenschaftlichen Personal in Niedersachsen dargestellt - in der Tabelle 3 differenziert nach Hochschulen und in der Tabelle 4 differenziert nach Fächergruppen.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
U Oldenburg	15,1	13,4	14,0	14,3	13,9	14,5	14,1	13,3	12,1	9,0
U Osnabrück	16,3	14,6	14,4	15,8	16,5	15,3	15,9	14,7	13,5	11,5
H Vechta (U)	15,4	17,3	13,8	14,9	15,3	17,4	21,9	23,9	23,8	18,7
U Hildesheim	15,2	19,7	15,5	20,0	19,5	18,8	20,4	20,8	19,2	16,6
U Lüneburg insg.	30,0	27,7	26,6	27,1	25,8	26,3	25,3	23,5	23,4	19,6
U Göttingen (ohne Klinikum)	14,5	13,0	13,0	11,0	10,9	11,3	11,9	11,5	11,5	11,0
U Göttingen (Klinikum)				2,8	2,9	2,9	2,9	2,7	2,7	2,8
TU Braunschweig	8,7	9,9	8,9	9,2	8,8	8,4	8,7	8,4	7,8	7,3
TU Clausthal	5,6	5,4	5,9	6,0	5,8	6,1	5,8	6,0	5,8	5,8
U Hannover	15,0	13,7	11,9	13,4	12,6	11,5	11,9	11,7	10,7	9,9
Medizinische H Hannover insg.	2,3	2,3	2,3	2,2	2,6	2,1	2,4	2,5	2,5	1,5
Tierärztliche H Hannover	10,9	6,2	5,4	5,9	6,7	6,0	6,3	6,2	6,2	6,4
H f. Musik u. Theater Hannover	8,8	8,5	8,3	6,8	7,2	7,2	7,6	7,3	7,8	7,6
H f. Bildende Künste Braunschweig	13,2	13,6	15,9	18,0	18,6	17,6	16,3	18,4	16,5	15,2
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmsh.			22,3	15,2	15,8	15,9	17,7	17,8	17,3	16,2
FH Braunschweig-Wolfenbüttel	24,2	27,2	24,1	26,9	28,9	33,0	34,5	35,1	32,9	32,2
FH Hannover	26,8	23,0	24,7	24,1	25,5	26,9	26,9	25,8	24,1	25,2
FH Hildesheim/Holzminen/Göttingen	27,5	28,1	27,5	29,7	30,1	30,2	30,9	22,3	21,1	19,3
FH Osnabrück	26,9	27,8	26,7	29,3	30,8	32,0	34,9	34,9	31,7	28,1

Tabelle 3: Relation Zahl der Studierenden zu wiss. Personals in Niedersachsen nach Hochschulen

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Fächergr. insg.	12,2	11,6	11,2	11,6	11,9	11,4	12,0	11,7	11,2	9,8
Sprach- und Kulturwiss.	23,6	21,0	18,6	19,5	19,8	20,3	21,6	20,9	20,5	18,2
Sport	25,3	31,5	40,0	41,7	35,0	32,7	30,8	30,1	24,0	17,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	31,8	31,1	28,5	29,2	28,5	27,7	29,1	28,2	27,5	25,9
Mathematik, Naturwiss.	8,5	8,5	8,9	9,1	9,0	9,2	9,4	9,4	8,6	8,1
Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	2,8	2,7	2,6	2,5	2,8	2,5	3,2	3,0	3,0	2,4
Veterinärmedizin	10,9	6,6	5,5	5,8	6,6	5,9	6,3	6,3	6,3	6,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	10,7	10,4	10,2	9,9	9,8	9,8	9,7	9,7	10,3	9,6
Ingenieurwiss.	11,3	10,4	9,5	10,0	9,8	9,9	10,6	10,3	9,6	9,3
Kunst, Kunstwiss.	12,4	14,0	13,9	14,9	15,4	14,6	14,4	13,1	12,9	11,7

Tabelle 4: Relation Zahl der Studierenden zur Zahl des wiss. Personals in Niedersachsen nach Fächergruppen

Zu Frage 65:

In der Tabelle 1 ist das Verhältnis der Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren, in der Tabelle 2 zur Zahl des wissenschaftlichen Personals für die Bundesrepublik dargestellt. Es zeigt sich, dass sowohl das Verhältnis „Studierende zu Professuren“ als auch „Studierende zu wissenschaftlichem Personal“ in Niedersachsen fast in allen Fällen deutlich besser ist als im Bundesschnitt.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fächergr. insg.	47,9	46,6	47,6	49,6	51,2	53,2	51,1	52,4	52,5
Sprach- und Kulturwiss.	73,5	69,0	70,8	73,8	77,1	79,9	74,6	77,1	77,1
Sport	128,2	114,8	120,9	126,1	125,1	131,5	129,5	144,0	145,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	75,7	73,7	73,9	75,9	78,4	80,0	75,2	75,8	74,4
Mathematik, Naturwiss.	38,0	38,4	41,5	44,5	45,8	47,9	46,2	47,7	48,3
Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	30,0	28,8	28,8	29,5	29,5	29,5	32,3	34,0	34,8
Veterinärmedizin	41,5	43,8	37,9	42,8	44,2	41,6	43,6	43,7	45,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	36,1	35,0	34,4	35,1	36,1	37,6	36,8	39,8	38,9
Ingenieurwiss.	33,1	31,6	31,7	33,0	33,9	36,7	36,7	38,1	38,2
Kunst, Kunstwiss.	25,7	25,9	25,8	26,0	26,7	26,9	25,3	25,7	25,1

Tabelle 1: Relation Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren nach Fächergruppen in der Bundesrepublik

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fächergr. insg.	11,6	11,3	11,4	11,6	11,8	12,2	11,9	12,0	11,7
Sprach- und Kulturwiss.	21,5	20,5	20,6	20,8	21,4	22,3	21,1	21,5	21,3
Sport	22,5	21,6	22,2	22,0	21,5	22,9	22,4	23,8	23,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	30,8	30,4	30,2	30,5	30,9	31,3	29,4	29,3	29,0
Mathematik, Naturwiss.	7,7	7,8	8,6	9,0	9,2	9,6	9,5	9,6	9,4
Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	2,5	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2	2,6	2,6	2,5
Veterinärmedizin	9,7	8,4	7,8	7,8	7,5	7,2	7,5	7,6	7,4
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	9,9	9,7	9,2	9,3	9,6	10,6	10,3	11,0	11,1
Ingenieurwiss.	11,5	11,0	10,9	11,3	11,3	12,0	12,3	12,5	12,1
Kunst, Kunstwiss.	15,3	15,2	15,1	15,3	15,3	15,6	14,6	14,6	14,4

Tabelle 2: Relation Zahl der Studierenden zu wiss. Personal nach Fächergruppen in der Bundesrepublik

Im internationalen Vergleich ist wegen der unterschiedlichen Lehrkörperstruktur der OECD-Mitgliedsländer das Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Personal der aussagekräftigere Indikator.

Das Studierenden-Lehrkräfte-Verhältnis im Tertiärbereich A (Universitäten und Fachhochschulen), welches in Niedersachsen insgesamt entsprechend den internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich (Ausgabe 2008) im Jahr 2006 13,0:1 betrug, ist deutlich besser als der OECD-Durchschnitt mit einer Relation von 16,0:1.

Zu Frage 66:

Ergebnisse der amtlichen Statistik zu dieser Frage liegen bisher nicht vor. Die im September 2008 erschienenen internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich belegen jedoch, dass die Ausgaben je Studierenden in Niedersachsen mit 8 100 Euro pro Jahr deutlich höher sind, als dies im Bundesdurchschnitt mit 7 100 Euro pro Jahr (Stand 2005, jeweils ISCED 5A/6, ohne FuE) der Fall ist. Diese Werte beziehen sich auf einen Zeitpunkt vor Einführung der Studienbeiträge. Zudem wurde durch den Zukunftsvertrag das Gesamtbudget der Hochschulen auf der Basis des Haushaltes 2005, also mindestens in Höhe von rd. 1,4 Mrd. Euro, bis einschließlich 2010 gesichert. Dadurch handelt es sich bei den Studienbeiträgen um zusätzliche Mittel, die die finanziellen Spielräume der Hochschulen erhöhen und die Betreuungsverhältnisse weiter verbessert haben.

Zu Frage 67:

Die Beantwortung dieser Frage setzt neben einer detaillierten Kosten-Leistungsrechnung auch die Kenntnis über Mittelherkunft voraus. Insbesondere die Mittelherkunft spielt jedoch bei einer Kostenbetrachtung keine Rolle. Der letzte an niedersächsischen Hochschulen durchgeführte Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich gibt Anhaltspunkte für das Jahr 2003. Das Hochschulkennzahlensystem wird die Gesamtausgaben des Landes je Lehr- und Forschungseinheit einer Hochschule sowie die Zahl der Studierenden, Studienanfänger und Absolventen ausweisen. Eine Unterscheidung in Ausgaben für die Lehre bzw. Forschung ist nicht vorgesehen, wohl aber verschiedene Leistungsparameter für diese Bereiche (Drittmittelleinnahmen, Promotionen, Alexander von Humboldt Stipendiaten). Aktuell liegen MWK Daten zu den Ausgaben für die Hochschulen vor, welche mit der Zahl der Studierenden je Hochschule in Relation gesetzt werden können. Siehe hierzu die Tabelle zu Frage 67 im Anhang.

Zu Frage 68:

Bei Auswertungen zur Studiendauer ist insbesondere die Abschlussart von Bedeutung, so beträgt die Regelstudienzeit in einem universitären Diplomstudiengang in der Regel 9 Semester, die Regelstudienzeit in einem Bachelorstudium 6 bis 8 Semester. Zudem sind Auswertungen nach Studiengängen (Kombination aus Studienfach und Abschluss) extrem umfangreich. Vor diesem Hintergrund wurde von hier die Studiendauer (Verweildauer in Jahren) lediglich

- a) nach der Hochschulart (Tabelle 1 zu Frage 68) und
- b) nach den Fächergruppen (Tabelle 2 zu Frage 68)

in einer Zeitreihe von 1995 bis 2006 ausgewertet (Anhang).

Wichtig ist dabei der Hinweis, dass die durchschnittliche Anzahl von Jahren zwischen Erstimmatrikulation und erfolgreichem Studienabschluss ermittelt wird auf der Basis der Zahl der erfolgreichen Absolventen, für die diese beiden Angaben vorliegen. Angaben können z. B. fehlen für Doktoranden, die nicht zwingend eingeschrieben sein müssen.

Zu Frage 69:

Um die Auswertung überschaubar zu gestalten, wurde die Studiendauer in Fachsemestern für drei Eckjahre 1995, 2000 und 2005 in einer Kombination aus Hochschulart und den Bundesländern ausgewertet (s. Tabelle zu Frage 69). Die Studiendauer in Niedersachsen lag danach 1995 und 2000 knapp über, im Jahr 2005 hingegen unter dem Bundesschnitt.

Aufgrund der in den zugrunde gelegten Jahren noch überwiegend stark unterschiedlichen Studiengangsstrukturen ist ein internationaler Vergleich an dieser Stelle noch nicht sinnvoll.

Zu Frage 70:

Die Zahl der Studierenden, die in Niedersachsen in einem Zweitstudium eingeschrieben waren, hat sich von 10 384 im Jahr 1997 auf 4 089 im Jahr 2007 verringert. Als mögliche Gründe hierfür können die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen sowie die Einführung der Langzeitstudiengebühren genannt werden. Nach einem erfolgreich abgeschlossenem Diplom- oder Magisterstudium schreiben sich Absolventen voraussichtlich nicht in einen Bachelor-, sondern eher in einen weiterbildenden Masterstudiengang ein. Des Weiteren wird die verbesserte Arbeitsmarktlage ein Grund für die Verringerung der Zahl der Studierenden im Zweitstudium sein.

Die Studierendenzahl in weiterbildenden Studiengängen hat sich in den letzten zehn Jahren von 2 234 auf 4 639 erhöht und damit mehr als verdoppelt. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich Angebot und Nachfrage in weiterbildenden Masterstudiengängen erst entwickeln.

Zu Frage 71:

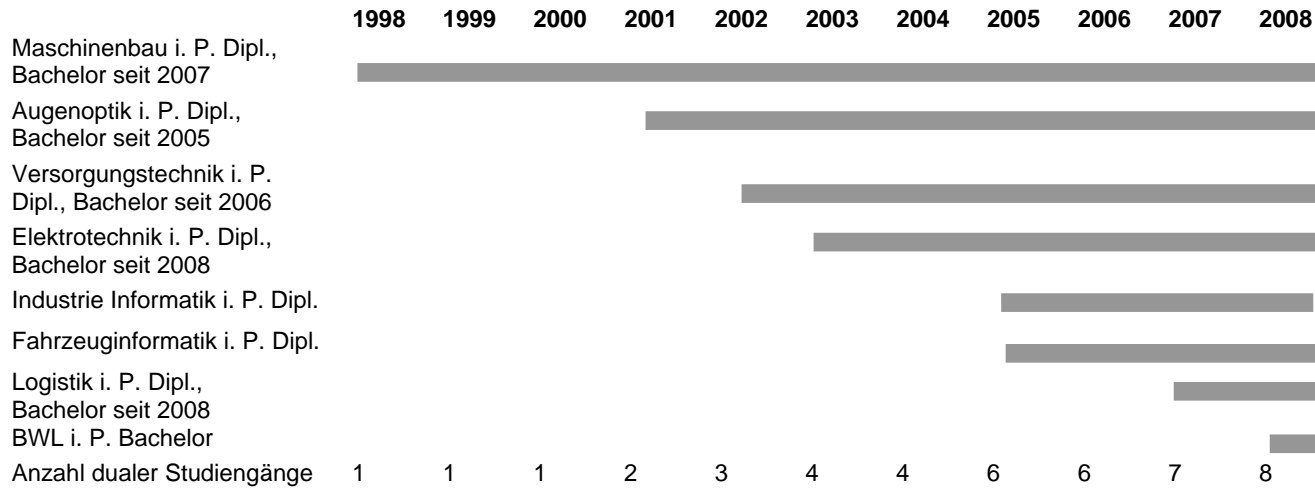
Teilzeitstudiengänge können an niedersächsischen Hochschulen eingerichtet werden, es ist aber auch möglich, dass geeignete grundständige Studiengänge wahlweise in Vollzeit oder Teilzeit studiert werden. Entsprechende Regelungen zur Studienform, Studiendauer und den zu zahlenden Studienbeiträgen sind im NHG (§ 6, 11 und 19) getroffen. Teilzeitstudiengänge werden traditionell an privaten Hochschulen angeboten, die dann berufs begleitend studiert werden. Die meisten weiterbildenden, kostenpflichtigen Masterangebote können wahlweise in Teilzeit studiert werden, ohne dass es hierdurch zu finanziellen Einbußen für die Studierenden kommt, da häufig nur die jeweils belegten Module bezahlt werden müssen.

Wie die Umfrage an den staatlichen Hochschulen ergeben hat, bieten zurzeit die Leibniz Universität Hannover, die Leuphana Universität Lüneburg und die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven die Möglichkeit an, grundständige Studiengänge in Teilzeit zu studieren. Hier von machen jedoch lediglich 20 (Lüneburg), 20 (FH OOW) bzw. 3 (Hannover) Studierende Gebrauch.

Zu Frage 72:

Duale Studiengänge (i. P. = im Praxisverbund) werden in Niedersachsen ausschließlich von den Fachhochschulen angeboten. Sie werden in enger Kooperation mit der Wirtschaft entwickelt, die den Studierenden zeitgleich zum Studium einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellen. In der folgenden Übersicht sind die entsprechenden Studiengänge nach Hochschule und Jahr aufgeführt. Die Angaben wurden von den Hochschulen aktuell im Rahmen einer Umfrage übermittelt.

FH Braunschweig/Wolfenbüttel:



FH Hannover

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Produktionsrechnik Dipl.	■										
Konstruktionstechnik Dipl.					■						
Technischer Vertrieb Dipl.						■					
Mechatronik Dipl.											■
Anzahl dualer Studiengänge	1	1	1	1	2	2	3	3	3	3	4

FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Immobilienwirtschaft u. -management Dipl., Bachelor seit 2004		■									
Physikalische Technologien Bachelor									■		
E-Technik, Informations- technik Bachelor									■		
Präzisionsmaschinenbau Bachelor									■		
Anzahl dualer Studiengänge		1	1	1	1	1	1	1	4	4	4

FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Elektrotechnik u. Automatisierungstechnik (Bachelor)								6	6	6	6
Maschinenbau im Praxisverbund (Emden) Diplom, Bachelor seit 2005				4	5	5	5	6	6	6	6
Masch.bau-Informatik i. P. (Whv) Diplom, Bachelor seit 2006				4	5	5	5	6	6	6	6
Maschinenbau i. P. (Whv) Diplom, Bachelor seit 2005				4	5	5	5	6	6	6	6
Informationstechnik i. P. (Whv) Diplom. Bachelor seit 2005					5	5	5	6	6	6	6
Elektrotechnik i. P. (Whv) Diplom, Bachelor seit 2005				4	5	5	5	6	6	6	6
Anzahl dualer Studiengänge				4	5	5	5	6	6	6	6

FH Osnabrück

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Produktionstechnik i. P. Dipl. Maschinenbau i. P. Dipl. Bachelor seit 2006	1	1	2	2	1	2	2	2	2	3	5
Kunststofftechnik i. P. Dipl. Bachelor seit 2006						2	2	2	2	3	5
BWL dual, Bachelor Management betriebl. Systeme Bachelor										3	5
Engineering technischer Systeme Bachelor											5
Anzahl dualer Studiengänge	1	1	2	2	1	2	2	2	2	3	5
Anzahl der dualen Studiengänge insgesamt:	3	4	5	10	12	14	15	18	21	23	27

Zu Frage 73:

Die Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen wurde von den Hochschulen erfragt. Angaben zu der sozialen Herkunft der Studierenden lagen den Hochschulen nicht vor.

Studierende in Dualen Studiengängen

gesamt	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
FH Braunschweig/Wolfenbüttel	34	60	90	132	173	214	258	300	371	427	492
FH Hannover	92	107	134	171	210	230	252	288	302	351	392
FH Hildesheim/Holzmann/Göttingen		15	20	29	35	27	24	13	14	28	47
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wahlmünde				35	67	100	142	161	180	203	204
FH Osnabrück	46	51	61	73	86	103	116	118	125	151	218
Zusammen	172	233	305	440	571	674	792	880	992	1160	1353

weiblich	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
FH Braunschweig/Wolfenbüttel					41	62	77	90	111	124	153
FH Hannover	5	8	14	17	23	31	33	42	56	65	78
FH Hildesheim/Holzmann/Göttingen		4	8	10	11	9	8	5	5	5	8
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wahlmünde				3	9	12	25	28	28	30	24
FH Osnabrück	1	4	4	5	6	11	10	10	10	20	41
Zusammen	6	16	26	35	90	125	153	175	210	244	304

Die Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen hat sich demnach seit 1998 fast verachtfacht, die Zahl der Studentinnen stieg im gleichen Zeitraum auf mehr als das 50-fache. Zur Frage der Studierenden in Teilzeitstudiengängen siehe Frage 71.

Zu Frage 74:

Zurzeit stellen einige Hochschulen in Niedersachsen Überlegungen zur Errichtung von Teilzeitstudiengängen an. Die Landesregierung wird die Einführung berufsbegleitender Teilzeitstudiengänge unterstützen.

Kostenpflichtige Masterangebote, die berufsbegleitend studiert werden, können im Allgemeinen ohne finanzielle Verluste der Studierenden in Teilzeit studiert werden.

Die große Herausforderung in diesem Bereich liegt jedoch bundesweit in der Klärung der BAföG-Frage für Teilzeitstudierende.

Zu Frage 75:

Zurzeit werden die Angebote der zwei Hochschulen, die ein grundständiges Studium in Teilzeit zu lassen, noch kaum von den Studierenden wahrgenommen. Der Hauptgrund hierfür dürfte in der noch ungeklärten BAföG-Frage liegen. Hier wird die Landesregierung auf eine möglichst rasche bundesweite Einigung dringen.

Duale Studiengänge sind eine gute Möglichkeit, Studierende aus einkommensschwachen Familien für ein Studium zu gewinnen. Insbesondere Hochschulen mit einem ingenieurwissenschaftlichen Fokus haben hier ein reichhaltiges, gut angenommenes Angebot in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entwickelt. Die Landesregierung setzt für die Entwicklung solcher Studiengänge entsprechende Anreize z. B. im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 oder der leistungsbezogenen Mittelzuweisung.

Zu Frage 76:

Die Absolventenquote beschreibt, wie viele Menschen eines Jahrgangs der Wohnbevölkerung in einem bestimmten Prüfungsjahr ein Erststudium an einer Hochschule abgeschlossen haben, also Absolventen sind. Der Indikator liefert Informationen zum realen "Output" der Hochschulen in Form von Absolventen. Die Daten werden vom Statistischen Bundesamt in der Fachserie 11/Reihe 4.3.1: "Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen", nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bundesländern ausgewiesen.

Die Quote wird aus den Angaben der Bevölkerungs- und der Hochschulstatistik (hier: Prüfungsstatistik) errechnet. Um die Absolventenquote zu bilden, wird für jeden einzelnen Jahrgang der Wohnbevölkerung der Anteil der Menschen, die in einem bestimmten Prüfungsjahr einen ersten Hochschulabschluss erworben haben, errechnet. Diese Anteile werden addiert. Stichtag dabei ist der 31. Dezember des Jahres, das dem jeweiligen Berichtsjahr vorausging. Dieses Verfahren entspricht dem internationalen Standard der OECD und wird auch als Quotensummenverfahren bezeichnet.

Die so ermittelten Absolventenquoten 2000 bis 2006 in den einzelnen Bundesländern sowie für Deutschland insgesamt sind in der Tabelle zu Frage 76 im Anhang dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Absolventenquote in Niedersachsen von 15,6 % im Jahr 2000 auf 21,4 % im Jahr 2006 angestiegen ist und damit im Jahr 2006 genau der Absolventenquote der Gesamtheit der Flächenländer entspricht. (21,4 % im Jahr 2006 im Vergleich zu 16,2 % im Jahr 2000).

Die Erstabsolventenquote („Tertiary-type-A programmes, first-time graduation“) Deutschlands liegt noch deutlich unter dem OECD-Durchschnitt. Ihr Wert liegt in Deutschland bei 21,2 %, im OECD-Durchschnitt bei 37,3 %. Das Bild ändert sich jedoch bei der Promotionsquote („PH.D or equivalent“), welche in Deutschland den Wert 2,3 %, im OECD-Durchschnitt den Wert 1,4 % aufweist.

Zu Frage 77:

Der zusätzliche Finanz- und Ausbaubedarf an Hochschulen für die nächsten 10 Jahre wird sich aus der Fortschreibung der Planungen für den Hochschulbau unter Berücksichtigung des Konjunkturpakets II und den Verhandlungen über den Zukunftsvertrag II ergeben und ist deshalb derzeit nicht abschließend zu beziffern.

Zu Fragen 78 und 79:

Die amtliche Statistik sieht aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Erfassung von Studienverlaufsdaten vor. Das heißt, es können keine Aussagen darüber getroffen werden, wie viele Bachelorabsolventen einer niedersächsischen Hochschule hier ein Masterstudium anschließen.

Näherungsweise kann die Anzahl der Bachelorabsolventen (Tabelle 2 zur Frage 78) mit den Studienanfängern in Masterstudiengängen der entsprechenden Jahrgänge (Tabelle 1 zur Frage 78) in Beziehung gesetzt werden, auch wenn die Masterstudiengänge grundsätzlich allen geeigneten Bewerbern zur Verfügung stehen.

Das Prüfungsjahr 2007 (WS 06/07 und SS 07) weist für Niedersachsen 1 981 Bachelorabsolventen aus, im korrespondierenden Studienjahr (SS 07 und WS 07/08) haben 3 484 ein Masterstudium begonnen, davon 1 119 im Erststudium.

Hierbei zeigt sich das statistische Problem der landes-, aber auch bundesweit nicht eindeutigen Verschlüsselung der Masterstudiengänge, d. h. unter den Masterstudierenden im Erststudium können Studierende eines weiterbildenden Masterstudiengangs gezählt werden, so wie unter den Masterstudierenden, die nicht im Erststudium erfasst sind, auch Studierende in konsekutiven Masterstudiengängen sein können. Ab dem Studienjahr 2009 sieht die amtliche Statistik eine einheitliche Verschlüsselung für konsekutive Masterstudiengänge vor, d. h. dass frühestens Ende 2010 entsprechende Auswertungen möglich sind.

Zu Frage 80:

Die Anfängerkapazität in den konsekutiven Masterstudiengängen ist grundsätzlich

geringer als die Anfängerkapazität in den Bachelorstudiengängen, an die sie anschließen. Dies liegt daran, dass nicht alle Anfänger in Bachelorstudiengängen auch einen Abschluss erwerben und dass entsprechend den Strukturvorgaben der KMK und § 18 Abs. 7 Satz 1 NHG eine besondere Eignung für die Aufnahme eines Masterstudiengangs festgestellt werden muss.

Zu Frage 81:

Bei der Erhebung wurden die Studierenden nach der Art des angestrebten Abschlusses gefragt. Die Fallzahlen für den Abschluss „Master“ waren sehr gering und wurden nicht mit der Frage nach der sozialen Herkunft in Beziehung gesetzt.

Der Landesregierung liegen daher keine Erkenntnisse zu dieser Frage vor.

Zu Frage 82:

Die amtliche Hochschulstatistik sieht vor, dass bei jedem eingeschriebenen Studierenden erfasst wird, ob und wenn ja, welchen Studienabschluss er oder sie bereits bestanden hat. Dies wird jedoch ausschließlich für Studierende in einem Zweitstudium² genutzt. Bedingt durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen wurde dieser Aspekt in der Statistik noch nicht erfasst, da nach Definition des Statistischen Bundesamtes das Studium in einem konsekutiven Masterstudiengang

kein Zweitstudium² ist. Zudem ist aus datenschutzrechtlichen Gründen die Erfassung von Studienverlaufsdaten nicht möglich.

Zu Frage 83:

Bachelorabsolventen, die die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, können grundsätzlich zu einem Masterstudium zugelassen werden, unabhängig davon, ob es sich um FH- oder Uni-Absolventen handelt. MWK achtet bei der Genehmigung der Zugangsordnungen darauf, dass die Universitäten keine Zulassungsvoraussetzungen für Masterstudiengänge formulieren, die es für Fachhochschulabsolventen unmöglich machen, sich für einen Masterstudiengang zu bewerben, obwohl das aufgrund des Studiengangsprofils nicht gerechtfertigt ist. Diese Ordnungen werden vom MWK nicht genehmigt, bevor sie nicht von den Hochschulen dahingehend geändert werden, dass Fachhochschulabsolventen ggf. fehlende Qualifikationen nachholen können.

Zu Frage 84:

Erste (noch nicht repräsentative) Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes benennen eine Übergangsquote von 35% für die 15 050 Bachelorabsolventen in Deutschland des Prüfungsjahres 2006.³ Dieser Wert liegt erwartungsgemäß bei den Universitäten leicht über (ca. 40 %) und bei Fachhochschulen unter (ca. 25 %) diesem Wert. Die Übergangsquoten werden u. a. auch von der künftigen Arbeitsmarktsituation und der Notwendigkeit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses abhängen.

Über ein entsprechendes Angebot an Masterstudienplätzen wird mit den Hochschulen kontinuierlich im Rahmen der Zielvereinbarungen verhandelt.

Zu Frage 85:

Die Landesregierung geht davon aus, dass etwa 30 % eines Jahrgangs nach Abschluss des ersten berufsqualifizierenden Studiengangs die Hochschule zunächst verlassen wird, um in einen Beruf einzusteigen. An Universitäten und gleichgestellten Hochschulen, insbesondere in der Lehrerbildung ist mit höheren Übergängen in Masterstudiengänge, an Fachhochschulen mit geringeren Werten zu rechnen.

Zu Frage 86:

Über die Zielvereinbarungen ergeben sich gute Steuerungsmöglichkeiten des

Verhältnisses der Studienplätze von Master- zu Bachelorstudiengängen, da die Kapazitätsberechnungen und die Zulassungszahlen für die verschiedenen Studiengänge Bestandteil dieser Vereinbarungen sind.

Darüber hinaus wird ein wettbewerblicher Steuerungseffekt einsetzen. Die Hochschulen werden bestrebt sein, gut nachgefragte und erfolgreiche Studiengänge auszubauen und schlecht nachgefragte einzustellen.

² Definition „Zweitstudium“: Studium nach einem bereits erfolgreich abgeschlossenen Hochschulabschluss in einem anderen Studiengang, für den der erste Abschluss keine Zugangsberechtigung ist. (Statisches Bundesamt: Schlüsselverzeichnis für die Studenten- und Prüfungsstatistik, Stand: WS 07/08 und SS 08.

³ Unterlage für die 66. Sitzung des Ausschusses für die Hochschulstatistik am 6. November 2008 in Wiesbaden, TOP 11: Übergangsquoten Bachelor-Master: Methodik und erste Ergebnisse.

Zu Frage 87:

Die amtliche Statistik lässt eine Auswertung von Studierendenverlaufdaten aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zu. Die von der HIS GmbH durchgeführte Studie zur Studienabbruchquote setzt eine Absolventenkohorte mit bestimmten Studienanfängerkohorten der Vorjahre in Verbindung, wobei die benötigte Studiendauer berücksichtigt wird. Eine entsprechende Berechnung wird für Niedersachsen nicht routinemäßig durchgeführt.

Die für die jährlichen Kapazitätsberechnungen berechneten Schwundausgleichsfaktoren bieten eine Alternative. Dieser Faktor wurde eingeführt, weil erfahrungsgemäß nicht alle Studienanfänger das Studium abschließen. Die vorhandene Lehrkapazität soll dadurch voll genutzt werden, dass zu Beginn des Studiums mehr Studierende zugelassen werden. Der hierfür genutzte Schwundausgleichsfaktor wird - wo es möglich ist - empirisch nach dem sogenannten Hamburger Modell⁴ berechnet. Notwendig für die Berechnung ist, dass im betreffenden Studiengang mindestens eine Kohorte die Regelstudienzeit durchlaufen hat. Für Niedersachsen konnten in der aktuell vorliegenden Kapazitätsberechnung nur Schwundausgleichsfaktoren für Bachelorstudiengänge empirisch berechnet werden, die zum WS 2004/05 oder früher eingeführt wurden.

Standort	Bachelor-Studiengang	Schwundausgleichsfaktor Kapaz 08/09	Schwundausgleichsfaktor Kapaz 01/02	Korrespondierender Studiengang in Kapaz 01/02
U Oldenburg	Informatik	1,3698	1,3386	(Dipl.)
	Engineering Physics	1,2387	1,2777	(Physik Dipl.)
	Mathematik mit Informatik	1,3399	2,9171	(Mathematik Dipl.)
	Biologie der Zellen	1	1,3259	(Biologie Dipl.)
	Biologie der Organismen	1,161	1,3259	(Biologie Dipl.)
	Physik mit Informatik	1,5243	2,082	(Physik Dipl.)
	Philosophie-Künste-Medien	1,3993	1,9334	(Philosophie Magister)
U Hildesheim	Organisationspädagogik/Sozialpädagogik/Sozial- und Organisationspädagogik	1,2247	1,4654	(Dipl.)
	Informationsmanagement und Informationstechnologie	1,2799	1,1383	(Magister)

⁴ Seeliger, Bodo (2005): Leitfaden zur Anwendung der Kapazitätsverordnung, Universität Hamburg (http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/pr/1/11/leitf_kapvo.pdf)

U Göttingen	Agrarwissenschaften	1,2271	1,323	(Dipl.)
	Forstwissenschaften und Waldökologie	1,1638	1,0326	(Dipl.)
	Biologische Diversität und Ökologie	1,0506	1,2285	(Biologie Dipl.)
TU Braunschweig	Biologie	1,2629	1,2874	(Dipl.)
	Chemie	1,4664	1,9361	(Dipl.)
	Mathematik	1,6537	1,7517	(Dipl.)
	Physik	1,3567	2,8121	(Dipl.)
TU Clausthal	Energie und Rohstoffe	1,2422	1,3058	(Energiesystem- technik Dipl.)
U Hannover	Biologie (gemeinsam mit MHH und TiHo)	1,1153	1,0793	(Dipl.)
	Chemie	1,5041	2,7216	(Dipl.)
	Gartenbauwissenschaften	1,7692	1,9417	(Dipl.)
	Maschinenbau	1,3772	1,4907	(Dipl.)
	Mathematik	1,5	2,0329	(Dipl.)
	Elektrotechnik und Informationstechnik	1,7323	1,5785	(Dipl.)
FH Oldenburg/ Ostfriesland/ Wilhelmshaven	Wirtschaftsinformatik	1,1709	1,2643	(Dipl.)
FH Hannover	Angewandte Informatik	1,2365	1,0631	(Dipl.)
FH Hildesheim/ Holzminden/ Göttingen	Architektur (Hi)	1,1955	1,011	(Dipl.)
	Bauingenieurwesen (Hi)	1,0674	1,1423	(Dipl.)
	Präventive Konservierung	1,0542	1	(Dipl.)
	Holzingenieurwesen (Hi)	1,1546	1,1542	(Dipl.)
	Architektur (Holzm.)	1,0901	1,0696	(Dipl.)

Vergleich der Schwundausgleichsfaktoren von Bachelorstudiengängen und korrespondierenden Diplom- bzw. Magisterstudiengängen

In der vorstehenden Tabelle sind dreißig Bachelor-Studiengänge mit ihren berechneten Schwundausgleichsfaktoren aufgeführt, für die es in der Kapazitätsberechnung zum WS 2001/02 einen korrespondierenden Diplom- oder Magisterstudiengang gegeben hat. Zudem sind nur Bachelorstudiengänge aufgeführt, bei denen die Anfängerkohorten aus mindesten 20 Studierenden bestanden. Zurzeit gibt es an den niedersächsischen Hochschulen in staatlicher Verantwortung 318 Bachelorstudiengänge. Dies verdeutlicht, dass es sich erst um eine erste Abschätzung der Entwicklung des Schwundausgleichsfaktors handelt, da in der Tabelle lediglich knapp 10 % der vorhandenen Studiengänge abgebildet werden.

Bei der Interpretation der Daten muss auch berücksichtigt werden, dass die Schwundausgleichsfaktoren schon aufgrund der Verringerung der Regelstudienzeiten von 9 auf 6 Semestern leicht verringert wurden. Von der Tendenz her hat sich der Schwundausgleichsfaktor in 19 Fällen zum Teil deutlich verringert und nur in 9 Fällen vergrößert. In den Fällen, in denen sich der Schwundausgleichsfaktor nach der Umstellung auf Bachelor-/Masterstrukturen verschlechtert hat, lag in den meisten Fällen der Ausgleichsfaktor ohnehin auf einem sehr guten Wert (FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen) und die Veränderungen sind eher marginal.

Zu Frage 88:

Von den im WS 2007/08 eingeschriebenen Studenten studieren 7 269 mit dem Ziel der Promotion. Die Aufteilung auf die einzelnen Hochschulen in Niedersachsen können der Tabelle zu Frage 88 im Anhang entnommen werden. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass man in Niedersachsen auch promovieren kann, ohne eingeschrieben sein zu müssen.

Zu Frage 89:

Nach der Auswertung der Absolventen 2007 sind 7,1 % aller bestandenen Prüfungen Promotionen (Vorjahr 8,5 %). Eine Differenzierung der Absolventen nach den Prüfungsgruppen der amtlichen Statistik ist beigefügt (s. Tabelle zu Frage 89). Eine Absolventenquote (Definition siehe oben) wird vom Statistischen Bundesamt nur für das Erststudium ermittelt.

Zu Frage 90:

Der Anteil der Promotionen an den Prüfungen insgesamt ist für die Prüfungsjahre 1995 bis 2004 differenziert nach Bundesländern dargestellt (Tabelle zu Frage 90). Neuere Daten stehen auf Bundesebene in dieser Abgrenzung nicht zur Verfügung.

Bei der Promotionsquote des Jahres 2006 (Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich, Ausgabe 2008) erreicht Niedersachsen einen Wert von 2,1 %. Der entsprechende Wert für Deutschland liegt bei 2,3 %, der für die OECD bei 1,4 %. Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der Promotionen hierbei auf die altersrelevanten Jahrgangsstärken bezogen werden.

Zu Frage 91:

Eine Aufstellung über die eingeschriebenen Studierenden mit Ziel Promotion in den WS 1998/99 bis 2007/08, differenziert nach Geschlecht in Kombination mit den Hochschulen ist beigefügt (s. Tabelle 1 zu Frage 91). In einer separaten Auswertung sind die eingeschriebenen Studierenden mit dem Ziel Promotion in den WS 1998/99 bis WS 2007/08 nach Staatsangehörigkeit dargestellt, wobei aus Gründen des Datenschutzes nur die „größten“ 20 Länder ausgewiesen werden (s. Tabelle 2 zu Frage 91).

Zu Frage 92:

Hierüber liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor.

Zu Frage 93:

Die niedersächsischen Hochschulen vergeben Promotionsstipendien im Rahmen von DFG-Graduiertenkollegs, Graduate Schools, Promotionskollegs, strukturierten Promotionsprogrammen des Nds. Promotionsprogramms oder durch Einzelförderungen. Die Mittel hierfür stammen aus verschiedenen Quellen wie z. B. DFG, Land, DAAD, Stiftungen, Firmen. Die Vergabe der Stipendien erfolgt dabei fast ausschließlich nach Leistungskriterien wie fachliche Eignung, Befähigung, Auswahlverfahren, Bewerbungsgespräche. Feste Quoten in Bezug auf Geschlecht, soziale Herkunft und Nationalität gibt es daher nicht. Nur in einzelnen Fällen sind bestimmte Stipendien nur für Frauen vorgesehen wie z. B. an der Universität Osnabrück mit 10 Stipendien aus dem Frauenförderpool der Universität, an der HBK mit 3 Stipendien aus dem Dorothea-Erxleben-Programm, an der Hochschule Vechta mit 2 Stipendien von der Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung und an der Tierärztlichen Hochschule mit 1 Stipendium.

Die Anzahl der von den Hochschulen im Jahr 2008 vergebenen Promotionsstipendien ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

Hochschulen	2008
Technische Universität Braunschweig	42
Technische Universität Clausthal	9
Leibniz Universität Hannover	75
Medizinische Hochschule Hannover	146
Universität Oldenburg	62
Universität Osnabrück	77
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK)	3
Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMT)	5
Hochschule Vechta	20
Universität Göttingen	289
Universitätsmedizin Göttingen (UMG)	209
Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)	44
Universität Hildesheim	38
Leuphana Universität Lüneburg	40
Gesamt:	1 059

Zu Frage 94:

Die Promotionsstipendien werden in den meisten Fällen nicht von der Verwaltung der Hochschulen zentral vergeben und erfasst, sondern von den Hochschuleinrichtungen selbst bzw. in Abstimmung mit dem Mittelgeber vergeben. Dadurch sind für die Vergangenheit nicht für alle Hochschulen verlässliche Zahlen vorhanden. Aufgrund der teilweise gemeldeten Zahlen bzw. aufgrund der Einschätzungen der Hochschulen kann jedoch festgehalten werden, dass die Anzahl der Promotionsstipendien bei der TU Braunschweig, TU Clausthal, MHH, U Oldenburg, HBK, U Göttingen, UMG, und TIHO, ungefähr konstant geblieben und bei der U Hannover, U Osnabrück, HMT, Hochschule Vechta, U Göttingen, U Hildesheim und U Lüneburg gestiegen ist.

Einige Hochschulen bieten spezielle Maßnahmen zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an. So können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Niedersachsen im Rahmen der Datenbank Dawn (Website) präsentieren und einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Außerdem gibt es an fast allen Hochschulen Mentoring-Programme für Absolventinnen und/oder Promovendinnen, durch die die Nachwuchswissenschaftlerinnen eine professionelle Unterstützung auch während der Promotionsphase erhalten. Die U Hannover hat ein Programm zur Promotionsabschlussförderung eingerichtet, durch das hauptsächlich Wissenschaftlerinnen, bei denen sich der Abschluss der Doktorarbeit aus familiären Gründen verzögert, unterstützt werden. Zudem bietet die U Hannover z. B. im Rahmen des Frauenförderplans ein Postdoc-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen mit 4 Stellen an und plant ab 2009 ca. 12 Nachwuchsstellen für Frauen zur Verfügung zu stellen, die sich für eine Professur qualifizieren möchten. Die U Osnabrück vergibt aus dem Frauenförderpool der Hochschule 10 Promotionsstipendien nur für Frauen, die HBK 3, die Hochschule Vechta 2 und die TIHO 1 Stipendium aus Frauenfördermitteln. Die Universität Göttingen hat verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften allgemein, im Bereich Geowissenschaften und Biologie, im Bereich Chemie und Physik sowie im Bereich Geowissenschaften und Geographie durchgeführt und bietet Veranstaltungen im Schlüsselqualifikationsbereich (Präsentation, Moderation) für Promovierende sowie im Rahmen des Zukunftskonzeptes die Veranstaltungsreihe „Qualitätsentwicklung durch Gleichstellung“ an.

Zu Frage 95:

An den niedersächsischen Hochschulen bestehen 47 „Graduiertenkollegs“ (DFG-Graduiertenkollegs, Graduate Schools, Promotionskollegs, strukturierte Promotionsprogramme) mit insgesamt 576 Stipendienplätzen. In diesen „Graduiertenkollegs“ werden teilweise zusätzlich auch noch eine Vielzahl von Promovierenden ohne Stipendium aufgenommen.

Hochschulen	Anzahl „Graduiertenkollegs“	Gesamtzahl Plätze	Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik und Naturwissenschaften	Humanmedizin/ Veterinärmedizin	Agrar- und Forstwissenschaften	Ingenieurwissenschaften
TU BS	7	42		3	17			22
TU CL	1	9			9			
U Hannover	4	55			40			15
MHH	2	29				29		
U Oldenburg	3	44	13		31			
U Osnabrück	6	62	12	2	48			
HBK	-	-						
HMT	-	-						
H Vechta	1	5	5					
U Göttingen	15	229	54		157		18	
UMG	2	25				25		
TiHo	2	40				40		
U Hildesheim	4	36	29	7				
U Lüneburg	-	-						
Gesamt:	47	576	113	12	302	94	18	37

Zu Frage 96:

Die TU Braunschweig, U Hannover, MHH, U Oldenburg, U Osnabrück, Hochschule Vechta, U Göttingen, UMG, TIHO, U Hildesheim und U Lüneburg planen die Einrichtung weiterer Graduiertenkollegs. Hierzu sind teilweise bereits Förderanträge (z. B. bei der DFG) eingereicht worden bzw. sollen weitere Anträge eingereicht werden.

Die Landesregierung stellt Mittel für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen des Niedersächsischen Promotionsprogramms zur Verfügung. Im Rahmen dieses Programmes werden Promotionsstudiengänge, die mit herausragenden Forschungsschwerpunkten verknüpft sind, als strukturierte Promotionsprogramme gefördert. Im Jahr 2008 hat eine Neuausschreibung dieses Programmes stattgefunden. Nach Begutachtung durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen werden ab dem Jahr 2009 7 neue strukturierte Programme mit einem Fördervolumen von rd. 2 Mio. € jährlich sowie ab 2010 ein weiteres Programm mit einem Fördervolumen von 0,3 Mio. € jährlich gefördert. Insgesamt können in diesen 8 Programmen 111 Promotionsstipendien vergeben werden.

Außerdem werden die rd. 50 Stellen des zentralen Forschungspools des MWK überwiegend für die Beschäftigung von Nachwuchswissenschaftlern/innen zur Verfügung gestellt.

Zu Frage 97:

Für die Absolventen der Jahre 2004 bis 2006 wurde die Studiendauer in Fachsemestern differenziert nach Fächergruppen und Geschlecht ermittelt. Eine zweite Auswertung differenziert nach Hochschulstandorten ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich. Es ist jedoch zu beachten, dass die Angaben häufig nicht die tatsächliche Studiendauer bis zur Promotion wiedergeben, da die Promovenden nicht zwingend eingeschrieben sein müssen (nur dann werden auch Fachsemester gezählt).

Fächergruppen (Stud)	Zeitpunkt jährlich											
	2001		2002		2003		2004		2005		2006	
	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.
	arithm.Mittel											
Fächergr. insg.	5,52	5,4	4,93	5,01	5,46	5,23	7,46	7,03	5,9	5,84	6,35	6,39
Sprach- und Kulturwiss.	14,2	14,3	11,7	12,3	14,6	14,7	11,6	11,4	7,82	9,56	7,98	7,64
Sport	8,67	-	10,2	12,5	7,79	11,7	8,55	3,92	9,63	12,5	6,02	6,18
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	6,85	6,29	5,54	5,26	6,08	6,72	8,96	9,02	6,76	6,83	6,95	6,79
Mathematik, Naturwiss.	6,34	6,58	5,67	5,52	6,57	5,75	6,97	6,55	6,04	5,61	6,16	5,93
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	0,65	0,64	0,67	0,64	0,7	0,76	7,85	7,69	5,45	5,27	6,4	6,63
Veterinärmedizin	5,31	5,24	5,61	5,44	2,82	2,85	3,74	3,82	4,66	4,77	5,25	5,25
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	6,75	6,12	7,08	6,37	6,25	6,5	7,82	7,38	6,85	7,06	5,94	5,71
Ingenieurwiss.	4,63	4,2	2,39	1,78	6,47	5,4	4,69	3,13	1,95	1,95	1,81	2,2
Kunst, Kunstwiss.	13,1	15,7	16	16,6	9,36	8,4	12	9,78	10,1	8,79	7,46	7,38

Durchschnittliche Fachstudiendauer bis zum Abschluss der Promotion in Niedersachsen nach Fächergruppen

Zu Frage 98:

Hierzu liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor.

Zu Fragen 99 und 100:

Der Landesregierung liegen bisher keine flächendeckenden Angaben zum Verbleib der in Niedersachsen ausgebildeten Akademikerinnen und Akademiker vor. Anhaltspunkte lassen sich aber durch die Ergebnisse zur Erwerbsmobilität der HIS GmbH ableiten, die für eine das Land Niedersachsen einschließende Region NORD aus der Absolventenbefragung 2006/07 abgeleitet wurden (Quelle: Minks, K.-H./Fabian, G. (2007): Erwerbsmobilität von Hochschulabsolventen, www.his.de/pdf/pub_vt/22/2007-12-12_Vortrag_Minks_Fabian_Dresden.pdf).

Neben der Region NORD wurden die Regionen OST, SÜD und Ausland abgegrenzt.

Dabei zeigte sich unter anderem,

- dass nur gut die Hälfte aller Absolventen (52 %) in dem Bundesland arbeitet, in dem sie die Hochschulreife und den Hochschulabschluss erwarben. Dieser Anteil ist am höchsten in der Region SÜD (60 %) und am niedrigsten in der Region OST (38 %). In der Region NORD liegt dieser Anteil bei 52 %.
- dass 8 % aller Absolventen zunächst in einem anderen Land studieren und nach dem Studium in das Land der Hochschulreife zurückkehren.
- dass 13 % aller Absolventen in einem anderen Land studieren und anschließend in diesem Land auch einer Erwerbstätigkeit nachgehen.
- dass von den Hochschulabsolventen der Region NORD etwa 80 % in der Region bleiben (SÜD: 89 %, OST: 66 %).

Insgesamt ist die Region SÜD „Gewinner“ der Wanderungsbewegungen. Die positiven Wanderungssalden werden aus NORD und OST gespeist.

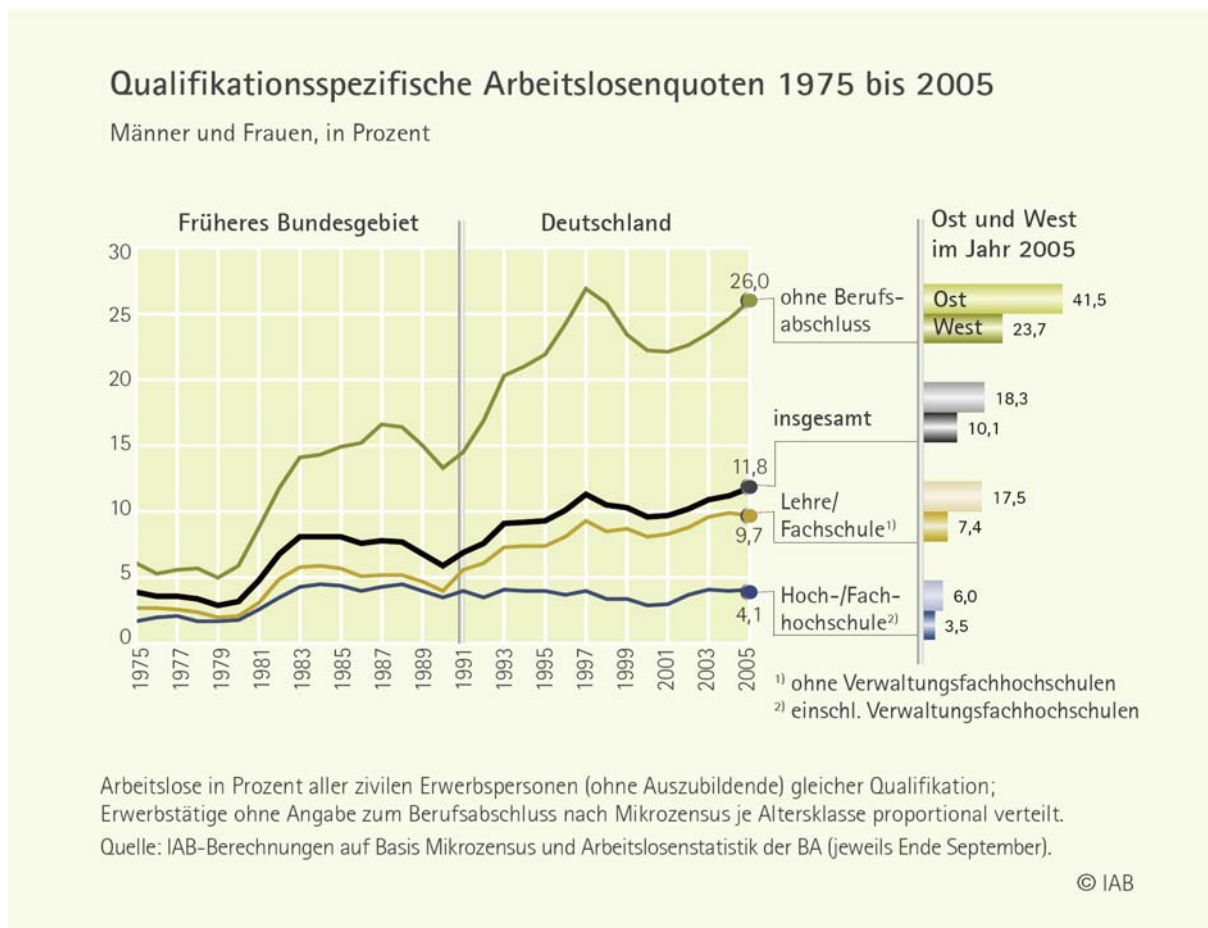
Zu Frage 101:

Die Landesregierung fördert im Rahmen der Personaltransferrichtlinie die Neueinstellung von Innovationsassistenten wie z. B. Hochschulabsolventen in kleinen und mittleren Unternehmen mit rund 400 000 Euro pro Jahr. Außerdem betreibt die Landesregierung z. B. mit der Innovationskampagne ein gezieltes Standortmarketing, das insbesondere die Innovationskraft niedersächsischer Unternehmen herausstellt. Vor allem aber sind die Unternehmen gefordert. Diese können durch gezielte Marketingmaßnahmen, Drittmittelprojekte an Hochschulen, Kooperationsangebote bei Studienarbeiten, dem Angebot von Praktika, dem Einsatz von Werkstudierenden oder der Gewährung von Stipendien frühzeitig auf sich aufmerksam machen und Bindungen zu den umworbenen Studierenden aufbauen.

Zu Fragen 102 und 103:

Statistiken und Auswertungen zur Arbeitslosigkeit zwischen Abschluss des Studiums und der ersten Berufstätigkeit liegen nicht vor.

Akademikerinnen und Akademiker waren im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen am seltensten arbeitslos und hatten über viele Jahre hinweg Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen.



Zu Frage 104:

Nach den Ergebnissen einer Befragung von knapp 1500 Bachelorabsolventen, die vom Hochschulinformations-System (HIS) in Hannover 2004 durchgeführt wurde, gelingt diesen der Einstieg in den Beruf genau so schnell wie Magister- und Diplomabsolventen.

2007 wurde eine erneute Befragung durchgeführt. Danach unterschieden sich die Übergangprofile der Bachelorabsolventen deutlich von denen der Absolventen tradierter Abschlüsse. Der wichtigste Unterschied liegt in der geringeren Übergangsquote in reguläre Erwerbstätigkeit und der hohen Bedeutung, die die weitere akademische Qualifizierung in einem Masterstudium für die Bachelorabsolventen besitzt. Unter den betrachteten Fachrichtungen mit einem Bachelorabschluss zeigen lediglich Abgänger eines Bachelorstudiums der Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen ein Übergangsverhalten, das dem der Diplomierten entspricht.

Nach den Ergebnissen der Befragung kommt Arbeitslosigkeit in den ersten 12 Monaten nach dem Bachelorabschluss kaum vor und tritt auch in den ersten Monaten deutlich seltener auf als bei Absolventen mit traditionellen Studienabschlüssen.

Zu Frage 105:

Einstellungen in den öffentlichen Dienst erfolgen auf der Grundlage der in den Stellenausschreibungen dargelegten Anforderungsprofile und den entsprechenden Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber.

Zu Frage 106:

In der Zeit vom November 2007 bis Oktober 2008 wurden insgesamt 33 Absolventen der BA-Absolventen in der Verwaltung des Landes eingestellt.

Zu Fragen 107 und 108:

Zu diesen Fragen liegen keine Datenerhebungen vor.

Zu Frage 109:

Die Statistik des Mikrozensus des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen weist kein Durchschnittseinkommen, sondern die Verteilung der Erwerbstätigen nach allgemeinem Schulabschluss und nach Einkommensklassen aus. Danach verdienten im Jahr 2007 59 % der Erwerbstätigen mit Fachhochschul-/Hochschulreife mindestens 2 000 Euro netto im Monat. Bei den Erwerbstätigen ohne Fachhochschul-/Hochschulreife lag der entsprechende Anteil bei 17 %.

Zu Frage 110:

Hierzu liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor.

Zu Frage 111:

Nach der Definition des Mikrozensus sind Kinder ledige Personen, die mit ihren Eltern oder einem Elternteil in einem Haushalt bzw. einer Familie zusammenleben. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht nicht. Als Kinder gelten auch Stief-, Adoptiv- oder Pflegekinder. Rund 41 % aller Frauen mit Fachhochschul-, Universitätsabschluss oder Promotion in Niedersachsen haben nach dieser Definition Kinder (Stand 2007). Unter allen Frauen in Niedersachsen liegt der Anteil bei 28 %. Für die Berechnung einer durchschnittlichen Kinderzahl bei Frauen und Männern mit Hochschulabschluss in Niedersachsen ist die Datenlage beim LSKN nicht hinreichend differenziert.

Zu Frage 112:

Dazu kann keine Aussage getroffen werden, da der Landesregierung keine entsprechenden Daten vorliegen.

Zu Frage 113:

Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Kindern und Fachhochschul-, Universitätsabschluss oder Promotion liegt verglichen mit der Gesamtzahl der berufstätigen Akademikerinnen bei 43 %.

Zu Frage 114:

Die Landesregierung sieht keine Notwendigkeit für besondere Schlussfolgerungen für diese Zielgruppe.

Lutz Stratmann

Anhang

zu der Großen Anfrage der Fraktion der SPD:

„Hochschulzugang und Bildungschancen in Niedersachsen“

Tabellen zu den Fragen:

4, 10, 11, 19, 45, 47, 67, 68, 69, 76, 78, 88, 89, 90, 91

Internationale Kennzahlen Tabelle zu Frage 4
4 Altersverteilung der Studienanfänger *) nach Bundesländern und 20-, 50- und 80%-Perzentil

Berichtsland		Studienanfänger insgesamt	Altersverteilung		
			20%	50%	80%
			Perzentil		
Baden-Württemberg	1995	36 226	20,3	21,7	24,5
	2000	38 436	20,2	21,4	23,8
	2003	49 178	20,2	21,4	23,8
	2004	51 577	20,1	21,3	23,7
	2005	48 911	20,1	21,2	23,6
	2006	47 374	20,0	21,2	23,6
Bayern	1995	34 117	20,0	21,3	23,7
	2000	39 099	20,0	21,2	23,4
	2003	46 964	20,0	21,2	23,5
	2004	50 026	19,9	21,1	23,3
	2005	48 607	19,9	21,0	23,3
	2006	49 714	19,8	20,9	23,2
Berlin	1995	15 578	20,2	22,0	26,5
	2000	19 466	20,2	21,7	24,7
	2003	22 276	20,3	21,9	25,2
	2004	21 327	20,4	22,0	25,4
	2005	20 029	20,3	22,1	25,5
	2006	18 907	20,2	21,8	25,3
Brandenburg	1995	3 360	19,8	21,6	27,6
	2000	6 413	20,0	21,2	23,9
	2003	7 272	20,1	21,3	24,1
	2004	7 749	20,1	21,5	24,4
	2005	7 564	20,1	21,4	24,4
	2006	7 319	20,0	21,4	24,4
Bremen	1995	3 298	20,7	23,0	27,2
	2000	3 767	20,5	22,9	27,6
	2003	5 133	20,1	21,6	24,6
	2004	5 528	20,2	21,8	24,9
	2005	5 480	20,1	21,6	24,7
	2006	5 113	20,1	21,5	24,1
Hamburg	1995	8 692	20,7	22,6	25,6
	2000	9 920	20,6	22,4	26,4
	2003	12 230	20,6	22,7	26,8
	2004	11 986	20,6	22,7	26,9
	2005	11 772	20,8	23,0	27,3
	2006	11 594	20,5	22,6	27,1
Hessen	1995	20 184	20,2	21,7	24,5
	2000	21 117	20,1	21,5	24,2
	2003	27 362	20,1	21,4	24,4
	2004	30 155	20,0	21,3	24,2
	2005	29 040	20,0	21,3	24,2
	2006	29 204	19,9	21,2	24,2
Mecklenburg-Vorpommern	1995	3 811	19,2	20,6	23,1
	2000	5 562	19,4	20,7	23,0
	2003	5 713	19,9	21,3	23,9
	2004	7 026	20,0	21,0	23,5
	2005	7 024	19,9	21,0	23,6
	2006	6 004	19,9	21,0	23,7
Niedersachsen	1995	20 469	20,4	22,1	25,4
	2000	22 817	20,2	21,7	24,6
	2003	28 286	20,2	21,7	24,6
	2004	29 224	20,2	21,7	24,5
	2005	25 984	20,2	21,7	24,5
	2006	24 125	20,1	21,5	24,3

*) Studienanfänger im Sommer- und vorhergehenden Wintersemester (1995 = WS 1994/95 und SS 1995).
 Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.3.1, 1980-2006

Tabelle zu Frage 4

Internationale Kennzahlen
4 Altersverteilung der Studienanfänger *) nach Bundesländern und 20-, 50- und 80%-Perzentil

Berichtsland		Studienanfänger insgesamt	Altersverteilung		
			20%	50%	80%
			Perzentil		
Nordrhein-Westfalen	1995	61 954	20,2	21,8	25,2
	2000	63 429	20,2	21,7	25,0
	2003	75 950	20,2	21,6	24,7
	2004	78 197	20,1	21,5	24,5
	2005	76 213	20,1	21,4	24,3
	2006	77 333	20,0	21,3	24,0
Rheinland-Pfalz	1995	11 484	20,2	21,6	24,2
	2000	12 908	20,1	21,4	23,9
	2003	18 109	20,0	21,2	23,9
	2004	17 229	20,0	21,3	23,8
	2005	17 380	19,9	21,2	23,7
	2006	16 750	19,8	21,0	23,6
Saarland	1995	3 417	20,0	21,2	23,7
	2000	3 042	20,1	21,2	23,5
	2003	3 609	19,9	21,0	23,4
	2004	3 818	19,8	20,9	23,2
	2005	3 443	19,8	21,0	23,4
	2006	3 633	19,7	20,9	23,3
Sachsen	1995	13 107	19,3	20,9	25,1
	2000	16 863	19,4	20,6	23,1
	2003	19 910	19,5	20,8	23,7
	2004	21 456	19,5	20,8	23,6
	2005	20 200	19,5	20,8	23,7
	2006	19 308	19,5	20,8	23,8
Sachsen-Anhalt	1995	4 667	19,2	20,8	25,0
	2000	7 791	19,3	20,6	23,6
	2003	8 364	19,9	21,3	24,5
	2004	10 990	20,0	21,2	24,1
	2005	10 290	19,9	21,2	24,2
	2006	8 410	19,8	21,0	23,9
Schleswig-Holstein	1995	6 269	20,4	22,2	25,3
	2000	6 181	20,3	21,9	25,0
	2003	7 696	20,3	21,7	24,6
	2004	7 729	20,3	21,7	24,5
	2005	7 601	20,3	21,8	24,6
	2006	7 752	20,2	21,6	24,4
Thüringen	1995	5 809	19,2	20,7	23,8
	2000	7 532	19,3	20,5	22,7
	2003	8 920	19,5	20,8	23,3
	2004	9 196	19,4	20,7	23,1
	2005	9 048	19,4	20,8	23,5
	2006	9 099	19,3	20,7	23,4
Deutschland	1995	252 442	20,1	21,7	24,8
	2000	284 343	20,1	21,4	24,2
	2003	346 972	20,1	21,5	24,3
	2004	363 213	20,1	21,4	24,1
	2005	348 586	20,0	21,4	24,1
	2006	341 639	19,9	21,2	24,0

*) Studienanfänger im Sommer- und vorhergehenden Wintersemester (1995 = WS 1994/95 und SS 1995).
 Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.3.1, 1980-2006

Tabelle 1 zu Frage10

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Zahl der Studierenden insgesamt

	WS 1995/96	WS 1996/97	WS 1997/98	WS 1998/99	WS 1999/00	WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
Länder insgesamt (D)	1.853.243	1.834.658	1.822.898	1.800.651	1.770.489	1.798.863	1.868.229	1.938.811	2.019.465	1.963.108	1.985.765	1.979.043	1.941.763
Baden-Württemberg	228.771	221.681	208.468	188.512	189.155	195.686	206.201	217.784	231.322	239.794	244.618	245.143	233.452
Bayern	247.084	240.126	238.254	233.116	210.774	213.300	219.820	230.434	244.823	249.131	252.498	257.898	253.366
Berlin	142.855	136.759	133.856	131.775	133.124	132.406	138.394	140.177	143.540	141.010	136.717	132.822	134.504
Brandenburg	19.486	22.230	25.351	27.531	30.099	33.015	34.654	37.500	39.614	41.036	41.688	42.331	44.032
Bremen	26.183	25.546	25.178	25.978	26.116	26.629	28.676	30.472	33.579	34.553	35.064	30.686	31.107
Hamburg	68.867	65.013	66.226	65.141	65.115	64.084	66.514	69.180	71.320	69.617	69.572	70.761	69.009
Hessen	155.143	150.660	150.652	148.907	149.046	150.868	156.414	164.608	177.756	160.026	163.205	163.476	151.033
Mecklenburg-Vorpommern	18.394	20.148	22.048	23.900	25.830	27.171	28.104	29.370	32.005	34.613	34.690	34.681	36.288
Niedersachsen	154.786	155.180	154.056	153.641	143.307	143.559	149.478	154.619	152.058	154.722	152.317	146.248	137.765
Nordrhein-Westfalen	519.368	520.254	517.045	515.678	506.510	506.285	517.267	523.283	531.548	466.302	478.023	476.384	468.747
Rheinland-Pfalz	80.691	81.227	81.185	80.418	80.582	82.008	85.779	91.123	96.139	99.138	101.845	103.156	105.630
Saarland	23.174	22.402	21.768	21.063	20.396	19.970	20.150	20.279	19.486	19.335	19.598	19.795	19.594
Sachsen	67.231	70.574	73.544	76.678	80.171	84.516	90.162	96.241	103.003	106.552	107.792	106.776	107.576
Sachsen-Anhalt	27.299	29.106	30.775	32.894	35.456	38.227	40.848	43.364	48.715	52.439	51.732	51.446	51.341
Schleswig-Holstein	46.414	44.478	43.277	42.061	38.509	41.387	42.466	43.719	45.364	46.157	47.331	47.730	48.052
Thüringen	27.497	29.274	31.215	33.358	36.299	39.752	43.302	46.658	49.193	48.683	49.075	49.710	50.267

Quelle: Amtliche Statistik

Tabelle 2 zu Frage 10

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester (Sommersemester + Wintersemester)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008 (1)
Länder insgesamt (D)	261.427	266.687	267.228	271.999	290.983	314.539	344.659	358.792	377.395	358.704	355.961	344.822	361.360	385.508
Baden-Württemberg	37.430	35.612	35.802	35.849	40.237	43.799	48.032	50.424	53.527	50.356	49.578	48.128	47.674	51.395
Bayern	34.859	35.601	35.853	36.637	39.424	42.435	46.371	48.389	51.583	49.559	50.518	51.916	52.833	55.802
Berlin	17.518	18.172	17.557	18.695	20.039	21.075	22.691	22.696	22.670	20.798	20.704	20.318	22.339	23.555
Brandenburg	4.448	5.013	5.742	5.900	6.436	7.204	7.847	7.671	7.933	7.653	7.552	7.565	8.571	9.810
Bremen	3.307	3.261	2.983	3.365	3.845	4.287	5.171	5.228	5.550	5.560	5.256	4.810	5.483	5.473
Hamburg	9.202	8.991	9.562	9.959	10.273	10.726	11.006	12.487	12.576	12.188	11.864	11.920	12.729	14.265
Hessen	20.992	20.899	21.302	20.923	22.267	23.654	26.538	28.284	31.419	29.868	30.059	28.576	28.911	33.034
Mecklenburg-Vorpommern	3.987	4.607	4.852	4.989	5.521	5.782	5.467	5.641	7.011	7.124	6.169	6.249	6.766	7.272
Niedersachsen	19.937	20.516	22.061	22.687	23.577	25.640	29.132	29.686	31.027	27.784	25.930	24.524	26.689	27.368
Nordrhein-Westfalen	62.468	63.960	61.336	61.464	64.282	69.614	77.739	80.697	81.613	78.364	80.903	75.144	77.568	83.589
Rheinland-Pfalz	11.874	12.558	12.051	12.294	13.174	14.652	16.337	17.841	18.030	17.807	17.535	17.725	19.222	19.912
Saarland	3.193	3.348	3.316	3.058	3.060	3.370	3.577	3.783	3.973	3.553	3.740	3.653	3.617	4.170
Sachsen	14.115	15.386	15.527	16.041	16.985	18.013	19.158	20.087	21.792	20.464	19.940	18.600	20.847	20.426
Sachsen-Anhalt	5.484	6.213	6.841	7.099	7.694	8.271	8.562	8.505	10.925	10.601	8.765	8.487	9.346	9.853
Schleswig-Holstein	6.788	6.444	6.240	6.302	6.571	7.247	7.967	8.197	8.279	7.914	8.123	7.925	8.616	8.984
Thüringen	5.825	6.106	6.203	6.737	7.598	8.770	9.064	9.176	9.487	9.111	9.325	9.282	10.149	10.600

1) Vorläufige Zahlen (Schnelldaten der Hochschulen)

Quelle: Amtliche Statistik

Tabelle 3 zu Frage 10

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Absolventen (ohne Absolventen der Fachhochschulen) nach Ländern

	1995	2000	2003	2004	2005	2006	2007
Länder insgesamt (D)	214.018	204.398	206.365	219.746	240.092	254.318	277.550
Baden-Württemberg	28.119	30.013	29.202	31.339	32.429	35.747	39.385
Bayern	34.698	29.212	29.980	31.377	35.086	36.365	39.541
Berlin	14.958	14.059	15.550	16.161	19.956	19.202	19.366
Brandenburg	2.083	3.220	3.780	4.189	4.613	5.308	5.411
Bremen	2.571	2.516	2.395	2.444	3.373	3.702	4.288
Hamburg	5.483	7.214	7.391	7.920	8.277	8.682	8.422
Hessen	20.053	16.002	15.737	16.074	17.935	19.117	21.414
Mecklenburg-Vorpommern	2.082	2.618	3.193	3.331	4.105	4.329	4.452
Niedersachsen	18.071	18.312	18.588	20.511	21.828	21.791	23.643
Nordrhein-Westfalen	51.331	46.618	42.992	46.144	48.422	54.504	61.222
Rheinland-Pfalz	9.878	10.181	10.108	10.560	12.160	11.982	13.153
Saarland	2.927	2.551	2.141	2.466	2.279	2.203	2.636
Sachsen	9.310	9.467	11.373	11.901	12.561	13.641	15.475
Sachsen-Anhalt	3.499	3.801	4.570	4.956	5.567	5.764	5.972
Schleswig-Holstein	5.709	4.886	4.583	4.945	5.179	5.321	6.157
Thüringen	3.246	3.728	4.782	5.428	6.322	6.760	7.013

Quelle: Amtliche Statistik

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Tabelle 1 zu Fragen 11-14

Anzahl der Schulabgänger mit Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife in Niedersachsen sowie deren Quoten

a) Zahlen aus dem allgemeinbildenden Schulwesen

Entlassungs-jahr	Durchschnitt der 18- bis 21-jährigen	Hochschulreife						Fachhochschulreife					
		Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %	Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %
		männlich	weiblich	ja	nein			männlich	weiblich	ja	nein		
2006	92.354	9.932	12.386	21.845	473	22.318	24,2	604	696	1.229	71	1.300	1,4
2005	89.589	8.888	11.991	19.849	430	20.279	22,6	906	991	1.784	113	1.897	2,1
2004	87.765	8.590	11.534	19.645	479	20.124	22,9	791	966	1.655	102	1.757	2,0
2003	86.318	7.978	10.964	18.516	426	18.942	21,9	687	932	1.535	84	1.619	1,9
2002	86.964	7.939	10.522	18.033	428	18.461	21,2	791	1.059	1.747	103	1.850	2,1
2001	87.492	7.866	10.489	17.918	497	18.355	21,0	909	1.085	1.898	96	1.994	2,3
2000	87.623	7.758	10.379	17.707	430	18.137	20,7	791	1.006	1.723	74	1.797	2,1
1999	89.187	7.969	10.032	17.565	436	18.001	20,2	876	1.214	1.985	105	2.090	2,3
1998	82.304	.	.	.	.	18.675	22,7	.	.	.	.	1.736	2,1
1997	79.897	.	.	.	.	18.002	22,5	.	.	.	.	1.803	2,0

b) Zahlen aus dem berufsbildenden Schulwesen

Entlassungs-jahr	Durchschnitt der 18- bis 21-jährigen	Hochschulreife						Fachhochschulreife					
		Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %	Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %
		männlich	weiblich	ja	nein			männlich	weiblich	ja	nein		
2006	92.354	2.619	2.722	5.227	114	5.341	5,8	5.019	3.844	8.610	253	8.863	9,6
2005	89.589	2.341	2.277	4.513	105	4.618	5,2	5.209	3.674	8.671	212	8.883	9,9
2004	87.765	2.118	2.070	4.099	89	4.188	4,8	5.565	3.640	8.962	243	9.205	10,5
2003	86.318	1.833	1.981	3.727	87	3.814	4,4	5.364	3.896	8.836	224	9.060	10,5
2002	86.964	1.751	1.720	3.383	88	3.471	4,0	4.558	3.276	7.632	202	7.834	9,0
2001	87.492	1.631	1.559	3.102	88	3.190	3,6	3.987	3.200	7.004	183	7.187	8,2
2000	87.623	1.573	1.446	2.954	65	3.019	3,4	3.812	3.325	6.921	216	7.137	8,1
1999	89.187	.	.	.	.	3.092	3,5	.	.	.	.	6.819	7,6
1998	82.304	.	.	.	.	3.011	3,7	.	.	.	.	6.583	8,0
1997	79.897	.	.	.	.	2.739	3,4	.	.	.	.	4.849	6,1

c) Zahlen aus dem allgemein- und dem berufsbildenden Schulwesen

Entlassungs-jahr	Durchschnitt der 18- bis 21-jährigen	Hochschulreife						Fachhochschulreife					
		Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %	Geschlecht		deutsche Staatsangehörigkeit		Absolventen gesamt	Anteil der Absolventen in %
		männlich	weiblich	ja	nein			männlich	weiblich	ja	nein		
2006	92.354	12.551	15.108	27.072	587	27.659	29,9	5.823	4.540	9.839	324	10.163	11,0
2005	89.589	11.229	13.668	24.362	535	24.897	27,8	6.115	4.665	10.455	325	10.780	12,0
2004	87.765	10.708	13.604	23.744	568	24.312	27,7	6.356	4.606	10.617	345	10.962	12,5
2003	86.318	9.811	12.945	22.243	513	22.756	26,4	6.051	4.628	10.371	308	10.679	12,4
2002	86.964	9.690	12.242	21.416	516	21.932	25,2	5.349	4.335	9.379	305	9.684	11,1
2001	87.492	9.497	12.048	21.020	525	21.545	24,6	4.896	4.285	8.902	279	9.181	10,5
2000	87.623	9.331	11.825	20.661	495	21.156	24,1	4.603	4.331	8.644	290	8.934	10,2
1999	89.187	7.969	10.032	17.565	436	21.093	23,7	876	1.214	1.985	105	8.909	10,0
1998	82.304	.	.	.	.	21.686	26,3	.	.	.	.	8.319	10,1
1997	79.897	.	.	.	.	20.741	26,0	.	.	.	.	6.452	8,1

• = Zahl nicht bekannt

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Tabelle 2 zu Fragen 11-14

Entwicklung der Abiturientenquoten im Ländervergleich

d) Quoten im Ländervergleich

Bundesland	2006			2005			2004			2003			2002		
	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.
Niedersachsen	29,9	11,0	41,0	27,8	12,0	39,8	27,7	12,5	40,2	26,4	12,4	38,7	25,2	11,1	36,4
Baden-Württemberg	33,7	12,1	45,8	32,0	12,0	44,0	30,8	11,5	42,3	31,2	9,8	41,0	30,5	9,2	39,7
Bayern	22,2	12,5	34,7	21,2	13,0	34,2	20,7	11,9	32,6	20,0	11,3	31,3	20,1	10,7	30,8
Berlin	36,3	9,5	45,8	36,1	8,8	44,9	34,4	8,2	42,6	32,6	7,5	40,3	32,2	6,3	38,5
Brandenburg	32,5	7,4	39,9	31,1	8,4	39,5	32,8	7,1	39,9	29,9	6,4	36,3	31,2	6,0	37,2
Bremen	35,4	12,8	48,2	34,2	15,0	49,2	30,7	13,0	43,7	31,7	12,5	44,2	30,8	10,4	41,2
Hamburg	35,2	10,5	45,7	33,2	12,2	45,4	32,5	13,4	45,9	31,8	12,8	44,6	31,0	12,9	43,9
Hessen	30,9	18,1	49,0	29,2	17,5	46,7	30,8	15,6	46,4	29,3	14,6	43,9	29,0	12,6	41,6
Mecklenburg-Vorpommern	27,6	4,6	32,2	26,2	5,1	31,3	25,3	3,9	29,2	24,0	4,0	28,0	24,1	4,7	28,8
Nordrhein-Westfalen	32,0	21,3	53,3	30,8	21,6	52,4	30,3	21,6	51,9	28,5	19,7	48,2	27,9	18,3	46,2
Rheinland-Pfalz	29,1	9,4	38,5	26,8	10,5	37,3	26,0	12,6	38,6	25,2	12,4	37,6	24,5	12,1	36,6
Saarland	26,0	22,1	48,1	23,6	23,1	46,7	22,9	22,3	45,2	22,1	20,2	42,3	21,1	20,1	41,2
Sachsen	30,3	7,1	37,4	29,6	7,0	36,6	29,4	7,0	36,4	27,5	5,9	33,4	27,5	5,4	32,9
Sachsen-Anhalt	25,8	8,6	34,4	27,3	7,7	35,0	27,3	7,1	34,4	26,8	6,1	32,9	26,8	6,1	32,9
Schleswig-Holstein	30,0	10,5	40,5	29,0	9,4	38,4	28,1	10,2	38,3	26,2	9,5	35,7	25,7	10,1	35,8
Thüringen	31,9	8,3	40,2	30,6	8,0	38,6	36,4	8,4	38,8	29,3	7,5	36,8	27,4	6,7	34,1
Mittelwert	30,6	11,8	42,2	29,3	12,0	41,3	28,8	11,6	40,4	27,7	10,8	38,5	27,2	10,2	37,4

Bundesland	2001			2000			1999			1998			1997		
	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.	AH	FH	Ges.
Niedersachsen	24,6	10,5	35,1	24,1	10,2	34,3	23,7	10,0	33,6	26,3	10,1	36,5	26,0	8,1	34,0
Baden-Württemberg	29,8	7,5	37,3	30,6	5,8	36,4	30,4	5,4	35,8	29,6	5,7	35,3	28,6	5,5	34,1
Bayern	19,6	9,9	29,5	20,5	9,3	29,8	20,4	9,3	29,7	20,1	9,2	29,3	19,8	8,6	28,4
Berlin	32,3	5,9	38,2	32,0	5,2	37,2	32,8	4,7	37,5	32,6	4,0	36,6	33,5	3,7	37,2
Brandenburg	30,8	5,2	36,0	30,8	5,3	36,1	31,5	5,2	36,7	32,5	5,5	38,0	34,7	5,1	39,8
Bremen	31,6	8,5	40,1	31,5	10,6	42,1	32,0	10,4	42,4	31,0	11,4	42,4	31,1	9,5	40,6
Hamburg	31,1	12,0	43,1	32,1	13,3	45,4	33,2	14,7	47,9	33,4	14,3	47,7	34,6	13,3	47,9
Hessen	29,5	12,1	41,6	30,5	11,8	42,3	31,5	12,3	43,8	30,2	11,3	41,5	30,6	8,9	39,5
Mecklenburg-Vorpommern	4,0	3,5	7,5	25,4	4,2	29,6	25,0	4,3	29,3	25,6	3,7	29,3	27,4	3,0	30,4
Nordrhein-Westfalen	29,4	17,4	46,8	29,5	14,9	44,4	30,1	16,5	46,6	28,9	16,2	45,1	29,2	15,8	45,0
Rheinland-Pfalz	24,3	11,1	35,4	25,4	9,3	34,7	25,0	9,9	34,9	24,2	10,3	34,5	25,1	9,9	35,0
Saarland	22,6	17,5	40,1	22,5	15,8	38,3	22,8	17,2	40,0	22,3	16,6	38,9	22,1	16,4	38,5
Sachsen	29,1	4,9	34,0	28,3	4,3	32,6	29,6	4,0	33,6	29,7	4,1	33,8	31,8	3,8	35,6
Sachsen-Anhalt	3,2	5,3	8,5	27,2	6,0	33,2	27,3	4,4	31,7	27,8	3,9	31,7	29,0	3,5	32,5
Schleswig-Holstein	25,2	9,0	34,2	25,9	7,8	33,7	25,5	7,9	33,4	24,9	7,9	32,8	25,8	8,2	34,0
Thüringen	28,7	6,3	35,0	30,0	5,3	35,3	30,3	4,1	34,4	30,6	3,5	34,1	29,7	3,6	33,3
Mittelwert	24,7	9,2	33,9	27,9	8,7	36,6	28,2	8,8	37,0	28,1	8,6	36,7	28,7	7,9	36,6

Tabelle zu Frage 19
S. 2 von 4.

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Studienanfänger *) und Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung

Land des Erwerbs der HZB	Studienanfänger ¹⁾ (1. Hochschulsemester)						Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ²⁾					
	Deutsche und Ausländer			Deutsche			Deutsche und Ausländer			Deutsche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl						%					
Bremen	2 587	1 315	1 272	2 365	1 197	1 168	33,7	34,1	33,5	38,4	39,1	37,9
2003	2 830	1 349	1 481	2 640	1 244	1 396	35,7	34,1	37,1	41,6	39,7	43,3
2004	3 067	1 548	1 519	2 886	1 467	1 419	38,4	38,9	38,0	45,2	46,3	44,1
2005	2 660	1 299	1 361	2 506	1 229	1 277	33,2	32,5	34,0	39,0	38,5	39,5
2006	2 615	1 289	1 326	2 462	1 206	1 256	32,2	31,9	32,7	37,5	37,1	38,0
Hamburg	6 104	3 177	2 927	5 551	2 878	2 673	30,5	31,5	29,5	36,5	38,7	34,5
2003	7 454	3 763	3 691	6 845	3 476	3 369	34,8	35,2	34,6	40,6	42,2	39,5
2004	7 525	3 893	3 632	6 537	3 473	3 064	35,1	36,6	33,8	38,5	41,8	35,6
2005	6 780	3 558	3 222	6 228	3 297	2 931	31,7	33,5	30,1	36,1	38,9	33,6
2006	6 478	3 416	3 062	5 980	3 162	2 818	30,5	32,5	28,8	34,7	37,3	32,3
Hessen	18 759	9 773	8 986	17 378	9 010	8 368	28,3	29,5	27,2	32,3	33,6	31,1
2003	23 256	11 877	11 379	21 683	11 006	10 677	34,3	34,8	33,9	38,6	38,9	38,4
2004	24 705	13 267	11 438	23 031	12 419	10 612	36,7	39,2	34,4	41,0	43,8	38,3
2005	23 745	12 699	11 046	22 139	11 860	10 279	35,5	37,7	33,6	39,4	41,7	37,2
2006	23 058	12 032	11 026	21 465	11 189	10 276	34,6	35,9	33,4	38,1	39,3	36,9
Mecklenburg-Vorpommern ³⁾	5 591	2 624	2 967	5 498	2 556	2 942	22,3	19,9	24,7	22,4	20,0	25,0
2003	4 998	1 954	3 044	4 863	1 856	3 007	20,6	15,4	26,5	20,7	15,2	26,8
2004	6 365	3 183	3 182	6 208	3 068	3 140	26,1	24,5	27,7	26,3	24,5	28,1
2005	6 108	2 998	3 110	5 935	2 866	3 069	25,3	23,5	27,1	25,4	23,2	27,5
2006	5 895	2 876	3 019	5 692	2 720	2 972	24,4	22,6	26,3	24,3	22,1	26,6
Niedersachsen	22 461	11 551	10 910	21 840	11 224	10 616	25,7	26,1	25,4	28,1	28,6	27,6
2003	26 259	13 048	13 211	25 579	12 682	12 897	29,2	28,6	29,9	32,0	31,3	32,7
2004	27 559	14 568	12 991	26 885	14 200	12 685	30,9	32,1	29,8	33,7	35,0	32,5
2005	25 871	13 632	12 239	25 215	13 256	11 959	29,2	30,2	28,1	31,7	32,8	30,6
2006	25 243	13 178	12 065	24 561	12 812	11 749	28,5	29,4	27,7	30,9	31,8	30,0

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Tabelle zu Frage 19
S. 3 von 4

Studienanfänger *) und Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung

Land des Erwerbs der HZB	Studienanfänger ¹⁾ (1. Hochschulsemester)						Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ²⁾						
	Deutsche und Ausländer			Deutsche			Deutsche und Ausländer			Deutsche			
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	
	Anzahl						%						
Nordrhein-Westfalen	2000	55 195	28 484	26 711	51 826	26 633	25 193	28,1	28,8	27,5	32,4	33,3	31,6
	2003	64 601	33 359	31 242	61 287	31 566	29 721	31,9	32,4	31,4	36,2	37,0	35,6
	2004	67 137	36 057	31 080	63 863	34 225	29 638	33,2	35,2	31,3	37,5	39,7	35,4
	2005	64 524	34 049	30 475	61 553	32 440	29 113	32,0	33,3	30,7	35,9	37,4	34,5
	2006	65 368	34 386	30 982	62 371	32 813	29 558	32,0	33,4	30,7	35,8	37,3	34,3
	2006	10 330	5 419	4 911	9 868	5 155	4 713	23,7	24,6	22,8	25,8	26,8	24,7
Rheinland-Pfalz	2000	14 590	7 622	6 968	14 075	7 381	6 694	31,8	32,7	31,1	34,6	35,7	33,5
	2003	13 589	7 148	6 441	13 047	6 865	6 182	29,8	30,8	28,8	32,0	33,2	30,9
	2004	13 465	7 104	6 361	12 949	6 815	6 134	29,6	30,7	28,5	31,7	32,7	30,7
	2005	13 265	6 793	6 472	12 800	6 563	6 237	28,8	29,1	28,5	30,8	31,1	30,5
	2006	3 011	1 593	1 418	2 932	1 542	1 390	26,7	28,4	25,2	30,1	31,8	28,4
	2006	3 679	1 956	1 723	3 561	1 872	1 689	31,5	32,6	30,3	35,0	35,9	34,0
Saarland	2000	3 816	2 069	1 747	3 682	1 997	1 685	32,8	34,7	31,1	36,4	38,4	34,3
	2003	3 727	1 960	1 767	3 598	1 885	1 713	32,3	33,0	31,5	35,5	36,1	34,9
	2004	3 880	2 030	1 850	3 738	1 949	1 789	33,3	34,2	32,3	36,4	37,2	35,5
	2005	13 631	6 690	6 941	13 524	6 630	6 894	23,4	21,9	24,9	24,0	22,6	25,4
	2006	15 881	7 759	8 122	15 685	7 646	8 039	27,9	25,9	30,0	28,7	26,7	30,8
	2006	16 248	8 166	8 082	15 870	7 968	7 902	28,8	27,5	30,1	29,3	28,1	30,5
Sachsen	2000	15 784	7 837	7 947	15 553	7 711	7 842	28,3	26,7	29,8	28,9	27,4	30,5
	2003	15 096	7 707	7 389	14 849	7 564	7 285	27,1	26,5	27,7	27,7	27,0	28,3
	2004	13 631	6 690	6 941	13 524	6 630	6 894	23,4	21,9	24,9	24,0	22,6	25,4
	2005	15 881	7 759	8 122	15 685	7 646	8 039	27,9	25,9	30,0	28,7	26,7	30,8
	2006	16 248	8 166	8 082	15 870	7 968	7 902	28,8	27,5	30,1	29,3	28,1	30,5
	2006	15 784	7 837	7 947	15 553	7 711	7 842	28,3	26,7	29,8	28,9	27,4	30,5

Tabelle zu Frage 19
S. 4 von 4

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Studienanfänger *) und Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung

Land des Erwerbs der HZB	Studienanfänger ¹⁾ (1. Hochschulsemester)						Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ²⁾						
	Deutsche und Ausländer			Deutsche			Deutsche und Ausländer			Deutsche			
	insgesamt		weiblich	insgesamt		männlich	insgesamt		männlich	insgesamt		männlich	weiblich
	männlich	weiblich	weiblich	männlich	männlich	männlich	männlich	männlich	männlich	männlich	männlich	männlich	weiblich
Anzahl													
%													
Sachsen-Anhalt 3)	2000	8 134	3 762	4 372	7 956	3 633	4 323	23,9	21,3	26,8	24,0	21,2	26,9
	2003	7 423	2 684	4 739	7 104	2 464	4 640	22,6	15,6	30,6	22,4	15,0	30,6
	2004	9 629	4 628	5 001	9 249	4 391	4 858	29,3	26,5	32,2	29,1	26,2	32,2
	2005	9 440	4 722	4 718	9 015	4 443	4 572	28,9	27,3	30,5	28,5	26,7	30,4
	2006	8 922	4 387	4 535	8 512	4 138	4 374	27,5	25,6	29,4	27,0	25,1	29,1
	2000	7 023	3 854	3 169	6 853	3 762	3 091	23,7	25,4	21,9	25,5	27,3	23,6
Schleswig-Holstein	2003	8 230	4 351	3 879	8 038	4 241	3 797	27,4	28,6	26,2	29,4	30,6	28,1
	2004	8 405	4 552	3 853	8 208	4 449	3 759	28,2	30,2	26,3	30,2	32,2	28,2
	2005	8 199	4 379	3 820	7 941	4 236	3 705	27,8	29,4	26,2	29,4	30,9	27,8
	2006	8 185	4 286	3 899	7 929	4 144	3 785	27,7	28,8	26,5	29,2	30,3	28,1
	2000	7 656	3 539	4 117	7 602	3 500	4 102	23,2	20,5	25,9	28,6	26,1	31,3
	2003	9 371	4 509	4 862	9 277	4 458	4 819	28,7	26,0	31,6	29,3	26,7	32,0
Thüringen	2004	9 862	4 706	5 156	9 756	4 652	5 104	30,5	27,5	33,9	31,1	28,1	34,3
	2005	9 535	4 534	5 001	9 417	4 472	4 945	29,9	26,8	33,2	30,3	27,3	33,5
	2006	9 412	4 460	4 952	9 286	4 392	4 894	29,9	26,8	33,2	30,3	27,2	33,5
	2000	284 343	143 521	140 822	233 342	119 275	114 067	30,2	30,0	30,5	29,0	29,4	28,6
Deutschland 4)	2003	346 972	172 275	174 697	277 868	139 343	138 525	35,7	34,7	36,8	32,9	32,4	33,4
	2004	363 213	188 462	174 751	292 820	155 127	137 693	37,5	38,2	37,0	34,7	36,0	33,3
	2005	348 586	178 932	169 654	281 567	146 973	134 594	36,2	36,4	36,0	33,3	34,1	32,5
	2006	341 639	174 936	166 703	278 341	144 837	133 504	35,4	35,6	35,1	32,7	33,4	31,9

*) Ohne Studienanfänger an Verwaltungsfachhochschulen.

1) Sommer- und vorhergehendes Wintersemester.

2) Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren").

3) 2001 wurde der 13. Schuljahrgang eingeführt.

4) Einschl. Erwerb der HZB außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.3.1, 1980-2006

Tabelle 1 zu Frage 45
S. 1 von 2

Studienbeiträge gem.
§ 11 Abs. 1 NHG

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1																				
2																				
3	11.540	9.007	19.194	2.646	9.470	8.797	1.110	1.163	3.195	6.390	6.012	4.532	8.789	22.765	2.199	4.355	8.497	7.050		130.628
4	12.599	3.213	20.914	2.809	9.821	9.742	1.171	1.309	3.396	7.226	6.557	4.909	9.739	23.955	2.379	4.888	8.468	7.922		141.496
5																				
6																				
7	8.388	2.129	13.946	2.303	7.837	7.888	940	952	2.914	5.224	4.144	4.190	7.489	19.092	1.376	3.993	5.524	5.972		103.901
8	9.407	2.255	15.480	2.471	7.725	8.535	970	1.143	3.088	5.982	4.840	4.566	8.244	20.236	1.621	4.459	6.651	6.903		114.556
9																				
10	302	39	517	127	327	274	25	101	69	262	349	171	223	402	46	135	340	273		3.911
11	331	49	566	149	359	304	26	20	100	287	407	198	264	406	61	159	361	266		4.357
12	26	2	33	10	11	7	1	0	3	6	28	15	4	10	0	9	14	18		194
13	28	2	32	12	10	7	0	3	3	5	26	16	5	8	0	11	13	19		191
14																				
15	1	0	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0		10
16	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0		8
17	594	0	3	0	1	0	14	86	1	0	1	0	0	10	0	0	0	0		680
18	599	0	2	0	0	0	16	130	1	0	1	0	0	9	0	0	0	0		718
19																				
20																				
21																				
22																				
23																				
24																				
25																				
26																				
27																				
28																				
29																				
30																				
31	1.317	203	622	30	1.699	0	73	130	88	83	93	220	241	1.521	76	234	1	8		6.649
32	1.510	223	609	33	1.341	0	78	120	79	49	82	194	244	1.669	67	402	1	6		6.701
33																				
34																				
35																				
36																				
37																				
38																				
39																				
40																				
41	25.90	12.11	11.99	21.08	23.93	3.64	12.66	27.33	7.03	19.90	16.28	13.05	20.38	17.75	7.90	14.09	13.93	9.56		15.96

Taballe 1 zu Frage 45
S. 2 von 2

Studienbeiträge gem.
§ 11 Abs. 1 NHG

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1																				
42	Härefälle gemäß § 14 Abs. 2 NHG																			
43	§ 14 (2) Ziffer 1: bei studienzeitverlängernden Auswirkungen einer Behinderung oder schweren Erkrankung ^{1,2}																			
44	SoSe 08	13	0	59	0	70	11	3	0	7	3	24	6	6	21	0	7	14	1	245
45	WiSe 08/09	14	0	52	0	46	10	3	0	6	6	15	3	6	18	0	4	11	2	197
46	§ 14 (2) Ziffer 2: bei studienzeitverlängernden Folgen als Opfer einer Straftat																			
47	SoSe 08	1	0	0	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	1	0	0	1	0	6
48	WiSe 08/09	0	0	1	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4
49	Gesamtzahl der Härefälle SoSe 08	14	0	59	0	71	11	3	0	9	3	24	6	6	22	0	7	15	1	251
50	prozentual zu Zahl der Studierenden	0,12	0,00	0,31	0,00	0,75	0,13	0,27	0,00	0,28	0,05	0,40	0,13	0,07	0,10	0,00	0,16	0,18	0,01	0,19
51	prozentual zu Zahl der Studienbeitragspflichtigen	0,17	0,00	0,42	0,00	0,96	0,14	0,32	0,00	0,31	0,06	0,59	0,14	0,08	0,12	0,00	0,19	0,27	0,02	0,24
52	Gesamtzahl der Härefälle WiSe 08/09	14	0	55	0	46	10	2	0	9	6	15	3	6	18	0	4	11	2	201
53	prozentual zu Zahl der Studierenden	0,11	0,00	0,25	0,00	0,48	0,10	0,17	0,00	0,27	0,09	0,23	0,06	0,06	0,08	0,00	0,08	0,13	0,03	0,14
54	prozentual zu Zahl der Studienbeitragspflichtigen	0,15	0,00	0,34	0,00	0,62	0,12	0,21	0,00	0,29	0,10	0,31	0,07	0,07	0,09	0,00	0,09	0,17	0,03	0,19
55	Gesamtzahl der Zahlfälle SoSe 08 (Studienbeitragspflichtige ohne Ausnahmen und Härefälle)	6.140	1.805	12.246	1.886	5.179	7.666	823	696	2.695	4.179	3.198	3.442	5.698	15.570	1.254	3.595	4.402	4.885	85.597
56	Gesamtzahl der Zahlfälle WiSe 08/09 (Studienbeitragspflichtige ohne Ausnahmen und Härefälle)	6.957	1.992	13.588	1.950	5.831	8.214	846	831	2.862	4.865	4.037	3.957	6.557	16.627	1.463	3.628	5.740	6.240	96.413
57																				
58	Anmerkungen																			
59	¹ Uni Osnabrück																			
60	Studierende sind beurlaubt																			
61																				
62	² Uni Oldenburg																			
63	Zahl beinhaltet auch sonstige Härefälle																			

Tabelle 2 zu Frage 45
S. 1 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590:
Langzeitstudiengebühren gem. § 13 Abs. 1 NHG

	TU Braunschweig	TU Clausthal	Leibniz Universität Hannover	Medizinische Hochschule Hannover	Universität Hannover	Universität Oldenburg	Universität Osnabrück	Hochschule für Bildende Künste HBK Braunschweig	Hochschule für Musik und Theater HMT Hannover	Hochschule Vechta	FH Braunschweig/ Wolfsbittel	FH Hannover	FH HAWK Hildesheim, Holz- minden, Göttingen	FH OOW	Stiftung Uni Göttingen (ohne Medizin)	Stiftung Uni Göttingen (Medizin)	Stiftung THo Hannover	Stiftung Hildesheim	Stiftung Leuphana Lüneburg	Stiftung FH Osnabrück	Summen
Gesamtzahl der Studierenden																					
SoSe 08	11.540	3.007	19.194	2.646	9.470	8.797	1.163	3.195	6.390	6.012	4.592	8.769	22.765	2.136	4.955	8.497	7.030	130.823			
WiSe 08/09	12.999	3.213	20.914	2.809	9.921	9.742	1.171	3.366	7.226	6.557	4.909	9.738	23.935	2.379	4.888	8.468	7.922	141.496			
Gesamtzahl der Studierenden die gem. § 13 Abs. 1 zur Zahlung von Langzeitstudiengebühren verpflichtet sind																					
SoSe 08	1.158	463	2.121	106	951	625	124	105	531	449	337	579	1.887	56	299	1.111	281	11.228			
WiSe 08/09	1.292	423	2.186	93	929	704	116	125	552	443	338	631	1.876	63	329	1.055	347	11.443			
Wie viele Studierende waren von der Erhebung der Langzeitstudiengebühr gem. § 11 Abs. 3 S. 1 Nr. 1, 2 und 4-7 l.v.m. § 13 Abs. 1 S. 3 und § 13 Abs. 1 Satz 2 NHG ausgenommen?																					
Nummer 1: "Kinderbetreuung"																					
SoSe 08	142	26	306	27	185	77	22	14	75	106	63	42	175	12	67	250	70	1.652			
WiSe 08/09	137	30	275	26	181	87	17	11	76	86	60	36	157	12	88	215	49	1.547			
Nummer 2: "pflegefähige Angehörige"																					
SoSe 08	7	2	21	0	6	2	0	0	3	4	3	1	13	0	1	10	5	78			
WiSe 08/09	5	3	17	1	6	3	0	0	3	5	2	2	9	0	0	10	2	69			
Nummer 4: "gemeinsamer Studiengang"																					
SoSe 08	534	0	3	0	0	0	1	11	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WiSe 08/09	559	0	3	0	0	0	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Nummer 5: "vorgeschriebene Auslandszeit" *1																					
SoSe 08	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WiSe 08/09	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Nummer 6: "vorgeschriebenes prakt. *1 Studiensemester"																					
SoSe 08	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WiSe 08/09	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Nummer 7: "prakt. Jahr Ärzte"																					
SoSe 08	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WiSe 08/09	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
§ 13 Abs. 1 Satz 2: "Beurlaubung" *2																					
SoSe 08	281	0	150	0	334	0	3	4	7	197	174	32	70	5	12	89	0	1.358			
WiSe 08/09	324	0	105	0	267	0	4	3	8	192	157	37	90	6	10	89	0	1.292			
Gesamtzahl der Ausnahmen SoSe 08	964	28	480	33	525	79	26	15	155	374	277	136	321	17	80	404	132	4.064			
prozentual zu Zahl der Studierenden	8,35	0,93	2,50	1,25	5,54	0,90	2,94	0,47	2,43	6,22	6,11	1,55	1,41	0,80	1,84	4,75	1,88	31,1			
Gesamtzahl der Ausnahmen WiSe 08/09	83,25	6,05	22,63	91,13	55,21	12,84	20,97	14,29	29,19	83,30	82,20	23,49	17,01	30,36	26,76	36,36	46,93	36,20			
prozentual zu Zahl der Studierenden	1,025	33	400	33	454	90	21	11	160	331	230	134	306	18	100	359	79	3,607			
prozentual zu Zahl der Langzeitbeitragspflichtigen	7,89	1,03	1,91	1,17	4,58	0,92	1,79	1,30	0,92	2,21	5,05	4,69	1,38	1,28	2,05	4,24	1,00	2,69			
prozentual zu Zahl der Langzeitbeitragspflichtigen	83,20	7,80	18,79	95,48	48,87	12,78	18,10	9,33	28,99	74,72	68,05	21,24	16,31	28,57	30,40	34,03	22,77	83,22			

Tabelle 2 zu Frage 45
S. 2 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/890
Langzeitstudiengebühren gem. § 13 Abs. 1 NHG

	TU Braunschweig	TU Clausthal	Leibniz Universität Hannover	Medizinische Hochschule Hannover	Universität Oldenburg	Universität Osnabrück	Hochschule für Bildende Künste HBK Braunschweig	Hochschule für Musik und Theater HMT Hannover	Hochschule Vechta	FH Braunschweig/Wolfenbüttel	FH Hannover	FH HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen	FH OOW	Stiftung (ohne Medizin) Unt Göttingen	Stiftung (Medizin) Unt Göttingen	Stiftung Tria Hannover	Stiftung Universität Hildesheim	Stiftung Leuphana Lüneburg	Stiftung FH Osnabrück	Summen
Gemäß § 14 Abs. 2 NHG kann die Langzeitstudiengebühr auf Antrag ganz oder teilweise erlassen werden:																				
§ 14 (2) Ziffer 1: bei studienzeitverlängernden Auswirkungen einer Behinderung oder schweren Erkrankung ^{4*}	11	2	114	3	25	0	3	0	2	2	16	7	13	73	0	7	36	6	320	
SoSe 08	15	2	111	2	25	0	0	0	3	4	12	4	11	51	0	8	29	2	279	
WiSe 08/09																				
§ 14 (2) Ziffer 2: bei studienzeitverlängernden Folgen als Opfer einer Straftat	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	1	0	6	
SoSe 08	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	4	
WiSe 08/09	12	2	114	3	26	0	3	0	2	2	16	7	14	75	0	7	37	6	326	
Gesamtzahl der Härtefälle SoSe 08	12	2	114	3	26	0	3	0	2	2	16	7	14	75	0	7	37	6	326	
prozentual zu Zahl der Studierenden	0,10	0,07	0,59	0,11	0,27	0,00	0,27	0,00	0,06	0,03	0,27	0,15	0,16	0,33	0,00	0,16	0,44	0,09	0,25	
prozentual zu Zahl der Langzeitbeitragspflichtigen	1,04	0,43	5,37	2,83	2,73	0,00	2,42	0,00	1,90	0,38	3,56	2,08	2,42	3,87	0,00	2,34	3,33	2,14	2,90	
Gesamtzahl der Härtefälle WiSe 08/09	15	2	111	2	26	0	0	0	3	4	12	4	11	53	0	8	30	2	283	
prozentual zu Zahl der Studierenden	0,12	0,06	0,58	0,07	0,28	0,00	0,00	0,00	0,09	0,06	0,18	0,08	0,11	0,22	0,00	0,16	0,35	0,03	0,20	
prozentual zu Zahl der Langzeitbeitragspflichtigen	1,22	0,47	5,20	2,15	2,80	0,00	0,00	0,00	2,40	0,72	2,71	1,18	1,74	2,83	0,00	2,43	2,84	0,58	2,47	

* 1: Uni Osnabrück - Studierende sind beurlaubt
 * 2: TU Braunschweig - von allen Studierenden
 * 3: Hochschule Vechta
 Abfrage Beurlaubungen bei LGZ nicht möglich
 * 4: HBK Braunschweig
 einschließlich sonstiger Härtefälle

Tabelle 1 zu Frage 47
S. 1 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische 16/590
Verwendung der Einnahmen im Jahr 2007

Verwendung der Einnahmen aus Studienbeitrügen/Jahresbeitrügen	TU Braunschweig		TU Clausthal	Lehrnitz Hannover		Medizinische Hochschule Hannover		Universität Osnabrück		Hochschule für Bildende Künste Braunschweig		Hochschule für Musik u. Theater Hannover		Hochschule Vechta		FH Braunschweig/Wolfsbüttel		FH Hildesheim / Holzinden / Göttingen HAWK		FH Odenburg/Ost- mshaven	
	VZA	Anzahl		VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl	VZA	Anzahl
Zusätzliches hauptberufliches wissenschaftliches Personal	1.002.599,00	83.530,00	3,00	10,41	11,10	12,00	613.497,00	1.077.597,00	31.964,00	59.611,00	1,24	1,00	6,49	8,57	2,00	10,23	0,56	0,56	560.873,00	28.274,00	28.274,00
Zusätzliches nebenberufliches Personal (einschl. studentische Hilfskräfte, Tutor/-innen)	956,00	161,00		1.244,00		400,00	1.267,00		122,00	16,00		385,00		436,00	249,00	327,00			32.720,00	19.890,00	15.765,00
Zusätzliches Personal im technischen und Verwaltungsdienst	1.057.673,00	164.925,00		24,22		7,00	595.900,00	988.554,00	38.845,00	20.917,00	1,42	2,74	2,00	12,00	2,00	0,00			359.149,00	377.492,00	214.457,00
Verlängerung der Öffnungszeiten von Bibliotheken ²	678.427,00	32.739,00		920.621,80		248.892,00	411.706,00		25.387,00	94.570,00		74.200,00		603.742,00	74.200,00	0,00			603.742,00	0,00	19.864,00
Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln	141.370,00	9.665,00		480.892,41		36.775,00	7.924,00	36.775,00	7.924,00	20.679,00		21.111,00		64.466,00	21.111,00	48.056,00			64.466,00	48.056,00	45.546,00
Bauliche Maßnahmen	1.066.186,00	227.290,00		545.750,79		153.855,00	1.497.732,00		41.348,00	9.106,00		82.788,00		365.071,00	575.108,00	236.796,00			365.071,00	236.796,00	521.056,00
Beschaffung/Verbesserung Allgemeine Geräteausstattung	0,00	4.193,00		1.175.177,03		66.110,00		0,00	0,00	54.094,00		123.825,00		0,00	114.418,00	0,00			0,00	0,00	28.232,00
Verbesserung der DV-Infrastruktur	1.034.344,00	75.171,00		572.887,06		436.773,00	272.793,00		9.265,00	62.186,00		394.947,00		0,00	0,00	213.133,00			0,00	0,00	357.760,00
Leistungs- und Befähigungsspenden	139.816,00	147.904,00		397.266,50		5.730,00	0,00	191.102,00	5.106,00	107.820,00		45.476,00		551.813,00	0,00	66.040,00			551.813,00	66.040,00	461.161,00
Spenden zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit	1.084,00	40		127		255	0,00	0,00	0,00	0,00		20		0,00	27	0			0,00	0,00	734,00
Sonstiges	124.000,00	23.760,00		31.400,00		0,00	0,00	0,00	2.000,00	0,00		0,00		11.950,00	7.870,00	0,00			11.950,00	0,00	0,00
Gesamtaufwendungen p.a. 2007	6.439.463,00	811.898,00		6.256.591,61		6.035.570,55	97.761,00	4.553.927,00	209.596,00	437.467,00		1.206.933,00		3.361.823,00	3.908.933,00	1.747.630,00			3.361.823,00	1.747.630,00	1.975.260,00
Gesamteinnahmen 2007	8.524.107,00	1.880.472,00		13.335.683,33		6.035.456,00	6.737.342,00	6.737.342,00	906.006,00	732.398,00		2.693.827,00		4.284.592,00	3.908.933,00	3.590.827,00			4.284.592,00	3.590.827,00	6.496.156,00
prozentuale Auswertung p.a. 2007	75,54	43,18		46,92		65,08	37,08	67,59	23,13	99,73		46,03		78,46	30,88	48,67			78,46	48,67	30,41

Anmerkungen:

¹ an den Hochschulen findet teilweise keine EDV-unterstützte Auswertung nach Anzahl und Wochenstunden statt bzw. Stundenaufstockungen einzelner Verträge

² teilweise auch über zusätzliches Personal und damit unter Personalausgaben und nicht gesondert erfasst

Tabelle 1 zu Frage 47
S. 2 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische 16/590
Verwendung der Einnahmen im Jahr 2007

	Stiftung Universität Göttingen	Stiftung Universität Göttingen	Stiftung Universität Göttingen	Zin	Stiftung Hochschule Trier	Stiftung Hochschule Trier	Stiftung Hildesheim	Stiftung Leopoldina Hannover	Stiftung Leopoldina Hannover	Stiftung FH Osnabrück	Summen
Verwendung der Einnahmen aus Stipendien und Lehrstuhlsgehältern	9,79				0,00	11,60	11,84	4,57			136,53
Zusätzliches hauptberufliches wissenschaftliches Personal	641.010,00	585,00	572.863,01		0,00	232.652,25	306.218,00				7.230.906,72
Zusätzliches nebenberufliches Personal (einschl. studentische Hilfskräfte, Tutor/-innen)	1.489,00	147,00	673,00		63,00	276,00	276,00				7.449,00
	3.562,00	137,51	40.629,00		12.272,00	68.331,00	13.040,00				330.220,51
	2.052.907,00	75.919,00	562.739,45		189.377,00	894.999,66	394.936,00				10.191.048,67
	11,00		4,40		1,00	8,13	1,25				114,93
Zusätzliches Personal im technischen und Verwaltungsdienst	426.791,00	4.042,00	223.369,06		61.165,00	145.454,86	71.504,00				4.105.069,72
Verlängerung der Öffnungszeiten von Bibliotheken ^{1*}	103.258,00		0,00		0,00	0,00	0,00				1.002.956,41
Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln	443.719,00	226.905,00	116.150,18		80.941,00	458.532,45	371.864,00				7.279.956,42
Bauliche Maßnahmen	2.747.768,00	39.891,00	0,00		101.362,00	0,00	72.145,00				4.526.235,03
Beschaffung/Verbesserung Allgemeine Geräteausrüstung	650.947,00	57.199,00	46.951,41		14.307,00	338.297,66	260.396,00				4.800.337,13
Verbesserung der DV-Infrastruktur	310.581,00	4.454,00	102.756,71		33.468,00	130.425,52	224.282,00				2.919.195,73
Leistungs- und Befähigungstipendien	1.000,00	120.390,00	0,00		0	13	0				1.690
Spenden zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit	180	0	0		0	3	133				574
Sonstiges	446.576,00	9.890,00	19.241,16		2.135,00	117.286,59	89.129,00				3.045.502,30
Gesamtaufwendungen p.a. 2007 SoSe 07 und WiSe 07/08 nachrichtlich:	7.763.557,00	539.276,00	1.660.970,98		482.775,00	1.846.184,00	2.383.338,99				46.424.562,13
Gesamteinnahmen 2007	13.861.540,00	2.670.000,00	3.480.828,12		1.277.818,00	4.820.804,00	5.433.414,68				92.372.394,13
Prozentuale Auswertung p.a. 2007 Gesamteinnahmen/-ausgaben	57,16	20,20	47,72		37,78	43,50	39,30				50,26

Anmerkungen:
 *1. an den Hochschulen findet teilweise keine EDV-unterstützte Auswertung nach Anzahl und Wochenstunden statt bzw. Stundenaufstockungen einzelner Verträge
 *2. teilweise auch über zusätzliches Personal und damit unter Personalausgaben und nicht gesondert erfasst.

Tabelle 2 zu Frage 47
S. 1 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590
Verwendung der Einnahmen im Jahr 2008

Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen (Jahresabgrenzung)	TU Braunschweig		TU Clausthal		Leibniz Universität Hannover		Medizinische Hochschule Hannover		Universität Oldenburg		Universität Osnabrück		Hochschule für Bildende Künste HKK Braunschweig		Misk u. Theater HMT Hannover		Hochschule Wechfa		FH Braunschweig/Wolfschüttel		FH Hannover		FH Hildesheim/Holzthoden / Göttingen HAWK		FH Oldenburg/Withms Haven (FH OWH)		Sintung Universität Göttingen (ohne Medizin)			
	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro	VZA	Aufwand in Euro		
Zusätzliches herberufliches wissenschaftliches Personal	54,11	1.350.072,92	12,75	236.692,32	67,14	3.487.198,39	2,20	109.768,00																						
Zusätzliches nebenberufliches Personal (einschl. studentische Hilfskräfte, TutorInnen)	1.294,55	137.881,19	227,00	45.447,00	1.523,00	1.801.693,68	3,10	25,00																						
Zusätzliches Personal im technischen und Verwaltungsdienst	44,07	831.696,53	2,04	53.000,66	25,80	736.776,90	183,130,00	183.130,00																						
Verlängerung der Öffnungszeiten von Bibliotheken*	1.096,397,71	125.609,92	20,599,89	20.599,89	521,096,97	213.712,96	213.712,96																							
Bauliche Maßnahmen	0,00	1.096,397,71	275,871,76	385.228,69	2.113,810,29	21.492,96	21.492,96																							
Beschaffung/Verbesserung Allgemeiner Geräteausrüstung	1.362,916,56	252.762,86	364,072,26	184.897,84	1.456,379,33	32,475,39	32.475,39																							
Verbesserung der DV-Infrastruktur	1.045	439.136,50	0,00	0,00	119	237.897,29	76	40.166,00																						
Leistungs- und Befähigungspenditen	109	74.328,00	20	23.000,00	55	57.500,00	0,00	0,00																						
Spenden zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit	699,917,29	7.676.433,71	55,376,27	55.376,27	11.015,518,54	1.152.708,20	487.059,11	487.059,11																						
Sonstiges																														
Gesamtaufwendungen SoSe 08 bis zum 01.12.2008		8.375.500,00	1.922.800,00	1.922.800,00	12.616.250,00	1.895.000,00	5.479.000,00	6.999.000,00	764.500,00	709.500,00	709.500,00	2.714.000,00	2.714.000,00	4.468.000,00	4.468.000,00	1.846.327,71	3.918.961,58	3.918.961,58	552.421,27	2.706.950,29	3.371.736,00	4.230.237,00	4.230.237,00	3.625.239,00	7.957.500,00	11.066.009,00	13.533.200,00			
Gesamteinnahmen 2008		91,65	84,46	87,20	60,89	69,25	86,16	75,36	91,75	61,57	43,65	74,67	42,37	81,77																
prozentuale Auswertung p.a. 2008																														
Gesamteinnahmen/-ausgaben																														

Anmerkungen:
*1: an den Hochschulen findet teilweise keine EDV-unterstützte Auswertung nach Anzahl und Wochenstunden statt bzw. Stundenabstraktionen einzelner Verträge
*2: teilweise auch über zusätzliches Personal und damit unter Personalausgaben und nicht gesondert erfasst

Tabella 2 zu Frage 47
S. 2 von 2

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590
Verwendung der Einnahmen im Jahr 2008

	Stiftung Unterstütz. Göttingen (Medizin)	Stiftung Teitzschule Hannover	Stiftung Hildesheim Universität	Stiftung Leuphana Universität Lüneburg	Stiftung FH Osnabrück	Summen
Verwendung des Einmalvermögens Studienbeiträgen Jahresausgaben					4,99	236,69
Zusätzliches hauptberufliches wissenschaftliches Personal	0,94	0,00	25,00		326.899,33	14.808.554,78
Zusätzliches nebenberufliches Personal (einschl. studentische Hilfskräfte, Tutor/-innen)	78.771,00	0,00	1.297.717,15	795.109,51	540,00	9.745,55
Zusätzliches Personal im technischen und Verwaltungsdienst	154,00	104,00	1.171,00		26.119,00	392.009,19
Verlängerung der Öffnungszeiten von Bibliotheken *	140,76	19.185,00	71.372,00		670.146,35	14.783.622,82
Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln	84.025,00	255.991,00	1.007.627,23	1.317.952,43	2,25	130,62
Bauliche Maßnahmen	0,25	1,00	6,50		85.959,38	6.204.250,01
Beschaffung/Verbesserung Allgemeine Gebäudesstattung	9.559,00	57.231,00	319.631,15	277.516,54	0,00	1.231.017,96
Verbesse rung der DV-Infrastruktur		0,00	0,00	15.594,73	306.389,91	8.044.416,42
Leistungs- und Befehlungsstipendien	872.662,37	208.667,00	178.475,69	498.070,37	251.877,76	5.529.291,62
Stipendien zur Förderung der Internationalen Zusammenarbeit	43.384,48	48.499,00	0,00	5.272,30	1.016.427,30	5.075.748,91
Sonstiges	48.372,97	158.879,00	116.170,00	278.097,94	271.949,00	2.921.869,10
Gesamtaufwendungen SoSe 08 bis zum 01.12.2008	16.870,33	0,00	98.233,74	386.046,59	0,00	136,6
nachrichtlich:	0	0	145		0	1.511.065,00
Gesamtaufwendungen SoSe 08 bis zum 01.12.2008	0,00	0,00	0,00	462.705,00	547	1.064
prozentuale Auswertung pa. 2008:	0,00	0,00	0,00	12.810,85	168.125,17	550.194,02
Gesamtaufwendungen pa. 2008	3.789,87	9.106,00	98.180,61	25.575,82	123.534,45	5.873.816,21
Gesamtaufwendungen pa. 2008	1.156.113,02	736.572,00	3.331.043,67	3.954.757,07	3.222.303,55	69.513.665,55
Gesamtaufwendungen pa. 2008	2.569.250,00	1.298.500,00	3.614.500,00	5.219.500,00	5.407.000,00	93.418.467,00
Gesamtaufwendungen pa. 2008	45,08	56,88	92,16	75,77	59,60	74,41

Anmerkungen:
* 1: an den Hochschulen findet teilweise keine EDV-unterstützte Auswertung nach Anzahl und Wochenstunden statt bzw. Stundenauflösungen einzelner Verträge
* 2: teilweise auch über zusätzliches Personal und damit unter Personalausgaben und nicht gesondert erfasst

Große Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung 16/590

Tabelle 67-1

Studierende in Niedersachsen je Hochschule:

	Zeitpunkt semesterweise						
	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
U Göttingen ohne Medizin	18962	19362	19151	19586	19921	19509	19286
Universitätsmedizin Göttingen	3612	3820	3960	3879	3754	3714	3679
U Oldenburg	11476	11735	11220	11293	10569	10115	8909
U Osnabrück	10544	11306	10678	10739	10575	10183	9325
TU Braunschweig	14166	14450	13501	13444	12854	12310	12017
TU Clausthal	2761	2736	2717	2771	2954	2922	3012
U Hannover	26241	26379	24152	23769	23000	21575	20233
H Vechta	1769	1979	2223	2697	3061	3496	3348
Medizinische H Hannover	3228	3020	3208	3248	3106	3006	2864
Tierärztliche H Hannover	1718	1900	1893	2048	2020	2094	2222
H für Bildende Künste Braunschweig	1170	1281	1217	1222	1213	1201	1137
H für Musik und Theater Hannover	1113	1159	1131	1173	1093	1116	1121
U Lüneburg Insg.	6913	7106	6748	6818	10571	9976	8845
U Hildesheim	3748	3813	3674	3970	4114	4208	4455
FH Osnabrück Insg.	6621	7024	7317	7601	7780	7421	7409
FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen Insg.	5526	5681	5745	5740	6089	5536	4909
FH NON	4031	4180	4281	4271	0	0	0
FH Braunschweig-Wolfenbüttel Insg.	5951	6421	6989	7108	7099	6670	6705
FH Hannover Insg.	5528	5838	5979	5949	5813	5490	6472
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven Insg.	8025	8683	9060	9801	9958	9801	9241
gesamt:	143103	147873	144744	147126	145544	140343	134589

Ausgaben für die Niedersächsischen Hochschulen 2002 - 2008 (in T€)

Kapitel	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
0610 U Göttingen ohne Medizin	223342	222824	195173	192092	186951	191297	202532
0612 Universitätsmedizin Göttingen	143642	143294	124048	123651	121958	120618	136631
0613 U Oldenburg	87075	87679	91822	89373	89457	86947	96449
0614 U Osnabrück	75700	74097	76889	76557	75825	76683	82715
0615 TU Braunschweig	156908	153747	167210	155383	157666	154917	162663
0616 TU Clausthal	58933	58169	57753	56835	55740	55718	58968
0617 U Hannover	208540	205940	214653	211738	208690	206777	220445
0618 H Vechta	16616	16431	16427	15466	15817	16437	17474
0619 Medizinische H Hannover	149005	146528	154259	155992	154512	163194	181191
0621 Tierärztliche H Hannover	53405	54679	50578	49814	47497	49639	51629
0622 H für Bildende Künste Braunschweig	12951	12812	13048	13015	12981	13455	13908
0623 H für Musik und Theater Hannover	16748	16485	17896	17452	17272	17429	18320
0628 U Lüneburg Insg.	27767	28082	25230	25621	43224	44199	54210
0629 U Hildesheim	23172	22969	21330	22580	21929	22628	24556
0633 FH Osnabrück Insg.	41209	41445	37438	35971	36977	37914	43910
0634 FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen Insg.	32644	32509	32694	33723	34002	33841	36421
0636 FH NON	24535	23990	25031	21705	0	0	0
0637 FH Braunschweig-Wolfenbüttel Insg.	31967	31714	32356	31604	31773	32749	37165
0638 FH Hannover Insg.	39271	38433	39304	38862	38593	38534	43086
0639 FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven Insg.	57447	56478	56337	54029	54916	53944	58192
gesamt:	1.480.277	1.468.305	1.439.466	1.421.463	1.405.720	1.417.120	1.540.455

Quotient zwischen Ausgaben je Hochschule und Studierenden:

U Göttingen ohne Medizin	11,78	11,51	10,19	9,81	9,38	9,81	10,11
Universitätsmedizin Göttingen	39,77	37,51	32,14	31,88	32,49	32,48	37,14
U Oldenburg	7,59	7,47	8,18	7,91	8,46	8,60	11,61
U Osnabrück	7,18	6,55	7,20	7,13	7,17	7,55	8,87
TU Braunschweig	11,03	10,64	11,64	11,56	12,27	12,58	13,54
TU Clausthal	21,34	21,26	21,26	20,51	18,87	19,07	19,58
U Hannover	7,95	7,81	8,89	8,91	9,07	9,58	10,90
H Vechta	9,39	8,30	7,39	5,73	5,17	4,70	5,22
Medizinische H Hannover	46,16	48,52	48,09	48,03	49,75	54,29	63,27
Tierärztliche H Hannover	31,09	28,78	26,72	24,32	23,51	23,71	23,24
H für Bildende Künste Braunschweig	11,07	10,00	10,72	10,65	10,70	11,20	12,23
H für Musik und Theater Hannover	15,05	14,22	15,81	14,88	15,80	15,62	16,34
U Lüneburg Insg.	4,02	3,95	3,74	3,76	4,09	4,43	6,13
U Hildesheim	6,18	6,02	5,81	5,69	5,33	5,38	5,51
FH Osnabrück Insg.	6,22	5,90	5,12	4,73	4,75	5,11	5,93
FH Hildesheim/Holzminde/Göttingen Insg.	5,91	5,72	5,69	5,88	5,58	6,11	7,42
FH NON	6,09	5,74	5,85	5,08			
FH Braunschweig-Wolfenbüttel Insg.	5,37	4,94	4,63	4,45	4,48	4,91	5,54
FH Hannover Insg.	7,10	6,58	6,57	6,53	6,63	7,02	8,66
FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven Insg.	7,16	6,50	6,22	5,51	5,51	5,60	6,30
gesamt:	10,34	9,93	9,94	9,66	9,66	10,10	11,45

Tabelle 1 zu Frage 68

Durchschnittliche Verweildauer (in Jahren) der Studierenden nach Hochschulart bis zum Abschluss in Niedersachsen

	Prüfungsjahr											
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hochschulen: insg.	6,19	6,41	6,19	6,36	6,52	6,43	6,32	6,16	6,15	5,95	5,72	6,09
Univers. (einschl. PH, GH, THS u. KHS)	6,87	6,96	7	7,11	7,33	7,1	6,99	7,07	6,95	6,72	6,51	6,52
Univers. (ohne PH, THS, KHS, GHS)	6,9	6,98	7	7,12	7,35	7,12	7,01	7,07	6,96	6,73	6,52	6,52
Kunsthochsch.	5,44	5,54	6,43	5,85	5,87	6,4	6,04	6,84	6,54	6,66	5,91	6,14
Fachhochsch.: insg.	4,57	4,82	4,63	4,55	4,69	5,02	4,65	4,85	4,94	4,86	4,68	5,35
Allg. Fachhochsch.	4,57	4,82	5,06	5,1	5,09	5,28	5,09	5,16	5,18	5,07	4,94	5,35
Verwfachhochsch.	-	-	2,9	2,9	3,02	3,1	3,01	2,89	2,94	2,88	2,9	-
Sonstige Hochschulen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Tabelle 2 zu Frage 68

Durchschnittliche Verweildauer (in Jahren) der Studierenden bis zum Abschluss nach Fächergruppe in Niedersachsen

	Prüfungsjahr											
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fächergr. Insg.	6,19	6,41	6,19	6,36	6,32	6,43	6,32	6,16	6,15	5,95	5,72	6,09
Sprach- und Kulturwiss.	6,94	7,02	7,38	7,48	7,69	7,01	7,18	7,26	7,05	6,95	6,67	6,53
Sport	6,8	6,89	7,04	6,39	6,7	6,7	6,65	6,69	6,92	6,08	5,67	5,42
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	5,59	5,94	5,38	5,48	5,7	5,77	5,45	5,37	5,47	5,29	4,97	5,89
Mathematik, Naturwiss.	6,94	7,03	6,96	7,17	7,43	7,22	6,88	6,94	6,74	6,27	5,95	6,13
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	7,29	7,35	7,54	7,43	7,34	7,28	7,42	7,35	7,23	7,29	7	7,09
Veterinärmedizin	6,43	6,54	6,32	6,6	6,26	6,38	6,34	6,7	7	7,27	7,22	7,41
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	5,53	5,64	5,92	6,05	6,06	6,17	5,98	5,71	5,82	5,23	5,13	5,11
Ingenieurwiss.	5,81	6,11	5,97	6,27	6,37	6,27	6,35	6,03	5,86	5,74	5,67	5,79
Kunst-, Kunstwiss.	6,23	6,54	7,02	7,04	6,66	6,67	6,38	6,81	6,63	6,65	6,15	6,4

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Tabelle zu Frage 69

ICE-Auswertung

Durchschnittliche Studiendauer bis zum Abschluss nach Hochschulart und Bundesland

	Hochschulen insg.					Hochschulart (diff.)					
	1995	2000	2005	1995	2005	Univers. (einschl. PH, GH, THS u. KHS)		Univers. (ohne KHS)		Univers. (ohne PH, THS, KHS, GHS)	
						1995	2000	1995	2000	1995	2000
Länder insgesamt (D)	10,8	11,1	10,6	11,9	12,1	11,9	11,6	11,9	12,2	12	12,2
Alte Länder	10,9	11,2	10,6	12	12,2	11,6	11,6	12,1	12,2	11,6	12,2
Neue Länder	9,6	10,3	10,5	10,3	11,4	11,3	11,4	10,3	11,4	10,3	11,4
Baden-Württemberg	10,8	10,7	10	12,3	11,8	11	12,4	12,4	11,9	11,1	13,2
Bayern	10,6	10,7	10,3	11,1	11,2	10,6	11,1	11,1	11,2	10,7	11,1
Berlin	10,9	11,7	11,1	12,7	13,2	12,6	12,8	12,8	13,3	12,8	13,3
Brandenburg	7,8	10,1	10,2	8,5	11,7	11	8,4	11,1	11,6	8,4	11,6
Bremen	10,8	12,2	10,8	12,7	13,9	11,6	14,1	12,9	14,1	12,9	14,1
Hamburg	11,1	11,7	11,7	11,5	12	12	12,2	11,5	12,2	12	12,2
Hessen	10,8	11,4	10,9	12	12,4	11,8	12,4	12	12,4	11,8	12,2
Mecklenburg-Vorpommern	10,2	10,3	10,4	10,8	11,2	11,3	11,2	10,9	11,2	11,3	10,9
Niedersachsen	11,1	11,3	10,2	12	12,7	11,3	12,7	12	12,7	11,3	12
Nordrhein-Westfalen	11,3	11,6	11,1	12,4	12,4	12,2	12,4	12,5	12,4	12,2	12,7
Rheinland-Pfalz	10,6	11,1	10,6	11,8	12,1	11,4	11,4	11,8	12,1	11,4	11,8
Saarland	11,8	11,9	10,9	13,1	12,8	12,2	12,9	13,3	12,9	13,3	12,9
Sachsen	9,8	10,2	10,4	10,4	11,3	11,4	11,4	10,4	11,4	10,4	11,4
Sachsen-Anhalt	9,5	10,5	10,6	10,2	11,8	11,8	11,8	10,2	11,8	11,8	10,2
Schleswig-Holstein	10,2	10,7	10,3	12,1	12,3	11,3	12,3	12,2	12,3	11,3	12,3
Thüringen	9,7	10,5	10,6	10,3	11,2	11	11,3	10,4	11,3	11,1	10,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Hauptberichte

Bestand: 31201

Auswertung aus der ICE-Datenbank der Länderministerien (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)

<http://iceland.his.de>

Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover

<http://www.his.de>

Letzte Änderung: 8. Dezember 2008

Tabelle zu Frage 69

Druchschnittliche Studiendauer bis zum Abschluss nach Hochschulart und Bundesland

	Kunsthochsch.			Fachhochsch. insg.			Allg. Fachhochsch.			Verw.fachhochsch.		
	1995	2000	2005	1995	2000	2005	1995	2000	2005	1995	2000	2005
	arithm. Mittel											
Länder insgesamt (D)	10,5	10,3	10,5	8,9	9,4	9,1	9,7	10	9,7	6,2	6,2	6,1
Alte Länder	10,6	10,3	10,5	9	9,5	9,1	9,7	10,1	9,7	6,2	6,2	6,1
Neue Länder	9,6	10,5	10,7	8,1	8,9	9,3	8,8	9,2	9,6	6,3	6,5	6,1
Baden-Württemberg	9,9	9,1	10	8,6	8,8	8,8	9,6	9,4	9,3	6	6,2	6,1
Bayern	9,5	8,9	9,9	9,6	9,9	9,7	10,3	10,4	10,1	6,2	6,1	6,1
Berlin	11,5	11,5	10,8	8	8,4	8,2	8,5	8,7	8,7	6,8	7	6,2
Brandenburg	10,6	13	10,8	6,7	8,7	9,3	8,1	9,2	9,7	6,1	6,1	6,1
Bremen	10,7	11,7	11,4	9	10	10	9,3	10,4	10,4	6,1	6,1	6
Hamburg	7,6	9,2	12,5	10,6	11,1	10,9	11,2	12,2	11,6	6	6,1	6
Hessen	11,9	12	12,6	8,8	9,8	9,4	9,8	10,9	10,2	6,2	6,2	6
Mecklenburg-Vorpommern	8,6	9,1	10	7,2	9,2	9,2	7,4	9,7	9,4	6,5	6	6
Niedersachsen	10,5	11,3	10,4	8,9	8,9	8,5	8,9	9,2	8,9	-	6,2	6,1
Nordrhein-Westfalen	10,7	10,6	9,8	9,1	10	9,2	10,1	10,7	9,9	6	6	6
Rheinland-Pfalz	-	-	-	9	9,6	9,3	10	10,3	10	6,1	6	6,1
Saarland	10,3	10,2	9,9	8,8	9,1	8,4	9,2	9,6	9	6	6	6
Sachsen	9,4	10,1	10,4	8,7	8,6	8,9	9	8,8	9,2	6,8	6,9	6
Sachsen-Anhalt	10,2	11,2	11,8	7,7	9,3	9,6	8,6	9,6	9,8	6	6,2	6,2
Schleswig-Holstein	10,1	9,6	10,4	8,2	8,8	9,2	8,6	9,9	10	6,1	6,2	6,1
Thüringen	9	9,7	10,6	8,2	9,2	9,6	9,2	9,5	10,1	6,2	6,1	6

Quelle: Statistisches Bund

Bestand: 31201

Auswertung aus der ICE-Datenba

<http://iceland.his.de>

Hochschul-Informationen-System

<http://www.his.de>

Letzte Änderung: 8. Dezer

Nationale Kennzahlen

12 Absolventen (nur Erststudium) und Anteil der Absolventen an der altersspezifischen Bevölkerung

Tabelle zu Frage 76

S. 1 von 4

Berichtsland		Absolventen (Erststudium)			Absolventenquote ¹⁾		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl			%		
Deutsche und Ausländer							
Baden-Württemberg	2000	25 691	14 904	10 787	18,6	20,8	16,3
	2003	26 375	13 927	12 448	20,3	21,2	19,4
	2004	26 728	14 092	12 636	20,6	21,6	19,6
	2005	27 601	14 278	13 323	21,2	22,0	20,4
	2006	29 841	15 109	14 732	22,7	23,1	22,3
Bayern	2000	24 903	13 813	11 090	16,0	17,2	14,8
	2003	26 122	13 552	12 570	17,6	18,0	17,1
	2004	26 975	13 941	13 034	18,1	18,6	17,6
	2005	29 949	15 071	14 878	20,1	20,2	19,9
Berlin	2000	11 607	5 973	5 634	23,2	23,3	23,2
	2003	13 678	6 611	7 067	28,0	26,8	29,2
	2004	14 371	7 051	7 320	29,3	28,6	30,0
	2005	16 524	8 073	8 451	33,5	32,5	34,4
Brandenburg	2000	2 040	1 030	1 010	7,2	6,7	7,9
	2003	3 101	1 484	1 617	11,0	9,9	12,3
	2004	3 627	1 724	1 903	12,8	11,4	14,4
	2005	3 916	1 862	2 054	13,5	12,2	15,2
Bremen	2000	4 535	2 199	2 336	15,7	14,4	17,3
	2003	2 233	1 212	1 021	23,5	24,8	22,2
	2004	2 027	1 012	1 015	23,2	22,5	23,7
	2005	2 161	1 043	1 118	24,6	23,3	25,9
Hamburg	2000	2 850	1 371	1 479	32,5	31,1	33,8
	2003	3 191	1 536	1 655	36,2	34,6	37,6
	2004	3 323	1 536	1 787	33,1	31,1	34,6
	2005	6 287	3 494	2 793	23,6	25,9	21,3
Hessen	2000	6 656	3 684	2 972	25,1	27,5	22,7
	2003	7 073	3 648	3 425	26,6	27,3	25,8
	2004	7 179	3 665	3 514	26,7	27,4	26,1
	2005	14 554	8 235	6 319	18,0	19,7	16,3
Mecklenburg-Vorpommern	2000	14 179	7 419	6 760	18,9	19,6	18,2
	2003	14 375	7 385	6 990	19,5	20,0	18,9
	2004	16 094	8 040	8 054	21,8	21,9	21,8
	2005	17 039	8 561	8 478	23,2	23,5	22,9
Niedersachsen	2000	2 298	1 142	1 156	11,8	10,8	13,2
	2003	2 832	1 300	1 532	14,2	12,3	16,6
	2004	2 856	1 243	1 613	14,0	11,4	17,2
	2005	3 504	1 610	1 894	16,9	14,5	19,7
Nordrhein-Westfalen	2000	3 689	1 748	1 941	17,6	15,7	20,0
	2003	15 914	8 715	7 199	15,6	16,4	14,8
	2004	16 494	8 058	8 436	17,9	17,2	18,7
	2005	18 302	8 939	9 363	20,0	19,3	20,8
Sachsen	2000	19 207	9 069	10 138	21,2	19,9	22,5
	2003	19 351	8 992	10 359	21,4	19,8	23,1
	2004	41 298	21 826	19 472	17,8	18,0	17,6
	2003	38 131	18 974	19 157	17,8	17,4	18,2
Sachsen-Anhalt	2000	40 921	20 259	20 662	19,3	18,9	19,7
	2003	43 314	21 168	22 146	20,5	19,9	21,0
	2004	43 314	21 168	22 146	20,5	19,9	21,0
	2006	49 144	23 346	25 798	23,2	22,1	24,4

1) Anteil der Absolventen an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren").

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.3.1, 1980-2006

Nationale Kennzahlen
 12 Absolventen (nur Erststudium) und Anteil der Absolventen an der altersspezifischen Bevölkerung

Tabelle zu Frage 76
 S. 2 von 4

Berichtsland		Absolventen (Erststudium)			Absolventenquote ¹⁾		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl			%		
Deutsche und Ausländer							
Rheinland-Pfalz	2000	8 824	4 503	4 321	18,0	17,4	18,5
	2003	8 374	3 910	4 464	18,3	16,7	19,9
	2004	8 893	4 080	4 813	19,6	17,8	21,3
	2005	10 008	4 617	5 391	21,9	20,2	23,7
	2006	9 937	4 437	5 500	21,5	19,3	23,8
Saarland	2000	2 011	1 159	852	16,2	18,0	14,3
	2003	1 749	936	813	15,2	16,0	14,4
	2004	1 977	1 062	915	17,1	18,1	16,0
	2005	1 866	891	975	16,1	15,2	17,0
	2006	1 859	962	897	15,9	16,3	15,5
Sachsen	2000	8 125	4 105	4 020	16,2	15,2	17,4
	2003	10 104	5 026	5 078	19,6	18,5	21,0
	2004	10 355	5 170	5 185	19,8	18,7	21,1
	2005	11 012	5 574	5 438	20,7	19,7	21,7
	2006	11 942	6 046	5 896	22,2	21,2	23,3
Sachsen-Anhalt	2000	3 056	1 401	1 655	10,5	8,8	12,5
	2003	3 741	1 650	2 091	13,3	11,0	16,0
	2004	4 225	1 766	2 459	14,9	11,8	18,6
	2005	4 691	2 051	2 640	16,4	13,6	19,9
	2006	4 852	2 230	2 622	17,0	14,7	19,7
Schleswig-Holstein	2000	4 649	2 621	2 028	13,2	13,8	12,5
	2003	4 248	2 287	1 961	13,6	14,2	12,9
	2004	4 530	2 394	2 136	14,6	15,1	14,1
	2005	4 735	2 472	2 263	15,4	15,9	14,9
	2006	4 817	2 440	2 377	15,7	15,8	15,7
Thüringen	2000	3 128	1 697	1 431	11,3	11,2	11,5
	2003	4 086	1 949	2 137	14,6	13,0	16,4
	2004	4 833	2 288	2 545	16,9	15,1	19,0
	2005	5 592	2 588	3 004	19,2	16,7	22,1
	2006	6 005	2 774	3 231	20,5	17,8	23,6
Deutschland	2000	176 654	96 020	80 634	16,9	17,5	16,2
	2003	181 528	91 589	89 939	18,4	18,2	18,7
	2004	191 785	96 121	95 664	19,5	19,2	19,7
	2005	207 936	102 383	105 553	21,1	20,5	21,6
	2006	220 782	106 809	113 973	22,2	21,3	23,2
davon:							
Stadtstaaten	2000	20 163	10 869	9 294	23,2	24,3	22,1
	2003	21 992	11 117	10 875	26,2	26,1	26,2
	2004	23 188	11 778	11 410	27,6	27,7	27,3
	2005	26 447	13 092	13 355	31,3	30,8	31,7
	2006	26 603	12 802	13 801	31,0	29,7	32,2
Flächenstaaten	2000	156 491	85 151	71 340	16,2	17,2	15,2
	2003	159 536	80 472	79 064	17,7	17,5	18,0
	2004	168 597	84 343	84 254	18,7	18,4	19,1
	2005	181 489	89 291	92 198	20,1	19,6	20,7
	2006	194 179	94 007	100 172	21,4	20,5	22,3

1) Anteil der Absolventen an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren").

Nationale Kennzahlen

12 Absolventen (nur Erststudium) und Anteil der Absolventen an der altersspezifischen Bevölkerung

Tabelle zu Frage 76

S. 3 von 4

Berichtsland		Absolventen (Erststudium)			Absolventenquote ¹⁾		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl			%		
Deutsche							
Baden-Württemberg	2000	24 232	14 046	10 186	22,4	25,1	19,6
	2003	24 424	12 864	11 560	24,2	25,3	23,0
	2004	24 731	12 989	11 742	24,4	25,6	23,1
	2005	25 291	13 086	12 205	24,6	25,5	23,5
	2006	27 328	13 844	13 484	26,1	26,5	25,6
Bayern	2000	23 751	13 167	10 584	18,3	19,8	16,9
	2003	24 620	12 810	11 810	20,2	20,8	19,6
	2004	25 364	13 175	12 189	20,7	21,4	20,0
	2005	28 065	14 150	13 915	22,7	22,9	22,5
	2006	28 995	14 181	14 814	23,1	22,5	23,6
Berlin	2000	10 706	5 468	5 238	27,4	27,7	27,0
	2003	12 597	6 001	6 596	33,1	31,5	34,6
	2004	13 206	6 434	6 772	34,3	33,4	35,1
	2005	15 072	7 319	7 753	38,9	37,8	40,0
	2006	14 674	6 881	7 793	37,4	35,1	39,6
Brandenburg	2000	1 937	983	954	7,3	6,9	7,8
	2003	2 897	1 398	1 499	11,0	10,1	12,0
	2004	3 409	1 645	1 764	12,8	11,8	14,1
	2005	3 676	1 768	1 908	13,5	12,4	14,9
	2006	4 212	2 079	2 133	15,4	14,5	16,7
Bremen	2000	2 050	1 116	934	26,6	28,6	24,5
	2003	1 889	942	947	27,6	27,1	28,0
	2004	1 995	964	1 031	29,3	28,1	30,5
	2005	2 378	1 143	1 235	34,6	33,5	35,8
	2006	2 781	1 334	1 447	40,3	38,6	41,9
Hamburg	2000	5 956	3 473	2 483	28,6	33,2	24,1
	2003	5 780	3 234	2 546	28,6	32,3	24,9
	2004	6 134	3 388	2 746	30,2	33,6	26,8
	2005	6 407	3 339	3 068	30,9	32,6	29,3
	2006	6 461	3 303	3 158	30,8	32,0	29,7
Hessen	2000	13 536	7 617	5 919	21,2	23,0	19,3
	2003	12 949	6 749	6 200	21,9	22,6	21,2
	2004	13 221	6 736	6 485	22,7	23,0	22,3
	2005	14 643	7 252	7 391	25,0	24,8	25,1
	2006	15 414	7 690	7 724	26,3	26,4	26,3
Mecklenburg-Vorpommern	2000	2 258	1 123	1 135	12,2	11,2	13,4
	2003	2 786	1 274	1 512	14,7	12,8	17,1
	2004	2 790	1 214	1 576	14,4	11,9	17,5
	2005	3 430	1 584	1 846	17,3	15,1	20,0
	2006	3 597	1 706	1 891	18,0	16,1	20,3
Niedersachsen	2000	15 348	8 387	6 961	17,0	17,9	16,1
	2003	15 749	7 673	8 076	19,6	18,8	20,5
	2004	17 428	8 510	8 918	21,9	21,2	22,7
	2005	18 219	8 598	9 621	23,0	21,6	24,4
	2006	18 288	8 500	9 788	23,1	21,4	24,9
Nordrhein-Westfalen	2000	38 808	20 365	18 443	21,0	21,1	20,8
	2003	35 346	17 482	17 864	20,7	20,3	21,2
	2004	37 620	18 511	19 109	22,1	21,6	22,6
	2005	39 507	19 171	20 336	23,1	22,5	23,8
	2006	44 709	21 132	23 577	26,0	24,6	27,4

1) Anteil der Absolventen an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren").

Nationale Kennzahlen
12 Absolventen (nur Erststudium) und Anteil der Absolventen an der altersspezifischen Bevölkerung

Tabelle zu Frage 76
S. 4 von 4

Berichtsland		Absolventen (Erststudium)			Absolventenquote ¹⁾		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl			%		
Deutsche							
Rheinland-Pfalz	2000	8 404	4 312	4 092	20,1	19,8	20,5
	2003	7 876	3 708	4 173	20,3	18,8	22,0
	2004	8 348	3 846	4 502	21,6	19,8	23,5
	2005	9 333	4 299	5 034	24,0	22,1	25,9
	2006	9 242	4 156	5 086	23,3	21,0	25,7
Saarland	2000	1 805	1 044	761	17,4	19,3	15,3
	2003	1 587	845	742	16,7	17,4	15,9
	2004	1 737	940	797	18,1	19,2	17,0
	2005	1 652	787	865	17,1	16,1	18,1
	2006	1 626	830	796	16,5	16,7	16,4
Sachsen	2000	7 885	3 976	3 909	16,6	15,7	17,7
	2003	9 684	4 797	4 887	20,0	18,9	21,3
	2004	9 864	4 885	4 979	20,1	18,9	21,4
	2005	10 357	5 190	5 167	20,7	19,6	21,8
	2006	11 171	5 610	5 561	22,1	20,9	23,4
Sachsen-Anhalt	2000	3 005	1 366	1 639	10,8	9,1	12,8
	2003	3 591	1 584	2 007	13,4	11,2	16,0
	2004	4 013	1 660	2 353	14,8	11,7	18,5
	2005	4 518	1 968	2 550	16,6	13,7	20,0
	2006	4 634	2 123	2 511	16,9	14,7	19,7
Schleswig-Holstein	2000	4 515	2 547	1 968	14,3	15,0	13,6
	2003	4 095	2 213	1 882	14,7	15,4	14,0
	2004	4 369	2 306	2 063	15,8	16,2	15,3
	2005	4 529	2 370	2 159	16,5	17,0	16,0
	2006	4 642	2 352	2 290	17,0	17,0	16,9
Thüringen	2000	3 065	1 654	1 411	10,7	11,0	10,4
	2003	4 008	1 915	2 093	15,0	13,6	16,7
	2004	4 705	2 228	2 477	17,3	15,5	19,3
	2005	5 482	2 541	2 941	19,7	17,3	22,5
	2006	5 852	2 702	3 150	20,8	18,2	23,9
Deutschland	2000	167 261	90 644	76 617	19,1	19,8	18,3
	2003	169 878	85 484	84 394	20,8	20,5	21,0
	2004	178 934	89 431	89 503	21,8	21,5	22,1
	2005	192 559	94 565	97 994	23,2	22,6	23,9
	2006	203 626	98 423	105 203	24,3	23,3	25,4
davon:							
Stadtstaaten	2000	18 712	10 057	8 655	27,7	29,4	25,8
	2003	20 266	10 177	10 089	31,2	31,3	31,0
	2004	21 335	10 786	10 549	32,6	33,0	32,1
	2005	23 857	11 801	12 056	36,0	35,8	36,2
	2006	23 916	11 518	12 398	35,7	34,5	36,7
Flächenstaaten	2000	148 549	80 587	67 962	18,4	19,1	17,7
	2003	149 612	75 307	74 305	19,9	19,6	20,2
	2004	157 599	78 645	78 954	20,9	20,5	21,2
	2005	168 702	82 764	85 938	22,1	21,5	22,8
	2006	179 710	86 905	92 805	23,3	22,3	24,4

1) Anteil der Absolventen an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren").

Tabelle 1 zu Frage 78

ICE-Auswertung

Absolventen in Bachelorstudiengängen in Niedersachsen

	Zeitpunkt jährlich			
	2003/1)	2004/1)	2005/1)	2006/1/2/3)
	Absolventen (1/2/3)			
Ingestr. Abschl.prg. - A)	Anzahl			
Bachelor an U	176	450	606	719
Bachelor an KH	0	7	18	35
Bachelor an FH	132	190	203	254
Bachelor 2 Fach(m) in	0	0	0	226
Zusammen	308	647	827	1234
				923
				16
				463
				579
				1981

Quelle: Statistische Landesämter; SiLA Niedersachsen

Anmerkungen:

- 1) Die Zuordnung der landesinternen Fächer zu den Fächern des Statistischen Bundesamtes entspricht dem aktuellen Stand und kann zu früheren Zeitpunkten hiervon abweichen. Dadurch kann es zu Abweichungen zwischen der berechneten Summe eines Studienbereiches bzw. eines Faches des Statistischen Bundesamtes und dem von der Datenbank gelieferten Wert kommen.
- 2) Im Prüfungsjahr 2006 entspricht die Anzahl der Absolventen der Anzahl der Personen. (Bis 2005 entspricht die Definition der Absolventen der des Stat. Bundesamtes: Prüfungsfälle der bestandenen 1. Prüfung im 1. + 2. Studienfach, siehe auch Definitionsfunktion)
- 3) Im Jahr 2006 wurden die Absolventen nach Personen ausgewertet. Dies entspricht der erfolgreich abgelegten 1. Prüfung im 1. Studienfach. In den Jahren zuvor entspricht diese Anzahl der Definition: Prüfungsfälle der bestandenen 1. Prüfung im 1. + 2. Studienfach.

Bestand: 801

Auswertung aus der ICE-Datenbank des MMWK Niedersachsen (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)
Ein System von HIS Hochschul-Informations-System, <http://www.his.de>

Letzte Änderung: 14. November 2008

Tabelle 2 zu Frage 78.
S. 1 von 2

ICE-Auswertung

Studienanfänger in Masterstudiengängen nach Studienart und abgestrebttem Abschluss

Angestr. Abschlig.- Studienart	Zeitraum semesterweise																Anzahl	
	WS 1999/00(2)	SS 2000 1/2	WS 2000/01(2)	SS 2001 1/2	WS 2001/02(2)	SS 2002 1/2	WS 2002/03(2)	SS 2003 1/2	WS 2003/04(2)	SS 2004 1/2	WS 2004/05(2)	SS 2005 1/2	WS 2005/06(2)	SS 2006 1/2	WS 2006/07(2)	SS 2007 1/2		WS 2007/08(2)
Insgesamt	LA Master (sowelt keine Diff. moepl.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	25
	2-Fach-Master LG (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	2-Fach-Master LBS (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	2-Fach-Master LGHR (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	LA Master Grundsch./Sekt I	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	740
	LA Master Gym.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	189
	LA Master Sondersch./Fördersch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	64
	LA Master Berufl. Sch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	61
	Master (U) o. voraus. Ab-Prüf.	38	0	49	18	0	6	1	0	0	0	15	0	0	0	0	0	0
	Master (FH) o. voraus. Ab-Prüf.	33	2	166	49	279	136	510	178	805	219	806	147	863	322	1083	285	1254
Master (U) Ab-prüf. voraus.	0	0	0	0	11	0	10	0	19	0	19	5	32	10	22	6	24	
Master (KH) Ab-prüf. voraus.	30	33	106	58	151	74	239	81	290	96	322	61	465	99	506	151	616	
Master (FH) Ab-prüf. voraus.	104	35	323	125	447	211	759	259	1114	314	1184	213	1390	431	1925	512	2972	
LA Master (sowelt keine Diff. moepl.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LG (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LBS (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LGHR (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
LA Master Grundsch./Sekt I	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	274	
LA Master Gym.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	
LA Master Sondersch./Fördersch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
LA Master Berufl. Sch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Master (U) o. voraus. Ab-Prüf.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Master (FH) o. voraus. Ab-Prüf.	38	0	34	11	0	0	0	0	0	0	15	0	0	0	0	0	0	
Master (U) Ab-prüf. voraus.	13	1	29	22	90	49	77	15	276	9	280	14	233	44	261	45	290	
Master (KH) Ab-prüf. voraus.	0	0	0	0	11	0	10	0	1	0	0	0	1	3	0	0	6	
Master (FH) Ab-prüf. voraus.	0	0	0	0	0	0	0	0	60	0	48	4	183	31	282	26	471	
Master im Erststudium gesamt.	51	1	63	33	102	50	87	15	337	9	323	18	417	78	513	73	1046	
LA Master (sowelt keine Diff. moepl.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LG (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LBS (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
2-Fach-Master LGHR (nur in Nds)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
LA Master Grundsch./Sekt I	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	330	
LA Master Gym.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	
LA Master Sondersch./Fördersch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
LA Master Berufl. Sch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Master (U) o. voraus. Ab-Prüf.	3	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Master (FH) o. voraus. Ab-Prüf.	0	0	15	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Master (U) Ab-prüf. voraus.	0	0	8	0	12	8	37	2	57	6	33	5	48	20	47	8	166	
Master (KH) Ab-prüf. voraus.	0	0	0	0	0	0	0	0	17	0	5	4	1	0	0	0	6	
Master (FH) Ab-prüf. voraus.	30	33	49	22	72	42	100	18	24	4	47	4	3	0	47	20	2	
Master im Zweitstudium gesamt.	33	33	72	29	89	50	137	20	98	6	86	13	52	20	249	103	481	

Tabelle zu Frage 88

ICE-Auswertung

Studierende mit dem Abschlussziel Promotion nach Hochschule

Hochschulen Namen (405)	WS 2007/08
	Promotion Anzahl
Hochschulen insg. (0)	7269
U Oldenburg (5200)	524
U Osnabrück (5300)	760
H Vechta (9600)	84
U Hildesheim (9800)	56
U Lüneburg insg. (9900)	277
U Göttingen (10300)	2256
TU Braunschweig (14300)	446
TU Clausthal (14400)	227
U Hannover (14500)	1777
Medizinische H Hannover (17300)	106
Tierärztliche H Hannover (17400)	710
H für Musik und Theater Hannover (25300)	39
H für Bildende Künste Braunschweig (28300)	7

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Bestand: 701

Auswertung aus der ICE-Datenbank des MWK Niedersachsen (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)
 Ein System von HIS Hochschul-Informationen-System, <http://www.his.de>

Letzte Änderung: 5. Januar 2009

Tabelle zu Frage 89

ICE-Auswertung

Zahl der Absolventen in Niedersachsen nach Abschlussart

	2007	
	bestandene Prüfungen	
	Anzahl(100)	Prozent
Angestr. Abschluss - Prüfungsgruppe (bis 2007) (352)		
Insgesamt (0)	23909	100,0
Dipl.(U) u. entspr. (5)	8061	33,7
Promotion (10)	1708	7,1
LA stufenübergr. Sek I/Grundsch./P.-Stufe (20)	1760	7,4
LA Real/Sek. I (ohne stufenübergr. LA) (25)	100	0,4
LA Gym/Sek. II/allg. bild. Sch. (ohne stufenübergr. LA) (35)	920	3,8
LA Sonder (40)	257	1,1
LA Beruf/Sek. II berufl. (45)	325	1,4
Bachelor 2 Fach (nur in Nds) (51)	579	2,4
Künstl. Abschl. (55)	237	1,0
Abschlüsse (FH) (60)	7562	31,6
Bachelor (62)	1402	5,9
Master (63)	970	4,1
Sonstige Abschlüsse (65)	28	0,1

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Bestand: 801

Auswertung aus der ICE-Datenbank des MWK Niedersachsen (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)
Ein System von HIS Hochschul-Informations-System, <http://www.his.de>

Letzte Änderung: 5. Januar 2009

Entwicklung des Anteils Promotionen an Abschlussprüfungen nach Bundesländern

Tabelle zu Frage 90

ICE-Auswertung

a) Abschlussprüfungen insgesamt

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Länder insgesamt (D)	233796	240170	240402	230478	224450	217192	210875	211239	220538	233740
Alte Länder	211740	214036	217064	207864	201641	193046	185706	184824	191660	202696
Neue Länder	22056	26134	23338	22614	22809	24146	25169	26415	28878	31044
Baden-Württemberg	31071	34920	34842	33237	32599	32069	31603	29278	32609	33625
Bayern	38692	37084	35969	34290	32789	31001	30486	32309	31571	33093
Berlin	16811	16607	17499	15760	15576	14890	14849	15943	16902	17522
Brandenburg	2560	2919	3151	3177	3051	3430	3375	3305	3943	4371
Bremen	2699	3019	3088	2802	2759	2602	2826	2703	2525	2593
Hamburg	5999	4862	6773	6716	8359	7728	6617	7443	7763	8395
Hessen	22225	22102	20766	19733	18745	17485	16827	16688	16925	17443
Mecklenburg-Vorpommern	2214	2496	2359	2376	2571	2796	3015	3164	3382	3411
Niedersachsen	18182	18843	21351	20788	20103	19134	18749	17959	19694	21740
Nordrhein-Westfalen	55857	55925	56148	54037	50564	49035	45606	44947	45359	48802
Rheinland-Pfalz	11065	11038	11117	11268	11475	10847	10344	9785	10886	11315
Saarland	3052	3093	3083	2844	2508	2680	2427	2542	2294	2646
Sachsen	9687	11736	10007	9352	9376	10059	10455	11020	11864	12411
Sachsen-Anhalt	4043	4907	4205	3914	4027	3960	4089	4586	4675	5074
Schleswig-Holstein	6187	6543	6428	6389	6164	5575	5372	5227	5132	5522
Thüringen	3552	4076	3616	3795	3784	3901	4235	4340	5014	5777

b) darunter Promotionen

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Länder insgesamt (D)	22402	22876	24182	24901	24549	25788	24798	23848	23050	23151
Alte Länder	21268	21635	22513	22915	22430	23409	22359	21335	20703	20883
Neue Länder	1134	1241	1669	1986	2119	2379	2439	2513	2347	2468
Baden-Württemberg	3563	3881	4298	4270	3766	4472	4271	3746	3678	3842
Bayern	3853	3964	3949	4133	3976	3932	3676	3577	3456	3642
Berlin	1451	1402	1717	1840	2009	2107	2213	2017	1986	1630
Brandenburg	25	64	77	128	138	211	208	200	194	226
Bremen	201	251	249	249	264	266	250	246	272	238
Hamburg	548	616	698	799	734	875	847	1047	810	968
Hessen	2174	2075	2028	2171	2212	2027	1974	1792	1804	1844
Mecklenburg-Vorpommern	239	303	314	325	360	376	401	365	382	349
Niedersachsen	2099	2184	2163	2111	2179	2245	2152	1984	2050	2060
Nordrhein-Westfalen	5461	5283	5348	5308	5300	5387	5063	5024	4714	4540
Rheinland-Pfalz	1059	992	1048	982	982	1004	971	947	950	905
Saarland	453	327	326	316	333	378	331	328	293	329
Sachsen	547	573	705	840	834	972	988	1004	827	971
Sachsen-Anhalt	217	196	280	316	434	447	459	474	424	441
Schleswig-Holstein	406	660	689	736	675	716	611	629	690	685
Thüringen	106	105	293	377	353	373	383	470	520	481

c) Anteil der Promotionen an Abschlüssen

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Länder insgesamt (D)	9,6%	9,5%	10,1%	10,8%	10,9%	11,9%	11,8%	11,3%	10,5%	9,9%
Alte Länder	10,0%	10,1%	10,4%	11,0%	11,1%	12,1%	12,0%	11,5%	10,8%	10,2%
Neue Länder	5,1%	4,7%	7,2%	8,8%	9,3%	9,9%	9,7%	9,5%	8,1%	8,0%
Baden-Württemberg	11,5%	11,1%	12,3%	12,8%	11,6%	13,9%	13,5%	12,8%	11,3%	11,4%
Bayern	10,0%	10,7%	11,0%	12,1%	12,1%	12,7%	12,1%	11,1%	10,9%	11,0%
Berlin	8,6%	8,4%	9,8%	11,7%	12,9%	14,2%	14,9%	12,7%	11,8%	9,3%
Brandenburg	1,0%	2,2%	2,4%	4,0%	4,5%	6,2%	6,2%	6,1%	4,9%	5,2%
Bremen	7,4%	8,3%	8,1%	8,9%	9,6%	10,2%	8,8%	9,1%	10,8%	9,2%
Hamburg	9,3%	12,7%	10,3%	11,9%	8,8%	11,3%	12,8%	14,1%	10,4%	11,5%
Hessen	9,8%	9,4%	9,8%	11,0%	11,8%	11,6%	11,7%	10,7%	10,7%	10,6%
Mecklenburg-Vorpommern	10,8%	12,1%	13,3%	13,7%	14,0%	13,4%	13,3%	11,5%	11,3%	10,2%
Niedersachsen	11,5%	11,6%	10,1%	10,2%	10,8%	11,7%	11,5%	11,0%	10,4%	9,5%
Nordrhein-Westfalen	9,8%	9,4%	9,5%	9,8%	10,5%	11,0%	11,1%	11,2%	10,4%	9,3%
Rheinland-Pfalz	9,6%	9,0%	9,4%	8,7%	8,6%	9,3%	9,4%	9,7%	8,7%	8,0%
Saarland	14,8%	10,8%	10,6%	11,1%	13,3%	14,1%	13,6%	12,8%	12,8%	12,4%
Sachsen	5,6%	4,9%	7,0%	9,0%	8,9%	9,7%	9,5%	9,1%	7,0%	7,8%
Sachsen-Anhalt	5,4%	4,0%	6,7%	8,1%	10,8%	11,3%	11,2%	10,3%	9,1%	8,7%
Schleswig-Holstein	6,6%	10,1%	10,7%	11,5%	11,0%	12,8%	11,4%	12,0%	13,4%	12,4%
Thüringen	3,0%	2,6%	8,1%	9,9%	9,3%	9,6%	9,0%	10,8%	10,4%	8,3%

Tabelle 1 zu Frage 91

Zeitliche Entwicklung der Studierenden mit dem Abschlussziel "Promotion" nach Hochschulen

Hochschulen Namen	WS 1998/99 1)		WS 1999/00 1)		WS 2000/01 1)		WS 2001/02 1)		WS 2002/03 1)		WS 2003/04 1)		WS 2004/05 1)		WS 2005/06		WS 2006/07 1)		WS 2007/08 1)	
	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.	insg.	w.
U Oldenburg	254	101	210	86	210	89	220	98	227	107	274	132	343	160	367	171	355	164	524	245
U Osnabrück	643	236	525	189	501	183	498	181	517	205	619	282	655	284	670	285	700	316	760	340
H Vechta 2)	67	20	65	23	76	25	66	21	70	24	81	30	80	30	70	24	61	23	84	47
U Hildesheim	30	15	28	15	26	12	24	11	27	13	31	17	25	14	28	16	32	20	56	36
U Lüneburg (insg. 3)	215	112	204	111	203	100	215	103	214	105	244	116	264	133	243	120	263	126	277	139
U Göttingen	1801	686	1543	584	1471	558	1470	568	1669	635	1819	701	1900	761	1983	818	1922	817	2256	986
TU Braunschweig	0	0	141	45	136	42	152	47	197	79	320	130	349	141	320	121	328	131	446	180
TU Clausthal	245	62	122	20	102	13	100	14	121	24	120	27	110	29	105	32	118	35	227	63
U Hannover	1863	518	1560	459	1518	436	1524	458	1601	494	1847	601	1846	611	1720	595	1648	585	1777	619
Medizinische H Hannover	0	0	0	0	0	0	54	27	45	18	14	9	35	21	52	38	83	61	106	78
Tierärztliche H Hannover	308	242	267	203	273	215	282	216	492	373	585	446	646	491	655	492	701	535	710	546
H für Musik und Theater Hannover	11	6	3	3	13	6	19	10	18	12	18	11	29	15	24	15	21	16	39	24
H für Bildende Künste Braunschweig	0	0	0	0	2	2	2	2	1	1	3	3	7	4	7	4	5	2	7	3
Zusammen	5437	1996	4668	1747	4531	1681	4626	1757	5199	2090	5975	2485	6289	2694	6244	2731	6237	2831	7269	3306

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Anmerkungen:

- 1) Die Zuordnung der länderspezifischen Fächer zu den Fächern des Statistischen Bundesamtes entspricht dem aktuellen Stand und kann zu früheren Zeitpunkten hiervon abweichen. Dadurch kann es zu Abweichungen zwischen der berechneten Summe eines Studienbereiches bzw. eines Faches des Statistischen Bundesamtes und dem von der Datenbank gelieferten Wert kommen.
- 2) Die Kath. FH Norddeutschland in Osnabrück ist ab SS 2005 in die FH Osnabrück in Westerberg und die Kath. FH Norddeutschland in Vechta ist in die U Vechta eingegliedert.
- 3) Die FH Nordostniedersachsen wird zum SS 2005 aufgelöst. Die Abt. Buxtehude wird ab SS 2005 in die FH Hildesheim/Holzminde Göttingen und die Abt. Lüneburg und Suderburg werden in die U Lüneburg eingegliedert.

Tabelle 2 zu Frage 91

ICE-Auswertung

Ausländische Studierende mit dem Abschlussziel Promotion (nur die 30 häufigsten)

	WS 1999/99	WS 1999/00	WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
China	54	59	69	69	85	84	102	88	104	152
Süd-Korea	71	67	54	54	54	59	60	53	48	44
Ägypten	27	40	68	76	69	56	33	25	38	75
Russische Föderation	14	19	33	44	54	60	66	63	61	74
Indien	8	8	16	25	58	65	76	73	72	86
Polen	10	14	17	32	42	55	72	74	73	83
Iran, Islamische Republik	40	28	24	23	29	44	56	62	69	83
Indonesien	37	46	58	59	53	49	33	20	23	20
Rumänien	7	8	17	31	42	54	64	53	51	48
Türkei	24	25	28	28	37	41	44	45	38	43
Spanien	10	12	13	24	38	37	37	33	27	26
Brasilien	18	20	27	22	38	33	32	26	18	23
Taiwan	23	22	20	26	26	25	23	26	25	31
Italien	16	15	14	19	25	28	32	31	33	33
Thailand	17	18	17	18	23	22	26	29	27	41
Ukraine	5	6	11	18	28	39	35	31	26	33
Syrien, Arab. Republik	7	7	4	5	11	20	26	39	50	60
Griechenland	19	12	12	16	18	22	24	29	28	33
Kamerun	16	15	15	20	22	24	24	23	26	22
Vietnam	5	7	6	11	21	21	24	28	27	30
Äthiopien	12	17	20	19	20	19	24	14	16	18
Mexiko	9	6	5	8	15	23	31	28	27	24
Vereinigte Staaten	14	13	15	14	19	17	20	20	16	18
Bulgarien	12	10	13	16	20	20	21	15	16	18
Frankreich	19	18	13	11	11	12	15	14	12	19
Österreich	14	10	12	14	13	15	13	13	16	19
Ungarn	5	6	10	11	13	17	17	15	13	16
Jordanien	7	6	8	8	7	17	16	17	16	9
Pakistan	0	1	2	2	6	10	7	14	19	38
Japan	10	11	8	8	12	12	17	8	13	15
Tunesien	4	9	8	8	8	12	12	14	13	15

Quelle: Hochschulen; ICE Niedersachsen

Anhang 2

zu der Großen Anfrage der Fraktion der SPD:

„Hochschulzugang und Bildungschancen in Niedersachsen“

Antworten zu den Fragen 58 und 59, entnommen aus:

Ulrich Heublein, Robert Schmelzer, Dieter Sommer, Johanna Wank (2008):

Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006. HIS Projektbericht, Mai 2008

Antwortbeitrag zu Frage 58

3.1 Die Studienabbruchquote an den deutschen Universitäten und Fachhochschulen
Die Studienabbruchquote für die deutschen Studienanfänger hat sich gegenüber der letzten Berechnung um einen Prozentpunkt verringert. Betrug sie für die Jahrgänge von Ende der neunziger Jahre über alle Fächergruppen und Hochschulen 22%, so liegt sie für die jetzt betrachteten Jahrgänge bei 21% (vgl. Abb. 2). Das bedeutet: Von einem Studienanfängerjahrgang verlassen von 100 erstimmatrikulierten Studierenden 21 die Hochschule endgültig ohne Examen.

So erfreulich der Rückgang des Studienabbruchs ist, so darf doch die Studienaufgabe etwa jeden fünften Studienanfängers keinesfalls als gering eingeschätzt werden. Das verdeutlicht nachhaltig die absolute Zahl an Studienabbrechern, die hinter dieser Abbruchquote steht. Bezogen auf den Studienanfängerjahrgang 2001, zu dem ein großer Teil der hier untersuchten deutschen Studienanfänger gehört, beenden von den rund 260.000 erstimmatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs ca. 55.000 ihr Studium ohne Abschluss.

Wenn sich auch die Gesamtquote nur unwesentlich verändert hat, so ist sie doch das Resultat bestimmter, zum Teil sogar disparater Entwicklungen. Deutlich wird das an der Differenz zwischen den Studienabbruchquoten der Universitäten und der Fachhochschulen. Während an den Universitäten der Anteil der Studienabbrecher im Vergleich zur letzten Messung um vier Prozentpunkte auf 20% zurückgeht, steigt er an den Fachhochschulen von 17% auf 22%. Diese Veränderungen, die zumindest partiell eine Annäherung des Abbruchverhaltens in den beiden Hochschularten widerspiegeln, können aber noch nicht als sich fortsetzende Tendenz interpretiert werden. An den Universitäten liefert die aktuell vorliegende Quote einen ersten Wert, der aus der bislang dort vorherrschenden Konstanz beim Studienabbruch ausbricht. Auf einen einzelnen Messwert lässt sich weder ein Trend noch die Sicherheit gründen, dass das jetzt errungene niedrige Abbruchniveau beibehalten wird. Das beweist die Entwicklung an den Fachhochschulen. Die dort derzeit zu konstatierende Erhöhung des Studienabbruchs lässt sich auch als Rückkehr auf ein Abbruchniveau interpretieren, das für die Studienanfänger von Anfang und Mitte der neunziger Jahre charakteristisch war. Keinesfalls kann jetzt schon geschlussfolgert werden, dass sich der Studienabbruch an den Fachhochschulen weiter erhöhen wird.

Den Veränderungen in der Studienabbruchquote an Universitäten und Fachhochschulen liegen fächergruppen- und studienbereichsspezifische Entwicklungen zugrunde. Dabei hat auch die Situation in den Bachelor-Studiengängen zu den jeweiligen Abbruchwerten beigetragen.

Antwortbeitrag zu Frage 59

3.4 Die Studienabbruchquoten nach Geschlecht

3.4.1 Die Studienabbruchquoten an Universitäten und Fachhochschulen nach Geschlecht

ZUSAMMENFASSUNG Das Studienabbruchverhalten der Männer und Frauen fällt nach wie vor disparat aus. Fast durchgängig weisen die Studienanfängerinnen bessere Erfolgsquoten auf als ihre männlichen Kommilitonen. Über alle Hochschularten und Fächergruppen liegt der Studienabbruch der Männer bei über einem Viertel, die Quote der Frauen beläuft sich hingegen nur auf 15%. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass hinter den geschlechtsspezifischen Abbruchwerten auch unterschiedliche Fächerprofile stehen, die jeweils ein spezifisches Studien- bzw. Abbruchverhalten aufweisen.

Die geschlechtsspezifischen Abbruchraten für Universitäten und Fachhochschulen weichen kaum von den entsprechenden Gesamtquoten ab. Dies ist das Ergebnis unterschiedlicher Entwicklungen.

So hat sich an den Universitäten der Umfang des Studienabbruchs bei beiden Geschlechtern verringert, an den Fachhochschulen ist er hingegen angestiegen. Hinter dem leichten Rückgang der Gesamtabbruchquote von 22% auf 21% verbergen sich disparate Entwicklungen bei den Geschlechtern. Während der Umfang der Studienaufgabe bei den Männern im Vergleich zur letzten Messung um einen Prozentpunkt auf 26% angestiegen ist, ging er bei den Studienanfängerinnen deutlich zurück (vgl. Abb. 13). Ihre Quote hat sich von 18% auf 15% verringert. Damit erreicht die Abbruchrate unter den Frauen den niedrigsten Wert, der bislang für beide Geschlechter gemessen wurde. Es setzt sich hier eine positive Tendenz fort, die sich bereits bei den Studienanfängerinnen von Ende der neunziger Jahre abzuzeichnen begann.

Aufgrund der nach wie vor disparaten Entwicklung des Abbruchverhaltens bei Frauen und Männern bleiben bisher bestehende Unterschiede erhalten. Gegenüber der letzten Erhebung hat sich der Abstand der geschlechtsspezifischen Quoten sogar nochmals vergrößert.

Das unterschiedliche Abbruchverhalten von Frauen und Männern lässt prinzipiell zwei Erklärungsmöglichkeiten zu. Zum einen könnten die geschlechtsspezifischen Differenzen durch Unterschiede in den Studienvoraussetzungen und im Leistungsvermögen der männlichen und weiblichen Studienanfänger bedingt sein. So nehmen Frauen ihr Studium im Durchschnitt mit besseren Schulabschlussnoten auf als ihre männlichen Kommilitonen. Diese Situation resultiert allerdings vor allem aus einer unterschiedlichen Studierbereitschaft. So entscheiden sich männliche Schulabgänger häufiger auch dann noch für ein Studium, wenn ihre Abschlusszensuren verhältnismäßig schlecht ausfallen. Demgegenüber führt eine stärkere studienbezogene Selbstselektion bei den

- 2 -

Schulabgängerinnen zu einem allgemein höheren Leistungspotential der Studienanfängerinnen.

Es könnte sein, dass die dadurch gegebene bessere Ausgangsbasis der Studentinnen auch deren höheren Studienerfolg mit beeinflusst. Für den Beweis einer solchen Annahme bedarf es aber zumindest geschlechtsspezifischer Abbruchquoten auf Fächerebene, dafür mangelt es allerdings noch an den entsprechenden statistischen Grundlagen. Es müsste nämlich ausgeschlossen werden, dass sich die enorme Spannweite der Abbruchquoten von männlichen und weiblichen Studierenden vor allem aus der nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifischen Studienfachwahl ergibt. Dass also Männer häufiger in Fächern studieren, die sich für beide Geschlechter gleichermaßen durch ein hohes Abbruchrisiko auszeichnen, während Frauen tendenziell häufiger in Studiengängen mit geringerer Abbruchgefahr eingeschrieben sind. Diese zweite Erklärungsmöglichkeit ist nicht unplausibel, wenn man die geschlechtsspezifischen Fächerprofile näher betrachtet. So immatrikulieren sich an den Universitäten die Frauen aus den einbezogenen³ Studienanfängerjahrgängen wesentlich öfter als die Männer in sprach-, kultur- und erziehungswissenschaftliche Fächer sowie in die Lehramts-Studiengänge. Auch die Studienrichtungen Kunst/Kunstwissenschaft und Medizin werden von den weiblichen Erstimmatrikulierten an Universitäten vergleichsweise häufig gewählt. An den Fachhochschulen wird das Fächerprofil der Frauen vor allem durch die Wirtschaftswissenschaften und Sozialwesen bestimmt. Insbesondere die universitären Fächergruppen Medizin und Lehramt, aber auch der Studienbereich Sozialwesen an Fachhochschulen zeichnen sich allgemein durch niedrige Studienabbruchraten aus. Eine hohe intrinsische Motivation, ein klarer Studienaufbau und konkrete berufliche Vorstellungen tragen hier zu anhaltend hohen Erfolgsquoten bei, die sich bei den Frauen positiv auf die Gesamtbilanz auswirken. Für einen Teil der ingenieurwissenschaftlichen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer ist hingegen eine häufigere Studienaufgabe kennzeichnend, deren Ursache insbesondere in den hohen Leistungsanforderungen liegt, die in diesen Studienbereichen gestellt werden. Sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen nehmen die Männer ihr Studium überwiegend in diesen Fächergruppen auf, während sich von den Frauen nur verhältnismäßig wenige für einen zugehörigen Studiengang entscheiden. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass der hohe Anteil an Erfolglosen in diesen Fächergruppen wesentlich zu der höheren Gesamtabbruchquote der Männer beiträgt. Die Frauen erreichen dabei sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen häufiger als die Männer einen ersten Hochschulabschluss. Während sich allerdings die Abbruchrate der Frauen an Universitäten gegenüber der letzten Berechnung um fünf

- 3 -

Prozentpunkte verringert hat, erhöhte sie sich zugleich um nahezu den selben Wert an den Fachhochschulen. Eine ähnliche nach Hochschulart divergierende Quotenentwicklung ist bei den männlichen Studienanfängern festzustellen (vgl. Abb. 14 und 15).

Der allgemeine Rückgang der Studienabbruchquote an den Universitäten ist dabei vor allem den Frauen zuzuschreiben. Zum einen ist ihre entsprechende Quote gegenüber der letzten Berechnung um fünf Prozentpunkte von 21% auf 16% gesunken. Zum anderen immatrikulieren sich seit Mitte der neunziger Jahre an den Universitäten durchgängig etwas mehr Frauen als Männer, so dass ihr Anteil bei der Berechnung der Gesamtabbruchquote an dieser Hochschulart auch mehr ins Gewicht fällt. Allerdings ist auch bei den Männern an Universitäten ein immerhin zweiprozentiger Rückgang der Studienabbruchrate von 27% auf 25% zu konstatieren.

An den Fachhochschulen ist es sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu einem Anstieg der Studienaufgabe um jeweils vier Prozentpunkte gekommen, so dass sich der Umfang des Studienabbruchs an dieser Hochschulart insgesamt erhöht hat. Von den männlichen Studienanfängern an Fachhochschulen beenden mittlerweile 26% ihr Studium ohne Erfolg, zwei Jahre zuvor waren es nur 22%. Damit kommt es insbesondere bei den Männern zu einer Annäherung der Abbruchwerte von Universitäten und Fachhochschulen. Erstmals unterschreitet deren Studienabbruchquote an Universitäten sogar diejenige an Fachhochschulen, wenn auch nur um einen Prozentpunkt.

Die Abbrecherrate an den Fachhochschulen fällt bei den Männern etwa doppelt so hoch aus wie bei den Frauen, deren Quotenentwicklung seit Anfang der neunziger Jahre einem steten Wechsel unterliegt. So hatte sich der Umfang des Studienabbruchs bei den Frauen von Anfang bis Mitte der neunziger Jahre zunächst von 13% auf 18% erhöht, war dann aber bis zum nächsten Erhebungszeitpunkt stark zurückgegangen. So erreichte die Quote im Absolventenjahrgang 2004 mit lediglich noch 10% einen weit unterdurchschnittlichen Wert. Diese positive Entwicklung hat offensichtlich nicht angehalten. Die Abbruchrate für die in die aktuelle Untersuchung einbezogenen Studienanfängerjahrgänge hat erneut um vier Prozentpunkte zugenommen. Sie liegt damit bei 14%. Es ist zu vermuten, dass hinter dieser Steigerung vor allem die erhöhten Abbruchwerte in den Wirtschaftswissenschaften stehen.